

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift:
Tageblatt Riesa,
Ferauz Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkassentaxe:
Dresden 1530.
Direktions-
Riesa Nr. 52.

Nr. 301

Sonntag, 28. Dezember 1935, abends

88. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 48 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundschrift: Vertik 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Pfg., tabellarische Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Entsendung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 3. Bei Konturs oder Zwangsvergleich wird etwa schon demüthigter Nachlass hinsichtlich Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand in Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

Die Trauerfeier in Apolda für die Opfer des Eisenbahnunglückes in Thüringen Reichsstatthalter Sander mit der Vertretung des Führers beauftragt

Ueberführung der Opfer nach Apolda

Apolda. In dem stillen Kirchlein in Unter-Neuhaus, vor dem ein Doppelposten der SS die Ehrenwache für die dort aufgebahrten Opfer des Eisenbahnunglückes hielt, fanden 15 Särge, jeder mit dem Namen des darin Ruhenden versehen und mit einem Kranz geschmückt. Auf dem Altar lag ein großer Vorbeerkrans mit breiter Schleife, gewidmet vom Gau Thüringen der NSDAP.

Am Freitagabend hielten große Lastkraftwagen, mit schwarzem Tuch verhüllt und mit Tannenzweigen geschmückt, vor der Kirche und vor dem Reichenhaus des Friedhofs, wo weitere 18 Tote aufgebahrt waren, um die sterblichen Ueberreste der Opfer nach Apolda zu bringen.

Die Ueberführung der Opfer, durch die sich der Trauerzug bewege, bildete während der Ueberführung mit Tackeln Spalier. Kirchenorgeln sandten ihren ersten Mahnruf hinaus in die Nacht. So fuhren die 10 Wagen, von einer NSDAP-Mannschaft begleitet, bis an die Stadtgrenze von Apolda, wo heute Sonntag die Trauerfeier stattfand. Auf jedem Wagen hielten 2 SS-Männer der Stadtwehr aus Weimar die Ehrenwache. Die Straßen der Stadt, besonders der Platz vor der Horst-Wessel-Schule, zehntelwärtig Trauerkränze. Ueberall sind die Plannen auf Halbmoß gelegt. Der Musikzug des Bahnschutzes und eine Abteilung Bahnschutz im Stahlhelm und mit Karabinern stellte sich an die Spitze des langen Trauerzuges, in den Abteilungen aller Gliederungen der Bewegung marschirten. Entblößten Hauptes ließ die Menge die Wagen mit ihrer traurigen Last an sich vorüberziehen.

Vor dem Eingang zur Horst-Wessel-Schule, in der Reichsstatthalter Sander die SS erwartete, bildeten Bahnschutzabteilungen Spalier. Mannschaften der Sanitätskolonne und des NSDAP trugen die Särge in die Turnhalle der Schule, die gleichfalls eine würdige Ausschmückung erhalten hat.

Wort

von den Opfern des Thüringer Unglücks

Apolda. Mit verminderter Geschwindigkeit fährt der Zug hinter Naumburg auf die Reinerne Saalebrücke bei Groß-Gröningen zu, die am hellen Abend zur Stätte eines der größten Eisenbahnkatastrophen wurde. Schwebend sind die Reisenden, darunter viele Trauernde, die zum Abschied von ihren Angehörigen nach Apolda fahren, an die Fenster getreten. Ihre Augen gleiten durch die leichte Winterdämmerung über die schneebedeckten Felder und die Ufer der Saale, die trägt ihre dunklen Ruten vorüberwält. Aber nichts, außer den Wagenpuren und den Fußspuren der unermüdeten Helfer, die von allen Seiten zur Unglücksstätte neckeln sind, außer einem Pfah und einem Boot, die unweit der Brücke liegen, erinnert daran, daß vor wenigen Tagen ein unerbittliches Schicksal an dieser Stelle mit hartem Finger in das feinerste Netz des deutschen Verkehrs gegriffen, 22 deutsche Menschen aller Lebensalter und freudbegehrt unter Festhaltung heraus in einen jähen Tod gerissen hat. Ihnen und den Hinterbliebenen gilt die aufrichtige und tätige Anteilnahme der Nation.

Apolda im Trauergewand

Die ganze etwa 6000 Einwohner zählende Industriestadt hat sich in ein würdevolles Trauergewand gehüllt. In der mit Tannenzweigen verkleideten Bahnhofsvorhalle steht im lächerlichen Schmuck ein Christbaum, aber seine Lichter sind erloschen. Aus allen Häusern hängen umkorrte Rahmen. Von den Wästen aller öffentlichen Gebäude wehen sie halbhoch wie im ganzen Thüringer Lande. Auf dem ganzen mehr als zwei Kilometer langen Weg zur Horst-Wessel-Schule, den die Teilnehmer an dem Trauerzug und später der Trauerzug nehmen, sind in kurzen Abständen hohe schwarze Pfeiler mit brennenden Feuerkränzen und schlanken Rahmen errichtet. Auf den Plätzen der Stadt sammeln sich bereits die Abordnungen aller Parteigliederungen NSDAP, SA, NSKK, Politische Leiter, SA, die das Spalier bilden werden. Vor der mit Grün verkleideten Pforte der Horst-Wessel-Schule sind Ehrenwachen aufgezogen, die von der SS-Stadtwache Weimar und der Bahnpolizei der Eisenbahndirektion Erfurt gestellt werden. Der Vortraum in der Trauerhalle ist bis zur Decke in Tannenzweigen gehüllt. Der erste Blick in die wundervoll ausgeschmückte Halle selbst fällt auf die in drei langen Reihen angeordneten schwarzen mit Mattüberzügen besetzten Särge. Inmitten der ersten Reihe hebt sich scharf und während zugleich in Weiß und Silber ein Kinderlächeln heraus, zu dessen Seiten die Wägen der Verwandten liegen, die das Kind mit auf die Reise nahmen.

Trauerfeier

Zu Häupten der Sargreihen erhebt sich bis zur halben Höhe eine Decke von frischem Grün und leuchtenden Christanthemen. Zwischen vierarmigen Kerzenleuchtern stehen unbeweglich die Ehrenposten mit umkorrter Armbinde. Hinter dem schwarz verhüllten Rednerpult hängt mit Flor überdeckt, die Nationalflagge. An den Wänden liegen die Kränze des Gau Thüringen mit rot-leibenen Schleifen. Vor den Särgen sind in Stabreihen die Pläne für die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, die Angehörigen der Opfer, die unermüdeten Helfer der Bewegung und die Ehrenabordnungen aller Formationen angeordnet. In langen schmalen Zungen fällt aus der Decke gedämpftes Licht in den feierlichen Raum.

Schon in den frühen, von heller Winter Sonne überstrahlten Morgenstunden, sind die Teilnehmer an dem Trauerzug aus nah und fern eingetroffen. Vor der Horst-Wessel-Schule haben sich die Menschen, aber nur die Angehörigen, die mit Sonderomnibussen zur Horst-Wessel-Schule gebracht werden, erhalten Einlaß, um von ihren Lieben Abschied zu nehmen. Langsam fällt sich die Halle mit den Trauerkränzen. In den Nebenzimmern hängen sich die Kränze und Blumenpenden zu Bergen. Fahnen und Standarten marschieren in den Vorhof.

Wenige Minuten vor 11 Uhr nehmen die SA-Standarten Thüringen und die SS-Standarte Weimar, sowie die Fahnenträger aller Ehrenabordnungen zu Häupten, die NSDAP-Männer aus Bad Sulza, die an den Rettungsaufarbeiten so hervorragenden Anteil hatten, und den Trauerzug nach Apolda geleiteten, an den Seiten der Särge Aufstellung. SS-Männer der Stadtwache Weimar betreten gemessenen Schrittes die Trauerhalle. Sie tragen große Kränze mit weißen Springen als leichten Gruß des Führers in den Händen. Die Schleifen in den Farben der Nationalflagge tragen in Goldbuchstaben die Worte: Der Führer Adolf Hitler. Der ganze Raum ist in ein einziges Meer von Blumen verwandelt, unter denen die Särge völlig verdeckt sind. Die brennenden Christbäume in den Ecken werfen ein tröstliches Licht in die überfüllte Halle.

In der ersten Reihe steht man den Reichsstatthalter Sander als Vertreter des Führers, den Ministerpräsidenten Warlich, Gauleiter Schmar, Staatsminister Wächter, den Gauleiter Halle/Saale, Staatsrat Jordan, den Generalarbeitsführer Staatsrat Schmiede, den SS-Oberführer Staatsrat Plomm, SA-Brigadeführer Dennike, Gotha, den SA-Gruppenführer Günther, den Kommandeur des Artillerie-Regiments Naumburg, Oberst Brandt, den Rektor der Universität Jena, Professor Meyer-Erlach, viele Landräte und Politische Leiter des Gau.

Auf dem Hofe der Horst-Wessel-Schule sind unter den brennenden Feuerkränzen die Abordnungen der SA, SS, der Wehrmacht, der Technischen Hilfswelle, der Sanitätskolonnen, der Reichsbahn und der Feuerwehre aufmarschiriert, um die Uebertragung aus der Halle zu hören.

Von der Empore klang Schuberts bewegende Klänge „Der Tod und das Mädchen“ auf, gespielt vom Streichquartett des Nationaltheaters Weimar. Dann tritt der Präsident der Reichsbahndirektion Erurt, Lammert, an das Rednerpult und verliest bei allgemeiner Bewegung die Namen der bebauerndwertesten 22 Todesopfer, die hier zur letzten Ruhe gebettet sind.

Generaldirektor Dr. Dörpmüller

hob in seiner Ansprache bei der Trauerfeier für die Opfer der Eisenbahnkatastrophe von Groß-Gröningen hervor, daß seit den Tagen des ersten Eisenbahnunglücks sich die besten Kräfte bemühten, das Sicherungswesen immer dichter und enger zu spannen. Aber trotz aller Erfolge wüßten die Eisenbahner von dem Wert der Sicherungen so viel, daß es keine Apparatur ohne Fechtquellen gebe, und daß hinter allen Sicherungen letzten Endes der Mensch stehe, mit seinen unzulänglichen Sinnen. Verlage er, so sei auch meist alles Mühen umsonst. Das soll, so sagte Dr. Dörpmüller weiter, keine Resignation bedeuten, kein Nachlassen in den Bemühungen, dem Unheil entgegenzutreten; im Gegenteil, jedes Unglück verlange gebieterisch, daß man weiterfahre und werde und den Kampf mit ihm aufnehmen. Doch damit werden unsere Toten nicht wieder lebendig und für ihr ganzes Leben geschädigte Menschen nicht wieder glücklich. Die meisten der Toten, die hier vor uns liegen, sind in ihrem besten Lebensalter hinweggerafft worden. Wir können sie ihren Lieben nicht wieder zurückgeben. Aber eines vermögen wir: Unsere heiligste Pflicht erfüllen und uns ihrer Hinterbliebenen anzunehmen. Man muß in der Kirchhofhalle von Groß-Gröningen die armen zerklüfteten Leichen gesehen haben, ehrerbietig bedeckt mit Tüchern und Tannenzweigen, man muß ihre mit Kreide an den Balkenwand geschriebenen Namen gelesen haben, um das ganze Unglück zu erfassen, was der Tod über ihre Familien gebracht hat. Und wer Gemeinschaft gehabt hat, die Schwerverletzten in der Universitätsklinik in Jena zu besuchen,

wer den leichten Gegendruck der dargebrachten Hand verspürte, der wird zum Menschenfreund, wenn er es bis dahin noch nicht war. Denn aus diesen müden Augen leuchtete der Dank dafür, daß sie sich nicht vergessen haben. In ihrem traurigen Blick lag kein Vorwurf und keine Anklage für die Träger des Unglücks. Es war, als ob das Unheil sie verflucht hätte, glücklich, daß ihnen wenigstens das Leben erhalten blieb. Auch für sie in ihrem Leid zu sorgen und sich ihrer anzunehmen für die Zeit nach ihrer Genesung, soweit es nur in unseren Kräften liegt, ist uns höchstes Gebot. Von unseren Toten aber nehmen wir in dieser weichen Stunde Abschied, indem wir ihre Wahrheiten mit den Kränzen schmücken.

Worte des Staatssekretärs Adnias

Als Vertreter des Reichsverkehrsministers widmete Staatssekretär Adnias den Opfern des Groß-Gröninger Eisenbahnunglücks folgende Gedanken:

Ein tiefer Schatten legte sich am Weihnachtsabend über die brennenden Christbäume, als die Kunde eintraf von dem furchtbaren Unglück, das sich in unmittelbarer Nähe von hier bei Groß-Gröningen ereignet hatte. Frohe und erwartungsvolle Menschen, die in letzter Stunde zu dem besten aller Feste luden, wurden jäh und plötzlich vom Tode überrollt, und tief erarissen haben wir an dem Vahren dieser Toten, welche die Erfüllung ihrer Lebenserwartungen nicht mehr erleben sollten. Im Namen des Reichs- und preussischen Verkehrsministers und als Präsident des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn lege ich zwei Kränze nieder. Wir hängen uns vor der Allmacht des Schicksals und können den Angehörigen dieser Toten nichts geben als unser warmes Mitleid. Mögen Sie, meine Leidtragenden, einen Trost darin finden, daß Sie in Ihrem Schmerz nicht allein stehen, sondern daß wir alle mit Ihnen trauern und aufrichtigen Anteil nehmen an dem Verlust, der Sie betroffen hat.

Nur das Land Thüringen sprach Reichspräsident Marschler die Anteilnahme des ganzen Thüringischen Volkes aus, das durch das Unglück besonders schwer betroffen wurde.

Erschütternd klang dann die Vitale Schuberts, geklungen von Fräulein Adam vom Nationaltheater Weimar, auf.

Am Schluß nahm im Auftrage des Führers der Gauleiter und Reichsstatthalter Sander das Wort. Der Reichsstatthalter brachte das tiefe Empfinden des gesamten deutschen Volkes über die Schwere der Katastrophe zum Ausdruck und entbot den letzten Gruß des Obersten Führers des deutschen Reiches.

Unter allgemeiner feierlicher Stille legte die Ehrenwache, die vor den Särgen der Toten stand, Kränze als letzten Gruß des Führers nieder.

Der Reichsstatthalter wandte sich dann zu den Hinterbliebenen der Toten und versicherte auch ihnen innigste und herzlichste Anteilnahme des Führers. Sie könnten versichert sein, daß er sehr in dieser schweren Stunde unter ihnen weile. Ein großer Froh und lindernd im schweren Geschick sei für sie alle und für die tröstliche Gemüthsruhe unserer armen deutschen Schicksalsgemeinschaft, die in ihrer Gesamtheit Trauer des Schmerzes sei.

Mit dem „Ave Verum Corpus“ von Mozart klang die Trauerfeier aus.

Halbmoßbeflaggung angeordnet

Berlin. Der Reichsminister des Innern hat aus Anlaß der Trauerfeier für die Todesopfer des Eisenbahnunglückes bei Groß-Gröningen für das Land Thüringen die Halbmoßbeflaggung der Gebäude der staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, der sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes und der öffentlichen Schulen für heute Sonntag, den 28. 12., angeordnet.

Beileid des Reichsverkehrsministers

Berlin. Reichs- und preussischer Verkehrsminister Kreibitz von Ohrenbach hat an den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft folgendes Schreiben gerichtet: „Die Nachricht von dem Eisenbahnunglück bei Groß-Gröningen, das zum Weihnachtsfeste viele glückliche Menschen in große Trauer versetzte, hat mich auf das tiefste erschüttert. Ich bitte, meine herzlichste Anteilnahme zu übermitteln.“

Beileid Dr. Vogt

Berlin. Reichsorganisationsleiter Dr. Vogt hat an den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, folgendes Telegramm geschickt: „Anlässlich des schweren Eisenbahnunglückes bei Groß-Gröningen sende ich Ihnen mein herzlichstes Beileid.“

Nach die
erfolg-
abwärt-
in der
Binde-
erlaufe
Spiel-
nach
schwand
Sieges-
für
der
Südwelt

Woh-
Sport-
knappe
den sich
den An-
Schalte
führung
vermin-
dem
sichstör-
an und
die We-
süb-
delt der
kennten

Am 1.
gen die
stufspiel
ch beem-
nehmen
Spielern
gen aus

Sonntag
zu
ein-
lassung,
Spiele
st kann
er schon
kurz —
jaer zu
die Re-
raum-
ort war
wieder
schafft

Sonntag
berung:
eiterhin
nen
abhängig
Kampf
für am
er bei

Rtuge 1

Seine
drückliche
Ueber
warne
und vor-
gegen-
vor
Strecke
berlage
mit Jean
Kraul-
1:00,8

n Felix
einem
stiffen
— Im
igte am
Sport-
belflubs

Teuber.
Berlin
führten
men. Ge-
Sporty

berger
Reiter,
amwab-
brachte
den vor
geheften

Hotel „Deutsches Haus“ Riesa

Res. Aug. Gomoll u. Fernsprecher 674

Voranzeige

Dienstag, den 31. Dezember 1935

Große Silvester-Feier

Weiers Restaurant Jeden Sonnabend Lange Nacht!

Verländische Gaststätte

Morgen Sonntag ab 18 Uhr großer

Va Dielentanz

Ergebenst laden ein Paul Jerschfeld und Frau.

Silvester Dielentanz

Café Grube Heute Sonnabend Lange Nacht

Gasthof Gröba

feine Ballmusik

Sonntag, den 29. Dezember Anfang 7 Uhr Kap. Paul Thieme

ES ladet ganz ergebenst ein Paul Gröbe.

Gasthof Merzdorf

Sonntag, 29. Dezember

Feiner Dielentanz

Anfang 18 Uhr. Erstes Kulmbacher hell und dunkel. ES lad. erg. ein W. Duchsalm u. Frau

Scherzartikel

rechtzeitig kaufen bei H. Daserken, Pausitzer Str. 3

Zur Silvester-Feier empfehle ich:

Jam.-Rum-Berichn. . . 38% 1/1 Fl. 2.90 1/2 Fl. 1.55

Bat.-Arrat-Berichn. . . 45% 1/1 Fl. 3.40 1/2 Fl. 1.80

Weinbrand, Weinbr.-Berichn., div. Liköre . . . von 0.90 an

Weine große Auswahl in Weiß-, Rot-, Süds- und Weizenweinen in Flaschen, auch literweise

1934er Oberingelheimer Rotwein a. Glühwein 0.95

G. V. Schulze, Schlageterstr. 74 3 Prozent Rabatt!

Luzie Sourig

Max Hausmann

größen als Verlobte

Riesa

29. Dezember 1935

Dresden

Friedrich Starck

Lotte Starck geb. Töpfer

Vermählte

Riesa, 29. Dezember 1935

Ruth Eger

Gerhard Friese

Verlobte

Riesa, Bismarckstr. 22 / 29. Dezember 1935 / Wanzleben-Magdeburg

Ihre heute stattgefundenen Vermählung geben hiermit bekannt

Hans Thielemann

Gortrud Thielemann geb. Dommitzsch

Naumburg a. Saale / 28. Dez. 1935 / Riesa, Friedr.-List-Str. 20

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken im Namen der Eltern herzlich

Otto Galas und Frau

Boberfen, den 25. 12. 35.

Else geb. Riebel.

Am 3. Weihnachtstfesttag ist meine liebe Gattin, unsere gute Mutter

Frau Selma Lina Marx geb. Heinze

im 68. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer Robert Marx und Kinder.

Riesa, 28. Dezember 1935.

Die Beerdigung erfolgt Montag nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle aus. — Freundlich zugedachte Blumenpenden bitten abzugeben bei der Friedhofsverwaltung.

Erhält Telefon

Nr. 964

Johannes Werner Waser-geschäft Riesa, Großenhainer Str. 29.

Chaiselongue fast neu, billig zu verk., 25 Mk.

2 Bestellen, 5 u. 7 Mark.

Edm. Wilhelm, Schloßstr. 8.

Goldner Löwe / Schützenstr.

Empfehlen unsere Gasträume zu angenehmen Familienaufenthalten

lebendige Weihnachtsdecoration

Lamms Gaststätte Röderau

Morgen Sonntag sowie Silvester und Neujahr ab 4 Uhr

Flotter Dielen-Betrieb

Große Silvesterfeier! Tanzorchesterkapelle Stadt

Wir laden lieben Gästen und Kunden mit Glück und Segen im neuen Jahr!

Gasthof Mehltheuer Großer Silvesterball Flotte Musik

Gasthof Jahnishausen Silvester-Kummel

Dienstag, den 31. 12., großer

Motto: „Bis früh um fünf, keine Hand“

ES ladet ein Sportverein Kickh.

Café Waldfrieden / Präsen

Sonntag, den 29. Dezember, ab 18 Uhr

Tanzabend

Am 31. Dezember, ab 18 Uhr

Große Silvester-Feier

Am Neujahrstage ab 18 Uhr

Konzert und Tanz

Zentraldrogerie Erich Schliebe Glaubik

empfehlen Feuerwerkskörper, Feuerwerkskörper, Feuerwerkskörper, Feuerwerkskörper

Figuren, Scherzartikel — Rotwein

Hotel Sächsischer Hof

Voranzeige!

Große Silvesterfeier

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten. — Ruf 124/125

Silvester-Scherzartikel eingetroffen

Winklers Spielwarengeschäft, Schlageterstraße 84.



Kießer Kloster-Likör

appetitregend — verdauungsfördernd

Feinster Tafel-Likör

Alleiniger Hersteller: Paul Starke, Riesa

Einladung Kameradschafts-Abend

Zu seinem

mit Tanz und Ueber-

rauschungen am Sil-

vester im Gasth. Gröba laden ergebenst ein H. Heiterkamp Riesa

Rum, Arrat, Weinbrand

Liköre, Rotwein, Weißwein

in Flaschen und ausgemessen

für die Silvester-Feier

kaufen Sie gut und preiswert bei

Erich Beschelt Bismarckstr. 19 und

Friedr.-List-Str. 12

Erika-Schreibmaschine

von Schreibmaschinen-Fachgeschäft

Hilbert Baum, Feinmechanikmeister

Tel. 301 Eig. Reparaturwerkstatt / Riesa, Poppiger Str. 19a

Die unterzeichneten Banken geben hierdurch bekannt, daß sie am

Dienstag, den 31. Dezember 1935 (Silvester)

ihre Geschäftsräume von

mittags 13 Uhr ab geschlossen halten.

Reichsbankniederstelle Riesa

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Filiale Riesa

Gewerbank Riesa a. G. m. b. H., Riesa

Rieser Bank A.-G. zu Riesa mit Zweigstelle Gröba

Stadtbank Riesa mit Zweigstelle Gröba

Stadtparkasse mit Zweigstelle Gröba

Für Silvester ein guter Tropfen aus Schmidts Wein-Kellerei

Wein-Verkauf vom Faß

1934er	1935er	1936er	1937er	1938er	1939er
1934er Weißwein	0.70	0.70	0.70	0.70	0.70
1935er Oberhaardier	0.80	0.80	0.80	0.80	0.80
1936er Viehbaumilch	1.—	1.—	1.—	1.—	1.—
1937er Rotwein	0.80	0.80	0.80	0.80	0.80
1938er Oberingelheimer	0.90	0.90	0.90	0.90	0.90
1939er Dürkheimer Feuerberg	1.—	1.—	1.—	1.—	1.—

Rot-, Weiß-, Südwine in Flaschen lt. reichhaltiger Spezial-Weinpreisliste

Frankfurter Weinpreise Flasche 1.20 und 1.—

Schönberger Cabinet-Zett Flasche 3.50, 2.— und 2.50

Spirituosen

1/1 Fl., 1/2 Fl.	1/1 Fl., 1/2 Fl.
Nordh. Branntwein, 32%	1.60
Schmidts Goldkorn, 35%	2.20
Pulsnik. Edelkorn, 38%	2.50
Weinbrand-Berichn	2.40
Weinbrand-Berichn ***	2.75
Schmidts Weinbrand, echt	3.50
Dujardin-Weinbrand	3.90
Kobach urali Weinbrand	5.75
Jam.-Rum-Berichn, 38%	2.50
Jam.-Rum-Berichn, 40%	3.—
Jam.-Rum-Berichn, 45%	3.50
Bat.-Arrat-Berichn, 45%	3.50

Liköre

1/1 Fl., 1/2 Fl.	1/1 Fl., 1/2 Fl.
leigene Herstellung)	1.20
Schmidts Stonsdorf, 32%	2.40
Schmidts Stonsdorf, 35%	2.80
Schmidts Surf. Mag. 35%	2.80
Schmidtskinner 35%	2.80
Danziger Goldwasser 35%	2.80
Doppelfümmel, Ingwer	2.40
Hergamotte, Pfefferminz	2.40
Glühfeuer-Likör	32%

Original Schliche Steinbäger 4.40 2.95

Original König Steinbäger 4.40 2.95

Eier-Creme 1/2 Fl. 2.80 1/2 Fl. 2.00

Schinken, saftig, gelocht 1/2 Pfd. 0.40, roh 1/2 Pfd. 0.45

Delfardinen, Seelachs, Lachs, Fischmarinaden in großer Auswahl

Großer Herings-Verkauf:

10 Stück Schotten 0.48

10 Stück Schotten 0.75 u. 0.90

Otto Schmidt Adolf-Hitler-Platz 9 Fernsprecher 320

Nr 30
Ein J
Das gro
international
in einer Jahr
weges, zu bu
des Dergebra
die entscheid
bigen. Selbst
ordentlich vie
erscheinungen
auslegen. P
angeschwächte
Der national
bewährt und
menten aus
dessen Kern
inzwischen
Unter weiser
politik, ob es
oder Finanz
größten Teil
Deutschland,
grenzen, die
heit in der
Gliederung
überblicken
Frage. Das
wächst system
Aus die
und seinen e
im Laufe de
schlossene G
finanzpolitik
der durch
Da ist Deut
bewusst sein
faust. Die
die alten
Alles aber
händlich, ge
hen und G
die gegebene
Dafeln. Ti
des Judentu
wuchten, vo
grundständig
wuchs, und
Weise einer
Deutschlan
neuen Epoc
leit gedachte
innen. Es
einsparig
Klang der
in seiner
Aber Deut
über die
Rückkehr de
kurzer Frist
lande getre
Reibungslos
heit schaffen
schen Webr
holz und
Schandvertr
nem neuen
Friedens g
Eis und
geföhren:
Berstätigte
Garant für
Vor nicht
in der Deu
Erreichte.
die der Ar
Organisatio
den Vert
Freude! I
deutsche W
und Vand,
und Aufba
Verständni
leben, mü
splittert du
An der
Freude zu
Zeit der
der Partei
kämpfe. G
Deutschlan
Ringen un
Und d
frel, har
mit ander
Brennen d
lacheln, d
leben, sie
und die d
tigen. M
und Emig
lange Wif
ben deut
Doch ihre
fam nicht,
Deutschlan
Freunde
balle, wur
und mer
innerdeut
um die
politik so
Die
einträcht

Ein Jahr deutsche Politik

Rückblick auf das Jahr 1935

Das große Geschehen in Deutschland, die wechselvolle internationale Politik — beides verbietet kleine Vorgänge in einer Jahresübersicht zu berühren. Es wäre ein zu begrenztes, zu buntes, zu umfangreiches Bild, das den Rahmen des Berichts sprengen würde. Nur die wichtigsten, die entscheidenden Ereignisse lassen sich berühren und würdigen. Selbstverständlich hängen mit ihnen viele, außerordentlich viele Einzelmaßnahmen, Einzelarbeiten, Einzelentscheidungen zusammen. Das muß man als bekannt voraussetzen. Für Deutschland war das Jahr 1935 das Jahr ungeschwächten Aufbaues und unge störter Fortentwicklung. Der nationalsozialistische Staat hat sich in seiner Festigkeit bewährt und von den schnell geschaffenen sicheren Fundamenten aus zu einem geschlossenen Volkstörper entwickelt, dessen Kern die Partei, die Bewegung darstellt, der aber inzwischen zur richtigen Volksgemeinschaft geworden ist. Unter weiser und klarer Führung hat die deutsche Innenpolitik, ob es sich um Volkswirtschaft, Sozialismus, Kultur oder Finanzen handelt, weitgesteckte Ziele gehabt und zum größten Teil erreicht. Wir haben lange schon das einzige Deutschland, die Befestigung aller einengenden Ländergrenzen, die Einheit in der ganzen Gesetzgebung, die Einheit in der Rechtspflege. Und wenn sich auch die neue Gliederung des deutschen Landes in Saue etwa noch nicht überblicken läßt, so ist das inzwischen eine untergeordnete Frage. Das Werk der Vereinheitlichung Deutschlands wächst systematisch. Ein Glied folgt dem anderen.

Aus diesem Einheitsdeutschland, mit seinem einen Willen und seinen einmaligen Zielen, wuchsen viele Aufgaben, die im Laufe des Jahres vollendet wurden. Da ist die abgeschlossene Gliederung der Städte, die ausgedehnte Reichsfinanzpolitik, die in feste Form gebrachte Kulturaufgabe, der durch Gesetz geformte und einheitliche Sozialismus. Da ist Deutschland in seiner Freiheit und seinem Selbstbewußtsein, arbeitend und vertrauensvoll auf eine große Zukunft. Hier und da mußten neue Wege gesucht werden, weil die alten Formen in unsere neue Zeit nicht hineinpaßten. Alles aber geschah aus logischer Konsequenz, ganz selbstverständlich, gewissermaßen zwangsläufig. Die vielen Gruppen und Gruppen, Verbände und Vereine ordneten sich in die gegebenen Fronten ein oder schlossen ihr überflüssiges Dasein. Zielreichende Maßnahmen, wie die Neuordnung des Judentums in Deutschland, zeigten von der Zielbewußtheit, von Verantwortung getragenen Tatkraft. Die grundsätzliche Bevölkerungspolitik brachte jungen Nachwuchses, und gerade die Jugend wurde in tiefgründiger Weise einer Erziehung im neuen Geiste angeführt.

Deutschland erhielt das Gefühl einer großen Zeit, einer neuen Epoche auch nach außen durch große, für die Ewigkeit gedachte Bauten und erneuerte sich nach außen und innen. Es hat Fest- und Freundtage erleben können, die einzigartig in der ganzen Welt sind, die den Zusammenklang der Meinungen und des Willens darboten und jedes in seiner Art Zeuge eines gigantischen Erlebens ward. Aber Deutschland hatte auch große politische Erfolge, die über die Grenzen hinaus Beachtung fanden. Da war die Rückkehr des Saarlandes zum Reich und gleichzeitig in kurzer Frist die Eingliederung des so lange vom Mutterlande getrennten Gebietes, die Vereinigung der letzten Reibungsstellen, die schließlich eine gewisse Unsicherheit schaffen konnte, und dann die Verkündung der deutschen Wehrhoheit, die uns wieder mit einem neuen Geiste und sicher machte und die letzte Schmach des Versailler Schandvertrages von uns nahm. Deutschland ist mit seinem neuen und schönen Meer wieder zum Garanten des Friedens geworden, und es hat nunmehr nachdrücklich die Stimme in der Weltmeinung erlangt. Großes ist geschehen: die Arbeitsfront ist Sinnbild der deutschen Wertigkeit und diese alles umspannende Organisation Garant für das in Einmütigkeit arbeitende deutsche Volk. Vor nicht langer Zeit gab der Führer und Reichskanzler in der Reichshalle in Berlin einen Bericht über das Erreichte. Es war ein schöner Bericht und in ihm durfte die der Arbeitsfront angeschlossene, aus ihr gewachsene Organisation „Kraft durch Freude“ nicht fehlen, die gerade den Wertigen die Freude zum Leben gab: Kraft durch Freude! Das deutsche Volk hat die Heimat entdeckt, das deutsche Volk kennt keinen Unterschied mehr zwischen Stadt und Land, zwischen Süd und Ost, Nord und West. Arbeit und Aufbau ward, Ringen um die Seele und um das Verständnis. Und wenn wir heute an der Vollendung stehen, müssen wir auch erkennen, wie nachhaltig, oft splittert durch viele Kanäle diese Arbeit war.

An der Wende des Jahres kann das deutsche Volk voll Freude zurückblicken. Vergessen und überwunden ist die Zeit der Kleinheit, des Kampfes aller gegen alle, vergessen der Parteitram und die Rechtshaberei und Interessensämpfe. Ein Wille und ein Weg — das ist das neue Deutschland, ein Wühlen und ein Denken, gemeinsames Ringen um das Letzte.

Und dieses in sich gefestigte, aus sich selbst groß und frei, stark und bewußt gewordene deutsche Volk kann heute mit anderen Augen und mit anderer Abschätzung über die Grenzen blicken, über die kleinen Klaffer links und rechts lächeln, denn sie vermögen nichts mehr aus den Fugen zu heben, sie vermögen sogar nicht einmal mehr das Ansehen und die deutsche Nachsicht in der Welt zu beeinträchtigen. Mit Ochs und Rache, inspiriert zum Teil von Juden und Emigranten, spalten viele Auslandsblätter zunächst lange Gift und Galle, prophezeien auch in diesem Jahre den deutschen, den nationalsozialistischen Zusammenbruch. Doch ihre Termine gingen vorüber, der Zusammenbruch kam nicht, aber man sah den deutschen Aufstieg, man sah Deutschlands Ansehen in der Welt wachsen. Immer mehr Freunde entstanden, jeder, der Deutschland kennen gelernt hatte, wurde unser Freund — und so verstumme langsam und merklich der Hahnschrei und die Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten. Man drehte sich nur noch um die Frage, weshalb denn Deutschland in der Weltpolitik so viel Wichtigkeit beigelegt werde.

Die Weltpolitik freilich wußte es. Es ging dort nicht einträchtiglich zu, obwohl man über Völkerverbund und hinter

Uruguay bricht mit Moskau

Gefunder Menschenverstand bricht sich Bahn

Einer Reutermeldung aus Montevideo zufolge hat die Regierung von Uruguay beschlossen, die Beziehungen mit Sowjetrußland abzubreaken, weil dieses Land Uruguay zu einem Mittelpunkt der kommunistischen Werbetätigkeit in Südamerika gemacht habe. Dem sowjetrußischen Gesandten sollen noch am Freitag die Pässe überreicht werden.

Der Regierung des südamerikanischen Staates Uruguay gebührt das Verdienst, als erste Regierung die aus den Wühlereien der von Moskau in alle Welt geschickten Jünger der Kommunismus gezogenen Folgerungen in die Tat umgesetzt zu haben. Die führenden Männer dieses südamerikanischen Staates zeigten durch ihre Schutzmaßnahmen gegen den zerschlagenden Kommunismus mehr politischen Weitblick und Menschenkenntnis als so mancher Angehöriger mancher Regierungen der Alten Welt, die sich vielfach allen anderen Regierungsmitgliedern anderer Länder politisch weit überlegen dünken, von der angeblichen Notwendigkeit freundschaftlicher Beziehungen zu Moskau reden, Militärbindnisse mit den Sowjets schließen gegen Gefahren, die nicht bestehen, und den die Völker erniedrigenden und die Volkswirtschaften zerschörenden jüdisch-kommunistischen Weltanschauungen in ihren Ländern Tür und Tor öffnen.

Die letzten blutigen Vorfälle in Brasilien, bei denen wieder einmal zahlreiche Menschenleben der jüdisch-kommunistischen Hege zum Opfer fielen, haben den Südamerikanern die Augen geöffnet; sie haben sich aber nicht auf das in Europa so sehr beliebte „Schritt-in-Moskau-machen“ oder papierene Vorstellungen eingelassen, sondern kurzerhand den gesunden Menschenverstand sprechen lassen. Das nationalsozialistische Deutschland, wegen seines Kampfes gegen den Kommunismus oft genug angefeindet, erhielt hier plötzlich eine Unterstützung aus einem anderen Teil der Welt als Beweis für die Richtigkeit seines Vorgehens. Hoffen wir, daß das Vorgehen der regierenden Männer in Uruguay nicht nur auf Südamerika beschränkt bleibt!

Die Gründe für den Abbruch der Beziehungen

Montevideo. Der Abbruch der Beziehungen zu Sowjetrußland wurde von der Regierung am Freitagmittag durch einen Erlass bekanntgegeben, der bestimmt, daß dem sowjetrußischen Gesandten Winkler die Pässe zurückgegeben sind.

Die Aufstellung der Pässe erfolgte durch den Erlass des Protokolls der Regierung von Uruguay in der Sowjetgesandtschaft. Dem Gesandten wurde gleichzeitig eine Abschrift des Regierungserlasses überreicht. Für seine Abreise wurden ihm Erleichterungen zugesichert.

Der Gesandte Uruguays in Moskau, Masanes, befindet sich zur Zeit in Montevideo auf Urlaub. Die Gespräche in Moskau werden infolgedessen zur Zeit von Legationssekretär Masanes, dem Sohn des Gesandten, wahrgenommen. Die Regierung von Uruguay hat das amtliche Ersuchen an die Washingtoner Regierung gerichtet, den Schutz der Gesandtschaft in Moskau zu übernehmen.

Eine Erklärung für die Gründe des Abbruchs der Beziehungen findet sich Freitag früh in der Zeitung „El Debate“, die darauf hinweist, daß Beziehungen eines ausländischen Diplomaten zu aufrührerischen Elementen im Lande festgesetzt worden seien. In dem Regierungserlass wird mitgeteilt, daß der Abbruch der Beziehungen zu Sowjetrußland mit dem kommunistischen Aufstandsversuch in Brasilien begründet sei. Es wird auf Mitteilungen der brasilianischen Botschaft über die Feststellung einer weit verzweigten Sowjetorganisation hingewiesen.

Zum Abbruch der Beziehungen Uruguays zur Sowjetunion

Montevideo. Das gemeldete Dekret der uruguayischen Regierung über den Abbruch der Beziehungen zur Sowjetunion gibt in einer längeren Einleitung eine ausführliche Begründung der Maßnahmen. Insbesondere wird betont, es sei auf Grund einer Mitteilung der brasilianischen Botschaft erwiesen, daß der kürzliche Aufstand in Brasilien eine rein bolschewistische Erhebung zur Verwirklichung der Pläne des 7. Kongresses der Komintern gewesen sei. Ferner sei absolet einwandfrei festgestellt worden, daß die Sowjetregierung nicht nur zum Aufstand in Brasilien aufstiege, sondern sogar durch ihre in Montevideo beglaubigte Gesandtschaft unmittelbare Hilfe leistete. Der brasilianische Außenminister habe daher im Kabinettsrat erklären können, Brasilien habe sich gegen einen ausländischen Angriff zu wehren gehabt.

In der Einleitung zu dem Dekret heißt es weiter, daß die brasilianische Botschaft die Regierung in Uruguay über die Art und Bedeutung des Aufstandes unterrichtet hat und ebenso über die wahrscheinliche Verzweigung der kommunistischen Bewegung in Uruguay. Brasilien habe daran die Bitte um Mitarbeit aller Regierungen des amerikanischen Kontinents geknüpft, die sämtlich in gleicher Weise in ihrer sozialen u. politischen Struktur sowie in ihrer internationalen Stellung bedroht seien. Der Präsident von Uruguay, Terra, habe daraufhin seine Vereinstätigkeit zur Aufklärung des Tatbestandes zur Erreichung der notwendigen Maßnahmen erklärt.

Die Mitteilungen der brasilianischen Regierung, so heißt es in dem Dekret weiter, sind durch die Nachforschungen von Uruguay bestätigt worden. Erläutern liegen dokumentarische Beweise vor, daß alle Redner auf dem Kominternkongress 1935 für die neue Taktik eintraten, mit Parteien fortgeschrittener Ideen, auch nichtkommunistischen, eine Verbindung einzugehen, um die Ideen des revolutionären Bolschewismus zu verwirklichen. Zweitens hat die Sowjetgesandtschaft in Montevideo bedeutende Summen auf Verstecktes überwiefen, deren Verwendung nicht rechtmäßig, aber offenbar ist.

Drittens legt der Sitzungsbericht über die Einführung des holländischen Delegierten Raine auf dem Kominternkongress die bolschewistischen Absichten in Südamerika klar.

Da die uruguayische Regierung, so schließt das Dekret, überzeugt ist, daß die Sowjetgesandtschaft in Montevideo das Aktionszentrum der bolschewistischen Bewegung darstellt, verfügt der Staatspräsident im Einklang mit der Verfassung sowie mit Billigung des gesamten Kabinetts den Abbruch der Beziehungen zur Sowjetunion und die Aufstellung der Pässe an den Sowjetgesandten Winkler.

Was Du in diesem Winter opferst, das gibst Du dem Volke und damit Dir selbst. Unterstütze die Neujahrsblitte des DAXD.!

Grub über die Grenzen

Es war mehr als nur ein Grub, den der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, am Heiligen Abend über alle deutschen Sender in alle Teile der Welt geben ließ, wo Menschen deutscher Sprache sind. Wie mit weit angebreiteten Armen umfakte Deutschland seine Söhne und Töchter innerhalb und außerhalb der Grenzen und machte sie im Klang der warmherzigen Worte zu einer einzigen großen Familie gerade in dem Augenblick, den Rudolf Heß die feierlichste Stunde des Jahres nannte. Kein härterer Kontrast als die von Unruhe aller Art erfüllte Welt, in der gerade wieder zwei christliche Völker Krieg führen und europäische Nationen sprunghaft gegeneinander stehen, jeden Augenblick des Ausbruchs eines Kampfes mit den furchtbaren Mitteln des modernen Krieges gewärtig — und auf der anderen Seite das von tiefem Frieden erfüllte Deutschland, das die große Familienfeier des Weihnachtsfestes begina. Es war gut und nützlich, daß der Stellvertreter des Führers in jener Stunde auf diesen Gegenstand verwies und damit gleichzeitig ohne viel Worte das große Befriedigungswerk Adolf Hitlers kennzeichnete, das bekanntlich in jenen 13 Punkten des 21. Mai bereits seinen Niederschlag für ganz Europa gefunden hat. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, wo die europäischen Staatsmänner sich endlich auf die Vorzüge eines Friedensprogramms besinnen. Für die Gegenwart ist wichtiger für uns Deutsche die Tatsache, daß das Stachelfell des Aas in inzwischen beruhigend dicht gewachsen ist, wie Rudolf Heß einen Vergleich auf seiner vorjährigen Weihnachtsansprache fortführte. Denn zum erstenmal in diesem Jahre konnten wir das Weihnachtsfest in einem gelicherten Frieden begehen, im Schutz unserer neuen Wehrmacht, zu der Adolf Hitlers Wort erst den Grundstein legte.

Verlangen Sie stets ausdrücklich

MAGGI Würze und achten Sie genau darauf, daß Ihr Fläschchen aus MAGGI großer Originalflasche gefüllt wird. In dieser darf nach dem Gesetz nichts anderes feilgehalten werden als

MAGGI Würze



„MAGGI“ ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürzen, sondern die gesetzlich geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte!

Beginn der außenpolitischen Aussprache in der französischen Kammer

Lavals Verteidigung — Marxist Blum hebt gegen Deutschland

(Paris. Die außenpolitische Sitzung der französischen Kammer begann vor vollbesetztem Haus programmgemäß Freitag nachmittag 15 Uhr. Wegen der beträchtlichen Zahl der eingebrachten außenpolitischen Anfragen aus den verschiedensten Lagern dürfte sie sich voraussichtlich bis Sonnabend nachmittag hinziehen. Am Freitag vormittag haben die Radikalsocialisten Delbois, Pierre Cot und noch einen weiteren Abgeordneten beauftragt, gegen die Außenpolitik der Regierung Laval zu sprechen.

Lavals außenpolitische Erklärungen

Gleich zu Beginn der außenpolitischen Aussprache in der Kammer nahm Ministerpräsident und Außenminister Laval das Wort. Er erinnerte an seine Ausführungen vor neun Tagen. Er habe schon damals gesagt, daß die Bemühungen um eine friedliche Regelung des österrussischen Streitfalles mit den Grundgedanken und dem Geist des Völkerbundes übereinstimmen. Seit dieser Zeit seien schwerwiegende Ereignisse eingetreten. Sir Samuel Hoare sei zurückgetreten, und die englische Regierung habe die Pariser Vorschläge, die zusammen mit Sir Samuel ausgearbeitet worden waren, für tot erklärt.

Die abessinische Regierung habe sich über die Opfer, die sie bringen solle, erregt.

Die italienische Regierung habe bei der Prüfung der Vorschläge nicht das Verständnis entgegengebracht, das zu erwarten man berechtigt gewesen sei. Gewisse Nebenbedingungen im Abkommen seien nicht erleichtert.

Alles dies habe die Lage nicht verbessert, sondern schwerwiegende Fragen aufgeworfen, über die er sich jetzt äußern wolle. Die wesentlichen Punkte seien, ob die Politik, die er selbst als Ministerpräsident betrieben habe, mit den Interessen Frankreichs übereinstimme oder nicht. Das sei die einzige Frage, die vor der französischen Kammer geprüft werden müsse. Er behaupte nicht, was er getan habe. Es handele sich darum, zu wissen, ob er gegen die Verpflichtungen verstoßen habe, die Frankreich dem Völkerbund gegenüber übernommen habe, und ob er für die Gegenwart oder für die Zukunft die Sicherheit Frankreichs in Frage gestellt habe. Er habe nicht nur durch Worte, sondern durch Taten die Achtung Frankreichs für die Völkerbundsabmachungen bekräftigt. In keinem Augenblick, weder in Genf noch anderswo, habe er gegen die Verpflichtungen verstoßen.

Als Vertreter eines großen, freien Staates habe er mit den übrigen Mitgliedern des Völkerbundes über die Sühnemaßnahmen gegen den Angreifer verhandelt. Keiner der vorgeschlagenen Maßnahmen habe er ein Hindernis in den Weg gestellt. Alle diese Maßnahmen seien in Frankreich loyal und genau durchgeführt worden, so peinlich auch die Folgen sein könnten.

In Ausführung des Artikels 8 des Artikels 8 der Völkerbundsabmachungen habe er ohne Änderung England gegenüber für Frankreich die Verpflichtungen übernommen, England zur See, zu Lande und in der Luft zu unterstützen, wenn es von Italien anläßlich der Anwendung der Sühnemaßnahmen angegriffen werden sollte.

Er lege Wert darauf, um alle in der internationalen öffentlichen Meinung möglicherweise noch bestehenden Mißverständnisse zu beseitigen, dies hier öffentlich zu wiederholen.

Die Erklärung, die damals dem englischen Botschafter abgegeben worden sei, sei inwieweit in Paris Sir Samuel Hoare gegenüber bekräftigt worden. Er habe das Gefühl, damit eine schwere Verantwortung übernommen zu haben. Sie sei im übrigen die unausweichliche Folge der Völkerbundsabmachungen. Diese Verantwortung habe ihm die Pflicht auferlegt, alles zu versuchen, um die Atmosphäre zwischen England und Italien zu entspannen.

Wie er gehen müsse, habe er zuerst vor einem Zwischenfall. Nur derartiges habe die Geschichte ja viele Beispiele. Frankreich könne durch einen solchen Zwischenfall in einen Krieg verwickelt werden, den zu vermeiden er alles getan habe.

Je schwerwiegender die Verpflichtungen gewesen seien, desto mehr sei es seine Pflicht gewesen, nichts zu versäumen, um eine friedliche Lösung durchzusetzen. Mit Hoare habe er unter dem Eindruck dieser Sorge die Frage der Erdölfrage beraten. In diesem Zusammenhang verwies Laval auf die Erklärung Hoares im Unterhaus und fuhr dann fort, daß er zusammen mit Hoare den besten Weg gesucht habe, um bei Aufrechterhaltung des Friedens und im Rahmen der internationalen Einrichtungen die Belange beider Länder zu verteidigen. Die Vorschläge, die man als übertrieben bezeichnet habe, hätten er und Hoare für vernünftig angesehen. Im übrigen seien sie ja nicht unabänderlich gewesen. Was werde morgen geschehen? Es habe sich, daß die Pariser Vorschläge erledigt seien, aber die Aufgabe der Vermittlung bleibe ungelöst. Der Völkerbund habe sich verammelt und habe den Dreizehnerausschuß wieder aufleben lassen. Der Verbindungsband zwischen den Völkern habe die Anwendung der wirtschaftlichen Druckmaßnahmen zu wachen. Werde er das Feld seiner Tätigkeit erweitern?

Wer wolle behaupten, daß die bereits angeordneten finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen unwirksam seien. Wer könne die Verantwortung dafür übernehmen, daß man durch ihre Erweiterung nicht Gefahr laufe, den Streit zu vergrößern? Einige erklärten, daß vor allem die Achtung des internationalen Gesetzes wichtig sei. Gewiß, aber dieses Gesetz sei vor allem, um den Krieg zu verhindern und seine Wirkung zu begrenzen und nicht um einen Krieg zu verallgemeinern.

Man frage ihn, ob er nicht befürchte, eines Tages beunruhigt zu werden, daß er die Mittel beschränkt habe, die die anderen Länder Frankreich zur Verfügung stellen wollten, um es gegen einen möglichen Angriff zu schützen.

Das sei der schwerste Vorwurf, der gegen ihn erhoben worden sei. Diermit komme er auf ein sehr heikles Gebiet. Theoretisch solle der Völkerbund seine Kraft darin finden, daß er die ganze Welt umfasse. In Wirklichkeit sei dies nicht voll erreicht worden. Die Durchführung seiner Aufgaben sei dadurch viel schwerer geworden. Der Völkerbund würde sich um Scheitern verdammen, wenn er es ablehnen würde, selbst zu bestimmen, wie weit er gehen könne. Er, Laval, habe deshalb immer den Standpunkt vertreten, daß neben den allgemeinen Verpflichtungen die Art ihrer Durchführung zu berücksichtigen sei.

In Genf sei die Formel und die Methode der regionalen Verständigungen aufgestellt worden. Sei es nicht gerade ihr Ziel, im voraus eine auf die besonders betroffenen Gebiete beschränkte gegenseitige Unterstützung zu organisieren? Rancels von Abkommen dieser Art werde die selbsttätige Anwendung des Artikels 16 immer vom Zufall abhängig sein und von beschränkter Tragweite bleiben.

Das Vorgehen des Völkerbundes in der gegenwärtigen Krise könne auf Schwierigkeiten stoßen. Daraus dürfe man jedoch nicht folgern, daß der Grundlag der kollektiven Sicherheit hinfällig sei. Es handele sich heute darum, die Achtung des internationalen Gesetzes durch die Anwendung eines Streites zu gewährleisten, der den Belangen der

Gesamtheit der Nationen abträglich sei und der nur den Feinden des Friedens nütze.

Man müsse wirksam darauf hinarbeiten, ohne die Grundzüge des Völkerbundes in irgendeiner Weise anzutasten und ohne die rechtliche Grundlage der gegenseitigen Verpflichtungen zu schwächen.

Wenn man ihm eine Meinungsverschiedenheit mit der englischen Regierung vorwerfe, so antworte er, daß feststehende Auseinandersetzungen zwischen zwei großen Demokratien nur die enge Zusammenarbeit festigen können, die für die Aufrechterhaltung des Friedens unentbehrlich sei.

Niemand könne leugnen — er weniger als alle anderen — daß die französisch-englische Zusammenarbeit das wichtigste Element der Sicherheit in Europa sei.

Er habe es an dieser Zusammenarbeit nicht fehlen lassen, er habe der Solidarität, die beide Länder verbinde, in keiner Weise Abbruch getan. Er denke auch nicht daran, England den Vorwurf zu machen, die gemeinsam in Paris mit dem englischen Staatssekretär angeregten Vorschläge schließlich abgelehnt zu haben. Er, Laval, habe Dinge unternommen, die er nicht behaupte, da sie das Ziel hätten, dem Streit ein Ende zu machen. Wenn sie auch zu keinem Erfolg geführt hätten, so sei er dadurch nicht entmutigt. Andere Versuche müßten gemacht werden, die möglicherweise ebenfalls keinen Erfolg haben könnten. Den Mut zu verlieren, werde ihm durch die Umstände auferlegt. Was auch kommen möge, er werde fortfahren, für den Frieden unaufhörlich zu arbeiten.

Die Rede Lavals wurde zeitweise von erregten Zwischenrufen der Linken unterbrochen, während von der Mitte Beifall zu hören war.

Reden gegen Deutschland

In der Aussprache warf Leon Blum dem Ministerpräsidenten Laval vor, daß er nicht im Namen der französischen Regierung gesprochen habe. Lavals Politik sei gescheitert, weil der Auftrag für seinen Vermittlungsauftrag von Frankreich und England nicht erneuert worden sei. Laval habe den Fehler gemacht, daß er bei Mussolini den Eindruck hinterlassen habe, daß Italien von Frankreich nichts zu befürchten habe. Die wahre Gefahr sei nicht Italien sondern das nationalsozialistische Deutschland (I). Das Vorhandensein eines internationalen Verständigungsabkommens sei die Voraussetzung dafür, daß Frankreich die Gefahr bestehen könnte; doch ein Abkommen müsse mit oder ohne Deutschland abgeschlossen werden, nötigenfalls müßte man Deutschland zu einer Beteiligung an diesem Abkommen zwingen (I).

Die Ausführungen Blums wurden von seinen Parteifreunden mit stürmischem Beifall aufgenommen, dem sich auch ein Teil der Radikalsocialisten anschloß. Die Mitte und die Rechte gaben ihrem Mißfallen laut Ausdruck.

Der rechtsgerichtete Abgeordnete Taitinger (Vorsteher der patriotischen Jugend) verteidigte nachdrücklich die Politik Lavals und die Haltung Italiens. Auf eine Zwischenfrage eines linksstehenden Abgeordneten, ob es zuträfe, daß Taitinger in einer Unterredung mit der Wochenchrift „Choc“ erklärt habe, man solle sich einer Auseinandersetzung mit Deutschland nicht widersetzen, da das 65-Millionenvolk keinen ausreichenden Lebensraum habe, erwiderte Taitinger, daß diese Verherrlichung der Wochenchrift im allgemeinen seiner Auffassung entspreche.

Der Abgeordnete Delbos, der im Namen der Radikalsocialistischen Partei sprach, verteilte unter stark betontem Beifall von der gesamten Linken und einem beachtlichen Teil der Mitte den Standpunkt, daß die Außenpolitik Lavals nicht genügend auf die Völkerbundsabmachungen und die allgemeine Sicherheit abgestellt gewesen sei. Die Politik Lavals habe, soweit sie sich vom Völkerbund entferne, Schiffbruch erlitten und müsse abgelehnt werden.

Der ehemalige Finanzminister Renaud (Republikanisches Zentrum) stellte unter anderem die Frage, gegen wen Deutschland aufrüste (I), und behauptete, daß er um eine Verständigungsformel mit Deutschland gerungen habe, ohne die ein dauerhafter Friede nicht möglich sei. Das englische Volk habe erkannt, daß es sich bei dem italienisch-abessinischen Krieg um weit mehr als um die Interessen des englischen Weltreiches handele, nicht nur um materielle Dinge sondern um moralische Grundzüge. Der Umsturz der englischen Politik sei außerordentlich bedeutungsvoll. Frankreich dürfe das nicht verkennen und habe zu wählen zwischen Italien, das die Völkerbundsabmachungen verletzt habe, und England, dem Beschützer der Völkerbundsabmachungen. Wenn Frankreich sich gegen England stelle, so bedeute das Krieg!

Reschneiderweise wurden die Ausführungen Renauds von der Linken und einem großen Teil der Mitte mit fast einstimmigem Beifall aufgenommen.

Nach der Rede Renauds wurde die Sitzung kurz unterbrochen. In den Wandeltagen der Kammer konnte man daraus die Ansicht vertreten hören, daß die Mehrheit der Regierung sicherlich erschüttert wäre, wenn noch am Freitagabend eine Abstimmung stattgefunden hätte. Für Sonnabend könnten jedoch daraus noch keine endgültigen Schlüsse gezogen werden.

Fortsetzung der außenpolitischen Aussprache in der französischen Kammer

(Paris. Die außenpolitische Aussprache in der Kammer wurde heute Sonnabend um 9 Uhr zunächst vorläufiglich leeren Bänken fortgesetzt. Von der Regierung waren nur der Innenminister und der Kriegsminister erschienen.

Nach den Ausführungen des Abgeordneten Vejet (Mitte), der sich u. a. über die angeblichen zahlreichen Konfliktschlichtungen in Mittel- und Osteuropa veräußerte, und des rechtsgerichteten Abgeordneten Le Cour Grandemaison, der die Auffassung vertrat, daß das Scheitern der Londoner Italienkonferenz den Wert des Friedenswerkes stark herabsetze, wurde die allgemeine Aussprache für beendet erklärt. Die Sitzung wurde unterbrochen, um den einzelnen Gruppen die Beratungen über die Abstimmungen zu ermöglichen. Nach der Sitzungspause wird eine Reihe von Vertretern der Gruppen ihre Haltung bei der bevorstehenden Abstimmung begründen.

Dreistündige Unterbrechung der Kammeritzung

Die Kammeritzung wurde um 12.10 Uhr auf 15 Uhr vertagt. Vor der Pause gab es eine lärmende Auseinandersetzung zwischen der Linken und der Rechten. Als erster wird voraussichtlich am Nachmittag Ministerpräsident Laval sprechen.

Der Eindruck über den Verlauf der Vortragsitzung ist nach wie vor geteilt. Man rechnet bestenfalls mit einer sehr knappen Mehrheit.

Der Entschließungsentwurf von de Chappedelaine und einigen weiteren Abgeordneten der Mitte hat folgenden Wortlaut: Der herkömmlichen Politik Frankreichs getreu, billigt die Kammer die Erklärungen der Regierung. Die Kammer spricht der Regierung das Vertrauen aus, um den Frieden in der Richtung des Völkerbundsbestrebtes zu sichern und geht zur Tagesordnung über.

Die Antwort der Mittelmeermächte

Das Ergebnis der britischen Rückfrage bei einer Reihe von Mittelmeermächten über die Frage einer militärischen Unterstützung für den angenommenen Fall eines italienischen Angriffs auf die britischen Streitkräfte ist jetzt in London endgültig bekanntgegeben worden.

Danach haben außer Frankreich die Regierungen von Jugoslawien, der Türkei und Griechenland sämtlich in dem Sinn geantwortet, daß sie ihre Verpflichtungen gemäß der Völkerbundsabmachung erfüllen würden.

In englischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß diese Antworten im Grunde genommen nur eine Bestätigung der Entschließung seien, die der Genfer Verbindungs-ausschuß im Oktober bei der Erörterung der Sühnemaßnahmen einstimmig angenommen hat. Die Frage der Durchführung gegenseitiger Hilfemaßnahmen ist bisher nur zwischen den Heeres- und Flottenstäben Englands und Frankreichs besprochen worden. Ähnliche Besprechungen zwischen England und den übrigen Mittelmeermächten haben noch nicht stattgefunden.

Was die Reaktionen der Presse über die Haltung Spaniens angeht, so wird in London erklärt, daß eine unmittelbare Anfrage nur an die oben erwähnten vier Länder gerichtet worden sei; es verlautet jedoch, daß zum mindesten eine nichtamtliche Fühlungnahme zwischen London und Madrid stattgefunden habe.

Die Friedensbedingungen Abessinens

(London. Die Bedingungen, unter denen der Kaiser von Abessinien bereit ist, Frieden zu schließen, lauten, wie der Sonderberichterstatter des Reutersbüros in Addis Abeba aus zuverlässiger halbamtlicher Quelle erfährt, wie folgt:

1. Vollständige Zurückziehung der italienischen Truppen von abessinischen Gebiet.
2. Italienische Schadenersatzabgabe.
3. Anerkennung Abessinien als souveräner Staat.
4. Festsetzung der Grenzen zwischen Abessinien und den italienischen Kolonien durch einen vom Völkerbund ernannten internationalen Ausschuss.
5. Abessinien ist bereit, ausländische Angelegenheiten in wirtschaftlichen, finanziellen und verwaltungsmäßigen Fragen anzunehmen, aber italienische Beamte sollen hierzu ausgeschlossen sein.

Der Berichterstatter hält es für möglich, daß Abessinien unter Umständen auf die Schadenersatzabgabe verzichtet, glaubt aber, daß die Abessinier auf jeden Fall auf den abessinischen Bedingungen bestehen werden, es sei denn, daß sie militärisch völlig geschlagen werden.

Vor einer chinesisch-japanischen Konferenz in Nanjing

(Tokio. Der chinesische Geschäftsträger überreichte am Freitag im Auftrag der Nanjingregierung dem stellvertretenden japanischen Außenminister Schigemitsu eine Einladung zu einer Konferenz in Nanjing. Auf dieser Konferenz sollen nur die Nanjingregierung und die japanische Regierung vertreten sein. Es sollen alle zwischen den beiden Ländern schwebenden Fragen besprochen und einer friedlichen Lösung zugeführt werden. Schigemitsu nahm für seine Regierung die Einladung an. Er wies aber auf die wachsende japanfeindliche Bewegung in China hin, die das Verlangen herforth. Da Nanjing selbst die Anregung zu der Konferenz gebe, so sei Japan im Interesse des Friedens im Fernen Osten zur Mitarbeit bereit. Die japanische Regierung sehe aber voraus, daß die konkreten japanischen Vorschläge von der Konferenz auch tatsächlich berücksichtigt werden. Schigemitsu nannte dabei besonders die Zusammenarbeit beider Länder und die nordchinesische Frage. Die Unterredung zwischen dem chinesischen Geschäftsträger und Schigemitsu dauerte zwei Stunden.

Die Schanghai Studenten geben nach

(Schanghai. Die Schanghai Studenten, die wie berichtet, nach Besetzung des Nordbahnhofs von Schanghai zwei Eisenbahnzüge „Beschiagnahmi“ hatten und in zwei-tägiger hindernisreicher Fahrt auf der Strecke nach Nanjing bis zu dem Bahnhof Wußi gelangt waren, haben ihre Vorhaben aufgegeben und sind nach Schanghai zurückgekehrt. Der ständige Ausschuss der Studenten geht auf das Eingreifen des Kommandeurs der Nanjingener Gendarmen zurück, der ihnen eine scharfe Aufforderung des Marschalls Tschangschel überbrachte. Der Oberbürgermeister von Schanghai bekräftigte in einer Mitteilung die Ansicht der Studenten und forderte sie zur Fortsetzung ihrer Studien auf. Die Bahnhöfe hätten die Wiederannahme des Verkehrs zwischen Schanghai und Nanjing zum Sonnabend vor.

Opfer eines chinesischen Generals

(Nanjing. Der alte revolutionäre General Sun-tung, Stadthelfer der 1. Armee, verstarb am Freitagabend Selbstmord, indem er sich vor dem Sunyatsen-Mausoleum in sein Schwert stürzte.

In seinem Testament erklärte er, er opfere Blut und Herz dem Geiste Sunyatsens, um die Führer Chinas aus Selbstmord und Verrat zu erwecken. Sein Opfer solle sofortigen Widerstand gegen die japanische Politik entfachen. Der Selbstmord des Generals, der erste derartige Fall in der chinesischen Republik, hat großes Aufsehen erregt.

Japans Flottenbauten

(Tokio. Nach Mitteilung des japanischen Marineministeriums umfasse das gesamte Flottenbauprogramm einschließlich der drei Ergänzungsschiffe 90 Schiffe mit 221 000 Tonnen Raumgehalt. 28 Schiffe mit 56 000 Tonnen sind bereits fertiggestellt. 40 befinden sich im Bau, von denen 17 schon vom Stapel gelassen sind. Mit den übrigen 23 Schiffen wird im nächsten Jahre begonnen. Japan habe also den größten Teil seines Bauprogramms beendet und sei bei einem Zusammenbruch der Flottenkonferenz im Falle eines Beitritts für weitere Neubauten vorbereitet.

Wirt...
Die Be...
schöpft sich...
Kauftrage...
ihre gemein...
im Falle ei...
Friedenshei...
wirtschaftlic...
Beispiel der...
wie Kostlos...
sagen und...
mit den G...
Defensiv...
Ergebnis...
Eigentüm...
oben eine...
wurde, die...
macht mit...
gemacht...
wirtschaftl...
besten, als...
stellen zu...
Lage ange...
haltung vor...
nen wie v...
solche Opf...
isch mit d...
Wehrmacht...
sei. Niema...
schauen, di...
daß ander...
— um im...
angelegte...
nicht die...
fertigkeit...
tals den G...
denge We...
fall ausde...
schlechte...
Beispiel...
den, sonde...
Werte, die...
Daß die...
nicht über...
ständig...
eines Aus...
runnen d...
Wirtschaft...
benötigt...
Eine...
wie sie d...
gelehrt...
nahmen o...
Staatsb...
lichen P...
Einfluß...
hier bede...
auch das...
wirtschaft...
wirtschaft...
Ziel ist...
ebenfalls...
Kellena...
higen Ste...
Die...
für sein...
Italiens...
Wirtschaft...
Inaer...
rischen...
wirtschaft...
wo die...
mühten...
die Siche...
auf alle...
aufzubre...
der Eins...
Ausland...
finanziel...
Interesse...
Politik...
blieben d...
Kellena...
Ernährun...
ein Aus...
Daß bel...
an die...
müssen...
gehen, u...
hier nur...
eines...
macht...
Schlag...
Ausdehn...
der Fr...
schen...
Soldate...
gehalten...
wird, di...
Schlag...
Maße d...
aufhand...
Vorau...
weithal...
Schlag...
schaft...
erwacht...
kommen...
die Aus...
dung...
datische...
tung...
muk in...
Erbis...
der Pa...
sommer...
weird...
M...
öffentl...
Deere...
K...
wehlic...
seindl...
und i...
Bei...
das...
M...
öffentl...
Deere...
K...
wehlic...
seindl...
und i...
Bei...
das...
M...
öffentl...
Deere...
K...
wehlic...
seindl...
und i...
Bei...
das...

Wirtschaft und Wehrmacht

Von Hermann Hiltner,
Hauptmann (E) im Reichskriegsministerium

Die Bedeutung der Wehrmacht für die Wirtschaft erschöpft sich auch im Frieden nicht in der Rolle des Kunden u. Auftraggebers. Die Schicksalsverbundenheit beider Faktoren, ihre gemeinsame Bedeutung für das Schicksal der Nation im Falle einer kriegerischen Verwicklung fordert schon in Friedenszeiten eine Einstellung der Wirtschaft auf wehrwirtschaftliche Erfordernisse. Hier können — um irgendein Beispiel herauszugreifen — Standortfragen genau so gut wie Rohstoffinteressen der Wehrmacht Veranlassung zu Aufträgen und Forderungen geben. Sie werden nicht immer mit den Einzelinteressen der Wirtschaft parallel laufen. Dessenungeachtet müssen sie erfüllt werden; härter als irgendwo registriert hier das Wort vom Gemeinnutz, der dem Eigennutz vorangehen muß. — Wenn im übrigen weiter oben eine Reihe von wirtschaftlichen Vorteilen aufgezählt wurde, die der Aufbau wie die Unterhaltung einer Wehrmacht mit sich bringen, so sollte damit nun nicht der Versuch gemacht werden, die sich darüber hinaus ergebenden wirtschaftlichen Lasten hinwegzuleugnen. Es wäre nicht verkehrter, als die Notwendigkeit, Opfer zu bringen, in Abrede stellen zu wollen. Jeder Staat braucht eine seiner politischen Lage angemessene Wehrmacht. Ihr Aufbau und ihre Unterhaltung fordern im Kleinen wie im Großen, von dem einzelnen wie von der Gemeinschaft Opfer. Die Notwendigkeit, solche Opfer zu bringen, hat der Reichsbankpräsident kürzlich mit der Erklärung begründet, daß eine ausreichende Wehrmacht die beste und größte Kapitalanlage eines Volkes sei. Niemand wird ein kluger Kapitalbesitzer Aufwendungen scheuen, die der Erhaltung seines Besitzes dienen. Er weiß, daß anders sein Besitz keine Rinsen tragen kann. Ergibt sich für einen Staat der Krieg als die ultima ratio, so kann — um im Beispiel zu bleiben — das in seiner Wehrmacht angelegte Kapital nur dann Rinsen tragen, wenn er vorher nicht die Opfer gebracht hat, die die Erhaltung ihrer Schlagfertigkeit bedingt. Umgekehrt ist der Besitzer dieses Kapitals den größten Verlusten ausgesetzt, wenn eine ungenügende Wehrmacht nicht in der Lage ist, den Staat im Ernstfall ausreichend zu schützen. Dabei sollen — was wohl selbstverständlich ist — unter „Kapital“ im Sinne dieses Beispiels nicht nur die materiellen Güter verstanden werden, sondern auch in ganz besonderem Maße die ethischen Werte, die ein Volk in seiner Wehrmacht „angelegt“.

Daß die Grenze des für die Volkswirtschaft Tragbaren nicht überschritten werden darf, ist wohl ebenso selbstverständlich. Es wäre ja auch sehr kurzfristig, wenn man um eines Augenblickserfolges willen wehrwirtschaftliche Forderungen durchsetzen wollte, die die innere Lebenskraft einer Wirtschaft, die man zur Sicherung der Landesverteidigung benötigt, gefährden.

Eine strikte Konzentration aller wirtschaftlichen Kräfte, wie sie der autoritäre Staat erstrebt, bedingt entsprechende gesetzgeberische Maßnahmen. Wir haben von älteren Maßnahmen abgesehen, in jüngster Zeit das Gesetz über die Staatsbanken erlassen, das dazu beitragen soll, der wirtschaftlichen Führung des Reiches den einheitlichen souveränen Einfluß der finanziellen Mittel zu gewährleisten. Gerade hier bedeutet Herjerpflanzung Schwächung. Hierbin gehört auch das vom Reichskabinett kürzlich verabschiedete Energiegesetz. Nicht Bevormundung oder gar eine wirtschaftliche Betätigung des Staates ist das Ideal. Das Ziel ist im Interesse des friedlichen Aufbaus der Wirtschaft ebenso wie der wirtschaftlichen Schlagfertigkeit die Sicherstellung des einheitlichen Einflusses aller Kräfte an der richtigen Stelle.

Die unachtere Bedeutung der Wirtschaft eines Landes für seine Wehrkraft erleben wir gerade jetzt an dem Beispiel Italiens. Zweifellos ist hier die Ausrichtung der ganzen Wirtschaft des Landes auf das Ziel der Kriegsführung von langer Hand vorbereitet. Aber mit dem Beginn der kriegerischen Verwicklungen und dem Einsetzen der vornehmlich wirtschaftlichen Genenaktionen war der Moment gekommen, wo die verschiedenen Maßnahmen ihre Feuerprobe bestehen mußten. Eines der brennendsten Probleme ist natürlich die Sicherstellung der Rohstoffzufuhr, denn mehr als alle anderen Industrieländer ist Italien auf Rohstoffzufuhr angewiesen. Mit einer rücksichtslosen Profiteure der Einfuhr, mit dem Einsatz der Goldvorräte und rigorosen Rückgriffen auf die privaten Bestände an Devisen und Auslandskrediten hat Italien bisher seine Rohstoffkäufe finanziert. Alles das sind Maßnahmen, die bewußt die Interessen der Volkswirtschaft dem Ziele der kriegerischen Politik des Landes unterordnen. — Dem gleichen Ziel dienen die seit geraumer Zeit in Angriff genommene Umstellungen der Produktionswirtschaft. Auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft ist ebenso wie im industriellen Sektor ein Ausbau der heimischen Produktion gefordert worden. Daß bei allen diesen Maßnahmen die Staatsfinanzen bis an die Grenzen der Leistungsfähigkeit angepannt werden müssen, kann nicht überraschen. Auf Einzelheiten einzugehen, ist nicht Aufgabe dieser Ausführungen; es kommt hier nur darauf an, an diesem praktischen Beispiel zu belegen, welche Bedeutung der wirtschaftlichen Mobilisierung eines Landes neben dem Aufheben der militärischen Streitkräfte zukommt. Der Soldat muß heute wissen, daß die militärische Bedeutung einer Wehrmacht nicht mehr allein ausschlaggebend sein kann für die Entschlossenheit kriegerischer Auseinandersetzungen. Neben dem Waffenträger steht in der Front des ganzen Volkes die wehrhafte Wirtschaft. Das schon einmal attierte „si vis pacem — para bellum“ heißt den Soldaten vor die Aufgabe, die Wehrmacht schlagkräftig zu gestalten für einen Ernstfall, der umso unwahrscheinlicher wird, je größer diese Schlagkraft ist. Das Ausmaß der Schlagfertigkeit hängt nicht zuletzt davon ab, in welchem Maße der Friedenszustand einen Uebergang in den Kriegszustand ohne langwierige Ueberleitungen erlaubt. Gleiche Voraussetzungen treffen auch für die Wirtschaft eines wehrhaften Staates zu. — Es kann nun nicht Aufgabe des Soldaten sein, im einzelnen dafür zu sorgen, daß die Wirtschaft sich diesen Zustand der Schlagfertigkeit erhält. Hier erwachsen Aufgaben größter Verantwortlichkeit für einen kommenden Typus des soldatischen Volkswirtes. — Auch die Ausbildung des Soldaten darf sich nicht auf die Beherrschung seiner Waffen beschränken; seine Erziehung im soldatischen Geist ist daneben von ausschlaggebender Bedeutung. Das gleiche gilt auch für die Wirtschaft! Auch sie muß in der Erfüllung ihrer nationalen Aufgaben von einer Ethik beherrscht sein, die soldatischen Geist atmet. Wo das der Fall ist, werden Wehrmacht und Wirtschaft zu dem zusammenwachsen, was sie sein müssen: der Vereinigung aller wehrhaften Kräfte der Nation.

Der amtliche italienische Heeresbericht

Rom. Das italienische Propagandaministerium veröffentlicht in seiner amtlichen Mitteilung Nr. 22 folgenden Heeresbericht des Marschalls Badoglio:

Eine unserer Vorpostenkolonnen hat in der Gegend westlich des Passes Al Goga kleinen Zusammenstößen mit feindlichen Gruppen Stand gehalten. Die Luftwaffe hat feindliche Gruppen in der Umgebung des Tafage-Flusses und in der Gegend von Amba Alagi mit Bomben belegt. Bei den Kämpfen um Abdi Abdi vom 22. d. M. hat sich das 22. exterritoriale Bataillon besonders ausgezeichnet.

Der Bombenangriff auf den Lavastrom des Mauna Loa

Honolulu. Zwölf amerikanische Heeresflugzeuge haben den Auftrag erhalten, auf den vom Vulkan Mauna Loa herabfließenden Lavastrom, der nur noch 8 km vom Wasserwert der Stadt Hilo (Hawaii) entfernt ist, Bomben abzuwerfen, um dadurch den Lavastrom unter Umständen eine andere Richtung zu geben. Falls der Bombenabwurf erfolglos sein sollte, werden 50 Heeresingenieure versuchen, den Lavastrom durch Dynamitsprengungen in Richtung auf das Meer abzulenken. Die Lava, die seit einigen Tagen in ständigem Vordringen begriffen ist, hat bereits große Gebiete Weideland und Wäldungen vernichtet.

Honolulu. Nach einer ergänzenden Meldung aus Hilo hat eines der Heeresflugzeuge, die zur Bekämpfung des vom Mauna Loa kommenden Lavastromes eingesetzt worden sind, zehn 600-Pfund-Bomben auf die Spitze des Lavastromes abgeworfen, dessen stöckende und tosende Feuerzunge in einer Breite von etwa 70 Metern auf das Wasserwert der Stadt Hilo vordringt. Die anderen Flugzeuge bombardierten inzwischen aus großer Höhe den Krater des Mauna Loa, der seit dem 21. November fortgesetzt große Lavamassen ausstößt. Man will versuchen, durch die Bombenabwürfe den Krater zu verstopfen, aber der Lava einen neuen Abfluß zu schaffen. Der Erfolg dieser einseitigen Maßnahmen wird erst heute Sonnabend festgestellt werden können. Es handelt sich um den ersten Versuch, einen Vulkanausbruch durch Menschenhand einzudämmen.



Die B.M. - Ankettplakette für Januar
Eine Plakette aus Eisenguß zeigt das Bild Friedrichs des Großen. (Weltbild — M.)

Uberschwemmungen in Süd- und Mittelengland

London. Infolge des Tauwetters und andauernder Regenfälle werden Teile Süd- und Mittelenglands von großen Überschwemmungen heimgesucht. In Norfolk ist der Fluß Derwent innerhalb 24 Stunden um 2 Meter gestiegen. In Leicestershire sind die beiden Städte Ashby und Barrow durch weite Überschwemmungsgebiete vollständig von der Umwelt abgeschlossen. In den Grafschaften Warwickshire und Wiltshire stehen mehrere Ortschaften teilweise unter Wasser. Ueber dem Kanal wüteten am Freitag schwere Stürme, die eine starke Behinderung der gesamten Schifffahrt mit sich brachten.

Amerikanischer „Entführer“ als Betrüger entlarvt

New York. Als eine Irreführung der Volk- und öffentlichen Meinung stellt sich die vergangene Woche in der Presse der Vereinigten Staaten sensationell aufgemachte Entführungsgeschichte heraus, in deren Mittelpunkt Caleb Mine steht. Mine ist der Enkel eines bekannten Textilfabrikanten aus Philadelphia. Im Kreuzverhör der Bundesgeheimpolizei gestand er, die Entführung inszeniert zu haben, um Reklame für sich zu machen und eine Stellung als Schauspieler zu bekommen. Kraftwagenfahrer fanden den 23jährigen Betrüger nach fünfjähriger Abwesenheit gefesselt im Straßengraben. Mine, der auch Erpressungsbriefe an seine Familienangehörigen sandte, erklärte, er habe sich am Arm Nadelstiche beigebracht, um Morphiumspritzungen seiner Entführung vorzutäuschen.

Sächsischer Winterport-Wetterbericht

vom 28. Dezember 1935
herausgegeben vom Reichswetterdienst Dresden
in Verbindung mit dem Sächsischen Verkehrsverband

Ort	Temp. in C	Wetter	Schneehöhe in cm	Schneebedeckung	Sportmöglichkeit
Weißwasser Oberwiesenthal	- 2	better	10	verhascht	mäßig möglich
Tharandter Wald	- 2	wolkig	8	gebürst	gut
Größschönbau (Lautsch)	- 2	-	-	-	-
Cyren-Lichtenau-Rothsch.	- 2	-	-	-	-
Geising (Erzgeb.)	- 2	-	-	-	-
Altenberg (Kahleberg)	- 2	-	-	-	-
Zinnwald-Georgenfeld	- 2	-	-	-	-
Holzhausen (Erzgeb.)	- 2	-	-	-	-
Kipsdorf-Obergrünort	+ 1	better	11	verhascht	kein Sport möglich
Schellerbach-Bärenthal	- 2	-	-	-	-
Ober- u. Waldkronenberg	- 2	-	-	-	-
Rehefeld (Erzgeb.)	- 1	Nebel	15	-	gut
Annaberg (Pöhberg)	+ 1	better	15	-	mäßig
Oberwiesenthal	+ 2	-	-	-	-
Pichtelberg	+ 1	-	-	-	-
Johanngeorgenstadt	- 2	-	-	-	-
Klingenthal Vgl. (A.sch.)	- 2	-	-	gebürst	gut

Amerikanische Sportgebiete

herausgegeben vom Reichswetterdienst Dresden

Ort	Temp. in C	Wetter	Schneehöhe in cm	Schneebedeckung	Sportmöglichkeit
Alpen Schneesportort	- 0	better	100	Pulver	1. gut, 2. mäßig
Obertauern	- 0	-	-	-	-
Garmisch-Partenkirchen	- 0	-	-	-	-
Berchtesgaden	- 0	-	-	-	-
Schwarzwald St. Moritz	- 1	wolkig	70	Pappschnee	gut
Peißenberg	+ 3	-	-	-	-
Yosemite Kleiner Feldberg	+ 3	-	-	-	-
Edna Westerntal	+ 3	-	-	-	-
Flimschnee, Markirgauer	+ 0	better	40	verhascht	mäßig
Törling, Wald im Innviertel	+ 2	-	-	-	-
Obertal	+ 2	-	-	-	-
Simons-Gabelbach	+ 2	-	-	-	-
Mars Clingenthal-Zellerfeld	+ 2	-	-	-	-
Kranplatz	+ 2	-	-	-	-
Schneeberg-Hahnenberg	+ 2	-	-	-	-
Schnee, Schirke Neudorf	- 1	-	-	-	-
Neue Schönb. Baude	- 1	-	-	-	-
Reitbergerbaude	- 0	-	-	-	-
Hampelbaude	+ 2	-	-	-	-

Wetterlage: Nach dem gestrigen Tauwetter sanken die Temperaturen in den Hochlagen und mittleren Höhenlagen des Erzgebirges während der vergangenen Nacht vielfach unter den Gefrierpunkt, während von den höchsten Lagen des Erzgebirges (Fichtelberg) auch heute mehrere Wärmegrade gemeldet werden. Die Schneedecke ist demnach im östl. und mittl. Erzgebirge verhascht. Der Witterungscharakter wird zunächst anhalten. Nachts ist im allgemeinen mit leichtem Frost, am Tage teilweise mit Wärmegraden zu rechnen. Schneefälle sind zunächst nicht wahrscheinlich.

Berliner Börse-Bericht vom 28. Dezbr. 1935

Berlin. Die Börse eröffnete wider Erwarten in ziemlich lebhafter Haltung. In einigen Spezialpapieren waren Rünste des berufsmäßigen Börsenhandels zu beobachten, die Steigerungen zur Folge hatten. Deffauer Gas stiegen um 1/2%, Daimler um 1/2%, Doesch um 1/2%, H.W.G. und Harpener um je 1/2 Prozent an. Alfu gewannen auf Arbitrage-Räufte circa 1 Prozent, Reichsbank wurden 1 1/2 Prozent höher angeschrieben. Farben setzten mit unverändert 148 1/2 ein, Bahnmeyer gaben um 1/2%, H.W.G. um 1/2 Prozent nach. Am Rentenmarkt blieb es still. Wanktagsgeldsätze waren noch nicht zu hören.

Freundlich
Die Börse schloß in freundlicher Haltung. Kursmäßige Veränderungen von Belang waren im Vergleich zum Stande im Verkauf kaum noch zu beobachten. Farben schlossen mit 148 1/2. Reichsbank setzten sich auf 110 1/2. erholte. Nachbörse gaben Farben 148 1/2, Reichsbank vorzugslos 128 1/2, Geld.
Der Dollar notierte am 28. Dezbr. 12,20.

Neu bestellungen

auf das
Nieser Tageblatt
für
Januar

nehmen an alle Zeitungsausdröcker und zur Vermittlung an diese die Tagesblatt-Geschäftsstelle, Nieser, nur Goethestr. 59. Telefon Nr. 20.

Washington

lehnt österreichisches Stundungsgeuch ab

Washington. Das Staatsdepartement hat das Eruchen der österreichischen Regierung abgelehnt, die Zahlung von 495 000 Dollars, die am 1. Januar auf die im Jahre 1930 gewährte Nothilfe-Anleihe im Gesamtbetrage von 24 Millionen Dollar fällig ist, zu tun. Als Begründung wird angegeben, daß eine derartige Stundung nur mit Genehmigung des Kongresses erfolgen könne.

Diskontherabsetzung

der tschechoslowakischen Nationalbank

Prag. In der letzten Sitzung des Bankrates wurde die Herabsetzung der tschechoslowakischen Nationalbank ermächtigt, mit Wirkung ab 1. Januar 1936 den Diskont- und Lombardfuß um je 1/2 v. H. herabzusetzen. Das Noteninstitut darf sich damit der von der Regierung mit Wirkung vom 1. Januar durchgeführten allgemeinen Herabsetzung der Zinsen an. Der Beschluß über die Diskontherabsetzung wird Anfang nächster Woche gefaßt und bekanntgegeben. Der offizielle Diskontfuß wird dann ab 1. Januar 1936 3 v. H. betragen gegen bisher 3 1/2 v. H., der Satz für dreimonatige Lombardkredite 4 1/2 bis 4 v. H. gegen bisher 4 1/2 bis 5 v. H. und für langfristige Lombardkredite 4 1/2 bis 5 v. H. gegen bisher 5 bis 5 1/2 v. H. Der Satz für Ausfuhrwechsel ermäßigt sich auf 3 1/2 (bisher 4) v. H. — Der Diskontfuß von 3 1/2 v. H. war seit dem 26. Januar 1935 in Kraft.

Devilshändler in Mailand festgenommen

Mailand. Ein Schlafwagenführer Schweizerischer Staatsangehörigkeit und zwei österreichische Staatsbürger wurden hier wegen Devilshandels verhaftet. Der Schlafwagen hatte einen Betrag von 200 000 Lire in Banknoten im Schlafwagen versteckt und über die Grenze zu schmuggeln versucht. Bei einem der beiden Mitfahrer fand man über 100 000 Lire in Banknoten und 200 Stück Wertpapiere. Die Täter wurden zu Geldstrafen in Höhe der beschlagnahmten Summen verurteilt und des Landes verwiesen. Einer der drei Devilshändler hat sich außerdem wegen des Besitzes eines falschen Passes zu verantworten.

Waffenvergiftungen

New York. In Alliquippa (Pennsylvania) erkrankten zahlreiche Personen nach dem Genuss von sogenanntem „Mondscheln-Whisky“, den sie bei Weihnachtsfeiern zu sich genommen hatten. Bisher sind 6 Personen gestorben. Das Befinden von mehreren weiteren Erkrankten ist sehr ernst.

Bier Todesopfer durch Laminen

Wie aus Chur gemeldet wird, verhängte auf der Alpe Ilg an der Jullerstraße ein Schneerutsch drei sechsjährige bis achtzehnjährige Zürcher Gymnasiasten, die mit Kameraden Ski liefen. Die drei Leichen wurden geborgen.
Bei Davos gerieten zwei fünfjährige und achtzehnjährige Brüder aus Schaffhausen beim Skilauf während eines starken Sturmes in eine Lawine, wobei der jüngere Bruder getötet wurde.

210 Schneekurmpfer in Amerika

Die Schneestürme und die Kälte, die, wie berichtet, namentlich im amerikanischen Mittelwesten sowie in Teilen der Südstaaten herrschen, haben bisher 210 Todesopfer gefordert. Zahlreiche Ortschaften sind durch tiefste Schneewehen von der Außenwelt abgeschnitten. In Cincinnati wurden 20 Grad Celsius Kälte verzeichnet.

Chemischer Brief

Scheuerfest unter der Erde

Bisher habe ich regelmäßig die Flucht ergriffen, wenn bei uns zu Hause Scheuerfest angesetzt war. Gemütlich pflegt es ja dann bekanntlich auch nicht zu sein; denn wo man geht und steht, ist man den wachwütigen gewordenen Frauen im Wege.

Diesmal habe ich aber ein Scheuerfest mitgemacht und bin zu diesem Zweck sogar mit einer tatsächlich an vor-menschliche Affenszeit erinnernden Geschicklichkeit über schmale eiserne Leitern tief in der Erde Schöb geflettert. Aber ich will ehrlich sein: von mir aus hätte ich es vielleicht nie getan, wenn mich nicht freundlicherweise das Städtische Wasserwerkamt dazu eingeladen hätte.

Das Wasserwerkamt ist recht daran, denn keiner von uns Pressmenschen hatte bisher eine Ahnung von solch einem unterirdischen Scheuerfest gehabt, keiner von uns hatte bisher das Geheimnis einer Tiefe gekannt, über die wir so oft im Laufe der Jahre auf flinken Stiern hinweg-gesafren waren.

Auf dem Wasserwerkamt mußten wir zunächst eine Erklärung unterschreiben, daß wir das Amt für keine Schäden verantwortlich machen würden, falls irgendeinem ein Unfall zustoßen würde. Schöne Ausflüchte drei Tage vor Weihnachten! Aber wir Presseleute sind schon etwas gewöhnt. Man unterschreibt eben und empfiehlt dem lieben Gott Frau und Kinder. Es ist noch keine Sache so heil ge-gessen worden, wie sie gefocht wurde, und tatsächlich sind wir auch alle heil und unbeschädigt aus der Tiefe wieder ans Licht des schneeverwehten Vorweihnachtstages ge-flettert.

Nach vollzogener Unterschrift hieß es: „Ausziehen!“, womit selbstverständlich nur der Mantel gemeint war. Ueber Schuhe und Socken wurden riesige Klarsichtstiefel aus Gummi gezogen, über den Anzug Schuhmantel mit Kapuze, und als man und noch vorsorglich eine Gruben-lampe in die Hand gedrückt hatte, ging es hinein in die Kraftwagen und hinaus in den luftigen Hockenwirbel, bis wir plötzlich in einem noch nie betretenen stillen Waldtal vor den Toren der Stadt hielten.

Ein winziges Türmchen von kaum Manneshöhe, fast ein steinernes Schilderhaus zu nennen, stand hier halb verdeckt von den breiten Zweigen eisigliberender Tannen, aber wie es seine eiserne Tür öffnet, da ähnt uns Jäh und ein wenig erschreckend eine Tiefe entgegen, aus der geheim-nisvolles Rauschen klingt.

Ueber eine schmale Eisenbrücke turnen wir Mann für Mann hinab, um, unten angekommen, plötzlich bis an die Schenkel in eisigstem Wasser zu stehen. Wir sind am Tiele, in einem Reinwasserstollen, der einen Teil des Chemnitzer Trinkwassers von der Kläranlage in Einkfiedel bis nach Reichenhain an der Stadtgrenze führt. Schon in den vier Jahren hat man diesen mehr als 4 Kilometer langen Stollen angelegt, aber man hat damals mit ihm andere Zwecke verfolgt. Man hat ihn weit ins Erzgebirge vor-treiben und so einen gigantischen Horizontalbrunnen zur Trinkwasser-Verforgung der Stadt schaffen wollen.

Wunderbar, wie man damals gebaut hat! Noch heute nach fast fünfzig Jahren ist kein einziger dieser ausge-tachten Ziegel schadhaft. Man hat einmal ein paar Fugen neu andstreichen müssen, aber weiter noch keine Instand-setzung nötig gehabt.

Der Stollen ist so schmal, daß wir gerade Mann hinter Mann in dem rauschenden Wasser vorwärtsdrücken können.

Wer sich besonderer Körperlänge erfreut, muß sein Laup vor-sichtig etwas einziehen. So wandern wir einhundert, zweihundert Meter. Sie werden uns zur Ewigkeit in die-ser Tiefe, die 35 Meter unter der Erde liegt. Dann leuch-ten ganz fern in der geheimnisvollen Finsternis zwei Sterne vor uns auf: es sind die Laternen der Reinigungs-kolonne, denn alljährlich zur Weihnachtszeit, wenn der Wasserbedarf der Stadt auf 30 000 Kubikmeter je Tag sinkt und der Stollen deshalb entleert werden kann, wird dieser gescheuert.

In fünf Tagen muß das Werk vollendet sein. Mit riesigen Beisen scheuern die Männer die Stollenwölbung, schrubben die Seitenwände und reinigen die Flutrinne aus Beton. Aber die Arbeit macht ihnen stichlich Spaß. Es ist einmal, etwas anderes, und dann ist es wärmer hier unten als droben über der Erde jetzt bei Außenarbeiten. Sie fingen lustig dazu, und sie haben Humor: „Im tiefen Keller sitz ich hier“, schallt es uns schon von ferne entgegen. Aber sie leisten ganze Arbeit: die roten Ziegelwände spie-geln in jungfräulicher Reinheit, und kein Fuß darf die schon gesäuberte Strecke wieder betreten. Es geht alles mit peinlichster Sauberkeit vor sich, und auch die Männer, die hier arbeiten, sind erst bakteriologisch untersucht, damit sie nicht etwa auf Wasser übertragbare Krankheiten in sich hecken haben.

Als wir nach einer Strecke von etwa 1000 Metern wieder ans Tageslicht klettern, sind wir wieder einmal um ein Stück Wissen reicher. Eigentlich hat man bisher doch recht gedankenlos den Wasserbahn aufgedreht!

Vohengrin.

Folgen eines erkrankten Zahnes

Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß Krankheitsherde an den Zähnen auch dann, wenn sie keine Schmerzen verursachen oder sogar nur dem Zahnarzt er-kenubar sind, eine Quelle oft schwerer Infektionsherde-nungen an anderen Organen des Körpers sein können.

So werden jetzt wieder in einer Arbeit „Ueber lokale Infektion“ in der Medizinischen Welt einige Fälle be-richtet, die jeden Volksgenossen veranlassen sollten, seine Zähne regelmäßig durch den Zahnarzt überwachen zu lassen.

Der erste Fall: Eine 65 Jahre alte Frau ist an einer schweren Mandelentzündung erkrankt und muß in die Klinik aufgenommen werden. Trotz aller Maßnahmen ge-lingt es nicht, das Fieber zu senken und die Entzündung zu beheben. Da entdeckt man am letzten untern linken Mahlzahn verdichtet Zahnfleisch, macht eine Röntgenaufnahme, die die Diagnose sicherstellt, entfernt den kranken Zahn und sofort schwindet die Mandelentzündung, fällt das Fieber, obwohl alle spezifischen Mittel zur Bekämpfung der Man-delentzündung nach Extraktion des kranken Zahnes weg-gelassen werden.

Ein zweiter Fall: Eine 45 Jahre alte Frau klagt seit zwei Wochen über heftige Kreuzschmerzen. Jede Behand-lung dieses „Hexenschusses“ bleibt erfolglos. Da entdeckt man in der Umgebung des zweiten untern linken Mahlzahnes dünnflüssiges Eiter. Ein Tag nach Entfernung des Zahnes ist auch der „Hexenschuss“ geschwunden.

In einem anderen Fall wurde eine heftige Neuralgie des linken Hüftnerven, die mit keinem Mittel beeinflusst werden konnte, nach Entfernung einiger erkrankter Zähne spontan geheilt.

Und noch ein Fall, der in der gleichen Arbeit geschildert wird: Die Patientin leidet seit Jahren an zunehmenden Schmerzen und Verödungen der Hand-, Knie- und Fuß-gelenke. Zunächst bleiben alle Versuche, ihr in der Klinik zu helfen, ohne Erfolg, bis man zu einer systematischen Röntgenuntersuchung des Beckens übergeht und dabei die krankhaft veränderten Wurzeln zweier Beckenzähne ent-deckt. Sie werden entfernt und 14 Tage später sind auch die übrigen Krankheitserscheinungen geschwunden.

So haben oft verhältnismäßig kleine Ursachen unge-ahnt große Wirkungen, und die rechtzeitige Feststellung eines Infektionsherdes an den Zähnen kann großes Un-beil verhindern. Gerade in dieser Hinsicht ist die Röntgen-technik in der Hand des Zahnarztes außerordentlich segensreich.

Städtische Volksküche Riesa

Speisezettel

für die Woche vom 30. 12. 35 bis 4. 1. 36

Montag: Reis mit Rindfleisch.
Dienstag: Schnittbohnen mit Kartoffelstückchen und Rind-fleisch.
Donnerstag: Nudeln mit Käsefleisch.
Freitag: Linsen mit Blutwurst.
Sonntag: Kartoffeln mit max. Pöxing.
1 große Portion 40 bzw. 30 Pfg.
1 kleine „ 25 „ 15 „
Wochenkarten für Erwerbstätige 100 bzw. 80 Pfg.

1936
Jahreswende
Neujahrespende
gib auch
du!

Gänsefedern
Empf. in Rusp, Schleiß, Waldfedern u. Halbdaunen
Georg Haberecht, Gänsemätere, Voberien.

Vereinsnachrichten

RE. Frauenschaft Riesa-Oh. Alle Mitglieder nehmen teil an der Weihnachtsfeier der RSDAP. am 30. 12., abends 20 Uhr im Fremdenhof Rädelsch.

Fahrdienste 10 cm stark
U-Eisen NP 20
Winkelisen
Bleche
von Rohrbruch billig abgegeben

SCHIFFSWERFT RIESA, Ruf Riesa 63

Kirchennachrichten

Wlanitz. Sonntag nach Weihnachten. 1/9 Uhr Segensgottesdienst Silvester. 19 Uhr Predigt und Abendmahl.
Neujahr. 1/9 Uhr Predigt, 13/4 Uhr Kindergottesdienst.

Gänsefedern!
Prima weißer Rusp, Schleiß- und Halbdaunen
empfehlen in bekannter Qualität zu billigsten
Preisen — Annahme **Albert Haberecht** Röderrau Bahnhof
u. Ehestandsdarlehen

Darlehen
in jedem Fall
sicherlich, schnell
bewilligt.
Ehrliche Darlehensnehmer
erhalten 100%
Zinsen

Präkulon, Mitte 20
wünscht Bekanntschaft mit solid.
Herrn in gut. Position, Auf. 30.
Offerten mit Bild unt. B 1009
an das Tageblatt Riesa.

Ein Mädchen
in Landwirtschaft gesucht. Alter
17-19 Jahre. Schweizer vorh.
Kranke, Delik.

Mutter und Mädchen
in Landwirtschaft gesucht
Moritz Nr. 2.

Zuverlässiger Metzger
per 1. 1. 1936 gesucht.
Pape, Seerhausen.

Auto-Nummerschild

III - 21414 von Röderrau bis
Gröba, Oststr. verloren. Gegen
Belohnung abzug. Nr. VII-Str. 4, 2. r.
Frdt. möbl. Zimmer zu verm.
In ertragen im Taubl. Riesa.
Gut möbl. Zimmer frei.
In ertragen im Taubl. Riesa.
Leeres Zimmer per sof. gesucht.
Offert. m. Preis
unt. F 1010 a. d. Taubl. Riesa.
Ein groß. leere Zimmer
oder 2 kl.
von allein. Verlor sofort zu
mieten gesucht. Offerten unter
E 1009 an das Tagebl. Riesa.

**Durch
Anserate
werben,
heißt
sparen
und doch
nicht
verberben**



Gute Rüstuh mit Kalb
zum Abmelken verkauft
Golmütz Nr. 6.

**Ein guter Tropfen
für Silvester**

Dörfener Goldberg .. 0.75	Dürkheimer Jenerberg .. 0.75
Mandelner Schloßberg .. 1.-	Rönigbacher Rotwein .. 0.90
Rierkeiner Dornal .. 1.20	Span. Rotwein .. 1.10
Zeller Schwarz Roth .. 1.30	Chile „ „ Cabernet“ .. 1.30
Sara Fruchtbaumwein .. 1.15	Weißer Bordeaux .. 1.50
Dönig Cabinet .. 1.60	Malaga .. 1.80
Hentel Silberstreich .. 3.-	Tarragona .. 1.15

Schäfers Jamaica-Num-Verschnitt
ist besonders ergiebig!

1/2 Hl. 2.50, 3.50, 4.25, 5.-	1/2 Hl. 1.85, 1.95, 2.30, 2.75
Arrak-Verschnitt	Rotweinpunsch .. 1/2 Hl. 1.80
1/2 Hl. 3.50 5.-	1/2 Hl. 2.-
1/2 Hl. 1.85 2.60	Arrakpunsch 1/2 Hl. 1.40 1/2 Hl. 2.30
Weinbrand-Verschnitt	Weinbrand-Peoni
1/2 Hl. 2.80	1/2 Hl. 2.-
Rotwein vom Faß Str. 0.80	Weißwein vom Faß Str. 0.75
Roselwein „ „ Str. 1.-	Span. Rotwein „ „ Str. 1.20

Vitüre in großer Auswahl
besonders preiswert!

Ernst Schäfer Nachf.
Riesa - Auf 56

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Verkaufe eine 2jähr. langhaar
Bernhardiner-Rüde
mit Stammbaum. G. S. H. E. I.,
Jacobsdahl, am Bahnhof 52.

4 Italiener-Hühner
mit Hahn, 12 W., zu verkauf.
Coppisch Nr. 6.
Daf. Vogelhühner je Stk. 2.50

Pferdestall
mit Wagenremise und großem
Hof ab 1. Januar 1936
zu vermieten.
Ernst Moritz, Samenhandlung.

Silo-Lack
Walfanit, bester und billiger
Anstrich für Gärfutterbehälter,
Fremmereien usw. **M. Bruno
Schulze, Wulfnitz** d. Riesa,
Chemische u. Dachpappfabrik.

Bremer Kaffee
-Großröster, verzicht auch für
einige Bezirke in Bayern, Thü-
ringen und Sachsen an tüchtige,
arbeitsfreudige Herren eine
Allein-Vertretung
zum Besuch der Kolonialwaren-
geschäfte (Marken-Kaffee).
Ausführliche Bewerbungen mit
Referenzen bitte unter Z 1004 a
an das Tageblatt Riesa.

**Zafanenhäbne
und -hennen**
verkauft

Rittergut Gröba.

Punsch!
Schmeckt wie Wäldwein Hl. 1.20
Traubensaft - Apfelsaft
für Tafel, Bowle, Punsch!
Reformhaus Eden.



Generalvertretung: **Walter Jähmig** Lommatzsch, Tel. 76/77 **Meißen**, Tel. 2351 **Döbeln**, Tel. 3018

Beflaggung der Dienstgebäude

Ein Erlass des Reichsinnenministers
Berlin. Der Reichs- und preussische Minister des Innern Dr. Frick hat an die zuständigen Behörden folgenden Erlass über die Beflaggung der Dienstgebäude gerichtet: Im Anschluß an die Bestimmung des § 1 Abs. 1a des Erl. über die Beflaggung der Dienstgebäude vom 31. 10. 1935 (RStBl. 1 S. 1288) be-

stimmte ich:
I.
Wenn gemäß dem Erlass über Anordnungen zur Beflaggung der Dienstgebäude vom 8. 6. 1935 (RStBl. S. 645) die Dienstgebäude flaggen so sehen

a) die staatlichen Verwaltungen, die Deutsche Reichsbahn einschließlich des Zweigunternehmens Reichsautobahnen und die Reichsbank die Reichsdienstflagge, der Reichsarbeitsdienst außerdem die Arbeitsdienstflagge;

b) die Gemeinden und Gemeindeverbände sowie die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts die Reichs- und Nationalflagge; die Gemeinden, Wemter und Kreise sowie die nicht zu den Gebietskörperschaften rechnenden Körperschaften des öffentlichen Rechts können, wenn sie zur Beflaggung einer eigenen Flagge berechtigt sind, diese neben der Reichs- und Nationalflagge setzen;

c) die öffentlichen Schulen mit Ausnahme der jüdischen Schulen die Reichs- und Nationalflagge. Andere Flaggen dürfen nur mit Genehmigung des Reichs- und preussischen Ministers des Innern gesetzt werden.

Den Dienstgebäuden stehen dienlich benutzte Teile privater Gebäude gleich.

II.

Der Reichsflagge (Reichsdienstflagge oder Reichs- und Nationalflagge) gebührt, wenn daneben eine nach Biff. 1 zugelassene andere Flagge gesetzt wird, die bevorzugte Stelle. Beim Vorhandensein nur eines Flaggenmastes ist an ihm die Reichsflagge zu setzen, während die andere Flagge an der Hauptfront des Gebäudes auszuhängen ist. Sind zwei Masten vorhanden, so wird die Reichsflagge rechts, die andere Flagge links gesetzt, vom Innern des Gebäudes mit dem Blick zur Straße gesehen. Beim Vorhandensein von mehr als zwei Masten ist die andere Flagge nur einmal und an den übrigen Masten die Reichsflagge zu setzen.

Die an einem Gebäude gesetzten Flaggen sollen gleich groß sein.

III.

Der Reichsarbeitsführer kann anordnen, daß Arbeitslager und Dienststellen des Arbeitsdienstes zu ihrer Kennzeichnung ständia die Arbeitsdienstflagge setzen.

Im übrigen ist eine ständige Beflaggung der Dienstgebäude nur mit Genehmigung des Reichs- und preussischen Ministers des Innern zulässig.

IV.

Die Beflaggung beginnt um 7 Uhr morgens und endet bei Eintritt der Dunkelheit.

V.

Die Vorschriften über die Beflaggung der Gebäude der Wehrmacht und der Erlass über die Kirchenbeflaggung vom 4. 10. 1935 (RStBl. S. 773) bleiben unberührt. Alle sonstigen entgegenstehenden Bestimmungen über die Beflaggung von Dienstgebäuden werden aufgehoben.

Ernennung von Mitgliedern des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft

Berlin. Die Reichsregierung hat die am 31. 12. 35 infolge Ablaufes ihrer Amtszeit aus dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft auscheidenden Mitglieder, und zwar die Herren Georg Körner, Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Vertriebe, Albert Dieckhoff, Präsident der Industrie- und Handelskammer München, Oberbürgermeister Karl Reusiger, Kurt Frhr. v. Schröder, Präsident der Industrie- und Handelskammer Köln, Herbert Stenger, Stadtdirektor des Verbindungsbundes der RDBV, Dr. Ing. Fritz Toth, Generalinspekteur für das deutsche Straßennetz, für die am 1. 1. 1936 beginnende 5jährige Amtsperiode zu Mitgliedern des Verwaltungsrates wiederernannt.

Die Wahl eines Vertreters der Vorgesetztenkreise im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft für den verfallenden Staatssekretär a. D. Bergmann findet demnächst statt.

Nürnbergers Weihnachtsgabe für den Führer

Nürnberg. Als Dank dafür, daß er der alten Stadt Nürnberg wieder ihre einstige überragende Bedeutung im ersten Reich zurückgegeben hat, und als ständige Erinnerung an die Reichsparteitagshat und ihren denkwürdigen Adolf-Hitler-Platz hat die Stadt Nürnberg dem Führer als Weihnachtsgabe eine Kunstherbe überreicht, die eine genaue Nachbildung des Chöreleins der Frauenkirche mit dem „Wannleinlaufen“ darstellt. Eine Reihe Nürnberger Künstler und

Freiwilliger Eintritt in die Kriegsmarine

1) Berlin. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine gibt bekannt:

1.

a) In die Kriegsmarine werden in erster Linie länger dienende Freiwillige eingestellt. Solche Freiwilligen für den Flottendienst werden auf 4 Jahre zusätzlich eines Ausbildungsaufschlages, der 1 Jahr nicht übersteigt, verpflichtet. Gleichzeitig erklären sie sich für den Fall, daß sie Unteroffizier werden, mit einer Verpflichtung auf insgesamt 12 Jahre zusätzlich Ausbildungsaufschlag einverstanden. Die Einstellungen finden am 1. Januar, 1. April und 1. Juli jeden Jahres statt.

b) Am 1. Oktober jeden Jahres werden Freiwillige für den Küstendienst (See) Angehörige der leemannischen und halbleemannischen Bevölkerung auf 12 Monate, in den Küstendienst (Land) vorwiegend Dienstpflichtige der nichtseemannischen Küstenbevölkerung auf 9 Monate, befristete Soldaten des Küstendienstes haben Aussicht auf Weiterverpflichtung auf vier bzw. zwölf Jahre. Bewerber der Jahrgänge 1915 und bis 1918 haben die Erläuterung abzugeben, daß sie zu einer längeren Dienstzeit bereit sind, ausgenommen solche, denen aus späterer Erfüllung ihrer Arbeits- und Wehrpflicht ein beträchtlicher Nachteil für ihre Berufsausbildung erwachsen würde.

2.

Neben den Bedingungen des Wehrgesetzes wird gefordert: Alter: Für Flottendienst vollendetes 18. bis vollendetes 28. Lebensjahr, für Küstendienst vollendetes 18. bis vollendetes 25. Lebensjahr. Auch Angehörige der Jahrgänge 1913 und 1914 können sich also noch zum Flottendienst melden.

Größe: Mindestens nicht unter 1,60 Meter.

Gesundheit: Die Bewerber sollen für ihr Alter gut entwickelt, kräftig gebaut und frei von solchen Fehlcern (insbesondere anstehenden Krankheiten) sein, die ihre Gesundheit, Beweglichkeit und Ausdauer nennenswert beeinträchtigen. Sie müssen nach marinedienstlichem Urteil tauglich, die Freiwilligen des Flottendienstes und des Küstendienstes (See) auch Bodverwendungsfähig sein.

Bildung: In einer Aufnahmeprüfung wird von den Freiwilligen des Flottendienstes geistige Gewandtheit, rasches Auffassen und klares Urteil verlangt. Besonders erwünscht sind Handwerker aller Art, zumal aus der Metallindustrie, die die Befehlprüfung abgelegt haben.

Arbeitsdienst: Angehörige des Jahrgangs 1915 und längere, die zum 1. Oktober 1935 und später eingezogen wurden, müssen ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben. Der Reichsarbeitsdienst stellt jährlich zum 1. April und 1. Okto-

ber ein und nimmt Marinefreiwillige, die im Besitz des Annahmescheins sind, vorzeitig an. Bevorzugt werden Bewerber, die turnerisch oder sportlich gut vorgebildet sind. (Marine-S.). Ferner werden — bei sonst gleicher Eignung — bevorzugt: Freischwimmer und Befizier von Sportbooten, Krügerwalzen und Söhne kinderreicher Familien.

Das Einstellungsgesuch ist mit dem Vermerk „Gesuch um Einstellung in den Flottendienst“ oder „Gesuch um Einstellung in den Küstendienst“ an den II. Admiral der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshaven oder an den II. Admiral der Ostsee (Einstellung) in Kiel zu richten. Diese Dienststellen senden auch auf Wunsch das ausführliche Merkblatt für den Eintritt in die Kriegsmarine“ zu.

Meldung ist jederzeit möglich, am besten schon reichlich ein Jahr vor dem gewünschten Eintrittstag. Frühzeitige Meldung ist schon mit Rücksicht auf den Arbeitsdienst notwendig.

Dem Einstellungsgesuch sind beizufügen:

a) von Gemusterten der Musterungsausweis, von Angehörigen des Jahrgangs 1914 außerdem der Erfahrungsreferat-Schein.

b) von Nichtgemusterten der Freiwilligenchein für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst, zu beantragen bei der zuständigen Wehrbehörde unter Vorlage der Personalpapiere. Minderjährige haben die schriftliche, amtlich beglaubigte Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters dazu beizubringen.

c) ein selbstgeschriebener Lebenslauf, der mindestens enthalten muß: Vor- und Zuname, Geburtsort und -Ort, Angaben über Schulbesuch, Beruf und Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit nach der Schulentlassung sowie über etwa abgeleiteten Arbeitsdienst, genaue und deutliche Anschrift.

d) ein Briefumschlag mit Anschrift des Bewerbers und e) ein Lichtbild.

Die Verteilung auf die Standorte der Nordsee- bzw. Ostseeaktion, auf die Schiffe (Panzerkreuzer, Auslandskreuzer, U-Boote usw.) und die verschiedenen Laufbahnen (Matrosen, Heizer, Mechaniker, Funk- und Signalfanten usw.) richtet sich nach den Schulkenntnissen und nach den Leistungen. Wünsche können nur in diesem Rahmen berücksichtigt werden.

Für Marineoffizieranwärter gelten besondere Bestimmungen, die bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel angefordert werden können.

ber ein und nimmt Marinefreiwillige, die im Besitz des Annahmescheins sind, vorzeitig an. Bevorzugt werden Bewerber, die turnerisch oder sportlich gut vorgebildet sind. (Marine-S.). Ferner werden — bei sonst gleicher Eignung — bevorzugt: Freischwimmer und Befizier von Sportbooten, Krügerwalzen und Söhne kinderreicher Familien.

Das Einstellungsgesuch ist mit dem Vermerk „Gesuch um Einstellung in den Flottendienst“ oder „Gesuch um Einstellung in den Küstendienst“ an den II. Admiral der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshaven oder an den II. Admiral der Ostsee (Einstellung) in Kiel zu richten. Diese Dienststellen senden auch auf Wunsch das ausführliche Merkblatt für den Eintritt in die Kriegsmarine“ zu.

Meldung ist jederzeit möglich, am besten schon reichlich ein Jahr vor dem gewünschten Eintrittstag. Frühzeitige Meldung ist schon mit Rücksicht auf den Arbeitsdienst notwendig.

Dem Einstellungsgesuch sind beizufügen:

a) von Gemusterten der Musterungsausweis, von Angehörigen des Jahrgangs 1914 außerdem der Erfahrungsreferat-Schein.

b) von Nichtgemusterten der Freiwilligenchein für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst, zu beantragen bei der zuständigen Wehrbehörde unter Vorlage der Personalpapiere. Minderjährige haben die schriftliche, amtlich beglaubigte Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters dazu beizubringen.

c) ein selbstgeschriebener Lebenslauf, der mindestens enthalten muß: Vor- und Zuname, Geburtsort und -Ort, Angaben über Schulbesuch, Beruf und Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit nach der Schulentlassung sowie über etwa abgeleiteten Arbeitsdienst, genaue und deutliche Anschrift.

d) ein Briefumschlag mit Anschrift des Bewerbers und e) ein Lichtbild.

Die Verteilung auf die Standorte der Nordsee- bzw. Ostseeaktion, auf die Schiffe (Panzerkreuzer, Auslandskreuzer, U-Boote usw.) und die verschiedenen Laufbahnen (Matrosen, Heizer, Mechaniker, Funk- und Signalfanten usw.) richtet sich nach den Schulkenntnissen und nach den Leistungen. Wünsche können nur in diesem Rahmen berücksichtigt werden.

Für Marineoffizieranwärter gelten besondere Bestimmungen, die bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel angefordert werden können.

Nürnberg. Das befindet und schließlich beim Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft die gleiche Anordnung mit einem goldenen SD.

Überall war Schweinefleisch!

Beihnachtsbilanz der deutschen Fleischer
Nürnberg. Ein erfreulicher Beitrag zur Weihnachtbilanz des deutschen Volks kann auch vom Fleischerhandwerk beigetragen werden. Das amtliche Organ des Reichsverbands der Fleischer hat im ganzen Reich eine Rundfrage veranstaltet, wie das Weihnachtsgeschäft verlaufen sei. Die Antworten lauten übereinstimmend: Gut. In Berlin, J. H. stellen die Fleischer fest, daß sie allen Ansprüchen der Kaufkraft genügen konnten und daß das Angebot in allen Gattungen ausreichte, auch beim Schweinefleisch. Sowohl mengenmäßig wie wertmäßig war der Umsatz dem des Vorjahres entsprechend. Die Bevölkerung konnte auch mit Schmalz in ausreichender Menge versorgt werden. Aus Obersachsen befragt der Bericht u. a., daß sich die Aufzucht der Wirtschaft im Bergbau- und Industriegebiet recht fühlbar gemacht habe. Aus Hamburg wird gemeldet, daß überall Schweinefleisch zu sehen war, und daß das Publikum so rege einkaufte, daß J. H. bei einem kleineren Betrieb im nördlichen Stadtteil Barmbeck rund 300 Vorbestellungen vorlagen. Frankfurt am Main meldet u. a. verstärkte Anforderung von Qualitätswaren für die vielen Präsentkörbe; München verzeichnet die Rückkehr des Publikums vom Warenhaus zum Metzgerladen. Stuttgart hebt das gute Geschäft auch in den kleineren Fleischerläden hervor; und im selben Sinne berichten auch die übrigen deutschen Gebiete.

Schwere Zusammenstöße zwischen Hindus und Mohammedanern

London. Wie aus Kalkutta gemeldet wird, kam es heute Sonnabend morgen im Delhahandu-Parl in Kalkutta zu schweren religiösen Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern. Zwei Personen wurden getötet und 15 schwer verletzt. Die Gegner benutzten Stöcke und schwere Steine als Waffen. Ein großes Polizeiaufgebot mußte eingesetzt werden, um die Ordnung wieder herzustellen.

Ausländische Arbeitnehmer in Deutschland

Nürnberg. In dem Jahresbericht der Reichsanstalt wird mitgeteilt, daß die Zahl der in Deutschland arbeitenden Ausländer 208 777 betrug. Von ihnen waren 10 005 Inhaber von Arbeitskarten und 198 772 Inhaber von Besetzungsscheinen. In den landwirtschaftlichen Berufen wurden insgesamt 51 992 ausländische Arbeiter gezählt.

Eine Dienstkleidung für den Generaldirektor der Reichsbahn

Nürnberg. Als Ergänzung der Anordnungen über die neue Dienstkleidung der deutschen Reichsbahnbeamten gewährt die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn nunmehr auch den Obersten Beamten des Reichsbahnbetriebs die Berechtigung, Dienstkleidung zu tragen. Es ist dafür das Muster der Dienstkleidung der Beamten der Befoldungsgruppe I vorgesehen, das entsprechende Ergänzungen erfährt. So werden auf dem dreifach gekochten Ärmelstück aus goldenen und silbernen Schnüren mit blauen Fäden auf militärischer Tuchunterlage bei den Präsidenten der Reichsbahndirektionen, Abteilungsleitern der Hauptverwaltung usw. ein silberner Stern angebracht, bei den Direktoren der Deutschen Reichsbahnverwaltung zwei silberne Sterne, beim händigen Stellvertreter des Generaldirektors zwei silberne Sterne, zwischen denen sich ein verschlungenes

Dresdner Brief

... und sein Nebenbender Dresden

Es ist ein einfacher Becker, vor dem ich stehe, ein Becker, wie ihn das Schaufenster eines jeden Uhrmacherschäfts zeigt. Ganz allein bin ich mit ihm im Raum, aber dennoch hören mit mir zugleich Tausende das Ticken dieser Uhr: Es ist das Pausenzeichen der Redensendestelle Dresden der Reichsrundfunkgesellschaft.

Freilich, den meisten Sendungen des Reichsenders Leipzig und seines Nebenbenders Dresden geht der melodische Dreiklang voraus, der die Darbietungen aus der Messestadt ankündigt. Mehrmals am Tage jedoch trägt auch Dresden in Wort und Ton seinen Teil zum mitteldeutschen Rundfunkprogramm bei. Oft sind zudem noch andere deutsche Sender angegeschlossen, und dann singt und spricht Dresden nicht nur zu dem Hörerkreis der engeren Heimat, sondern zu Volksgenossen aller deutschen Stämme diesseits und jenseits der Grenzen.

Nach heftigerem im Hause Beuschstraße 18, in dem die Dresdner Sendestelle ihr Heim hat, reger Betrieb. Die letzten Szenen für das Hörspiel am Abend sind durchgeprobt, die sämtliche Mikrofonstellung ist ermittelt. Befriedigt verläßt der Funkregisseur mit seinem Mitarbeiterstab den Hörsaalraum: Wenn am Abend die Darbietung über den Sender läuft, wird alles klappen! Doch nur wenige Minuten Ruhe sind den Beamten der technischen Abteilung, die die Sendungen auf Lautstärke und Klangreinheit zu überwachen haben, gewährt. — drähen im Sendesaal nehmen bereits die Mitglieder des Orchesters Platz, das heute das

Mittagskonzert ausführen wird. Schon schritt kurz die Klingel aus, die die Umstellung vom Pausenzeichen auf den Sendesaal gebietet, auf dem Platz mahnt ein rot leuchtendes Transparenz zur Ruhe, drinnen im Saal tritt der Ansager vors Mikrofon: Hier ist der Reichsenders Leipzig und sein Nebenbender Dresden.

Einen blühenderen Eindruck machen die Räumlichkeiten der benachbarten technischen Abteilung. Hier laufen die Leitungen aus den einzelnen Sendesälen zusammen und die Kabel, die die Sendestelle mit dem Rundfunksender im Neuen Rathaus, mit der Sendestelle in Leipzig und einigen Vorforschungsstellen im Stadtgebiet verbindet, darunter mit dem Staatlichen Opernhaus, das in der Programmgestaltung eine wichtige Rolle spielt. Denn mehrmals im Jahre wandern die Mikrophone hinüber zum Adolf-Hitler-Platz, nehmen die Hörer teil an den Aufführungen in der Oper selbst.

Infolge seiner überragenden kulturellen Bedeutung trägt die städtische Landeskapitalkirche natürlich sehr stark zur Programmgestaltung bei. In ihrer eifrigsten Tätigkeit hat die Sendestelle Dresden dem auch voll und ganz Recht gegeben. Blickt man auf die lange Reihe der Dresdener Rundfunkdarbietungen zurück, so wird man feststellen können, daß die Dresdner Veranstaltungen von Anfang an immer einen volkstümlichen Charakter aufwiesen, den man bei anderen Sendern in den ersten Jahren des Rundfunks oft vergeblich suchte.

Bei meinem abschließenden Besuch in den Räumen des Dresdner Senders muß ich geruame Zeit suchen, ehe ich im vierten Stockwerk des Neuen Rathauses aus der Ansicht der Zimmer die Tür herausgefunden habe, hinter der sich das Herz des Dresdner Rundfunks verbirgt. Als ich endlich

eintrite, bin ich erstaunt: Ein kleiner Raum umfaßt mich. Seinen Hintergrund füllt eine technische Anlage mit vielen Schaltern, Hebeln und Messkalen aus, zwischen denen fein rote Lichter leuchten: das also ist der Dresdner Sender! Seit dem 22. Februar 1925 ist er in Betrieb. 15 Stunden lang glühen täglich die großen Senderöhren, zu Weihnachten und Silvester wird der Dienst noch länger dauern. Die sechs Techniker, die hier in mehreren Schichten tätig sind, sind Beamte des Telegraphenamtes; denn der Sender ist wie alle deutschen Funkstationen Eigentum der Reichspost. „Über 50 Meter ist die Antenne hoch“, erklärt der Beamte, der mir die Anlage zeigt. Doch? Ja, denn das Teil, das sich vom Rathaus zum Kreuzfirdre spannt, ist nicht, wie viele vermuten, die Antenne, sondern nur ein Mastteil. Die Antenne selbst ist jener Draht, der vom Fenster des Senderraumes zu diesem Teil hinaufführt.

Mit vielen Volksgenossen bin ich bei meinem Rundgang durch Sendestelle und Sender in Verbindung gekommen, Volksgenossen, deren Namen wir noch nie im Rundfunkprogramm sahen, die aber dennoch — oft seit vielen Jahren — tagaus tagein am deutschen Rundfunk schafften, in vorderster Front mitwirkten. Ihnen allen, ob sie nun für die Einhaltung der vorgeschriebenen Wellenlänge des Senders sorgen, gebührt unser Dank und unsere Anerkennung. Ohne sie hätten wir auf manche frohe Stunde verzichten müssen, die uns der Rundfunk spendete; sie ermöglichen es uns auch, teilzunehmen an dem großen politischen Geschehen der Weltzeit, an der Wiedergeburt des deutschen Volkes, wie sie in den großen Reden des Führers und den gewaltigen Rundgedenken der Nation ihren Niederschlag findet.

B. C. Körner

Mode vom Tage

Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.

Wintersportkleidung



3523 3524 3525a 3525b 3526



3527 3528 3529 3530



3530 3531

Unsere Modelle: Nr. 3523. Karierter, viereckig Knöpfen. Farbige Halstuch.
Nr. 3524. Einfarbige Stiefeln.
Nr. 3525 a. Janker mit großem Kragen und Revers und kleinen Taschen.

Nr. 3525 b. Dazu 1/2 lange Stiefel.
Nr. 3526. Karierter Hosenrock und Schlips oder Schal aus gleichem Stoff. Darunter gestrichter Pullover.
Nr. 3527. Kinderkranz mit Reißverschluss und Schnallen.
Nr. 3528. Eislaufkostüm. Helle Tuchjacke mit Samtausschlägen.

Nr. 3529. Samtrock glatt geschnitten.

Nr. 3530. Sportliches Kostüm mit Pelztragen, hohen Kermelstulpen und Taschen.

Nr. 3531. Sportkostüm mit Verschnürungen und Stepperei.

Den Leitgedanken der Wintersportkleidung bildet Zweckmäßigkeit im Verein mit stilvollem Aussehen. Das „gewisse Etwas“ des Anzugs beruht auf der persönlichen Gestaltung. Diese kann in einer aparten Farbzusammenstellung, reizvoller Stoffart (heller Homespun übernimmt vielfach die Betonung der Eleganz) oder im aparten Hosenchnitt bestehen, wobei der im Engadin aufkommenden Juvenhose Erwägung getan werden muß. Diese zeigt in der Knöchelgegend durch Knöpfesetzte entstehende Verengungen. Viele Sportler allerdings wollen von hergebrachten Formen und Schnitten nicht

Die Wintersportler, deren Zahl sich von Jahr zu Jahr erfreulicherweise vermehrt, gehören zu den wahren Lebenskünstlern und Optimisten. Sie verstehen, selbst die trübe Jahreszeit für ihre Gesundheit bestens auszunutzen und auch hinsichtlich der Wetterprognosen verzagen sie nicht so leicht. So ein eingeleiteter Wintersportler besitzt einen sicheren Blick, ob ein Hinzugekommener schon lange „beim Fach ist“ oder sich als Anfänger auf Eröffnungsjahrt befindet.

Der Stanzzug hat sich in den letzten Jahren mehrfach verändert. Immer neue Hosen wurden verbessernd angebracht, und die neuesten Modelle scheinen bereits die Vollkommenheit an praktischer Form im Verein mit anmutigem Aussehen erreicht zu haben. So ist das Herausretzen der Bluse aus dem Hosenbund, ein unvermeidliches Uebel älterer Stanzzüge, heute restlos überwunden. Man arbeitet regelrechte Trägerhosen, wobei die Träger einer schmalen Weste ähneln. Stiholen älterer Jahrgänge lassen sich auf hübsche Art auffrischen. Man befestigt sie mit festen Drückern an der Bluse, die Anknüpfstellen werden mit einer farbigen Wollschärpe verdeckt, die den strengen Eindruck des Anzugs mildert und als grazioses Akzent ausstrahlt. Auch die Zusammenstellung von Hose und Weste ist üblich. Die Weste kann aus Bildleder bestehen, wobei Braun, Hellbraun, Zartgelb und Grün bevorzugt werden. Des öfteren

abweichen. Sie halten sich dann in erster Linie an den klassischen Norwegeranzug aus marineblauem Gabardine. Aber selbst diese Sportdreh zeigt bereits farbige Abweichungen, da man jetzt auch schwarze, tabakbraune und neuerlich grüne Norwegeranzüge sieht. Wer vollendeten Skisport treibt, so daß er sich nicht zu scheuen braucht, aller Augen auf sich gerichtet zu wissen, darf einen weichen Anzug wählen. Die sehr geübten Wintersportler wissen übrigens genau, daß neben warmen Jaden und Westen auch leichte Wollblusen erforderlich sind. Sportbetätigung und mittägliche Höhenwinde näm-

arbeitet man Westen aus flauschigem Flanell oder leichtem Kamelhaartstoff. Wer Taschen, sportliche Knöpfe, ein Koll- oder Umlege-tragen und Rückengürtel sehen gut aus. Sie ermöglichen auch sanftige Verwendung für Wandersport, Ausflüge und sommerliches Wochenende. Auch für Stihlisen, die öfter mit kurzem als mit langem Kermel anzutreffen sind, wird ähnliches Material verwendet. Seitlicher Reißverschluss ist modern. Karos und Schottenmuster gefallen augenblicklich besser als Streifen. Die Hose trägt man lang, da sie schlanker erscheinen läßt. Ueberfallende Formen stehen in Gunst. Sie harmonisieren mit den hochschließenden Jaden und Sweatern.

Die modische Vorliebe für braune und grüne Tönungen kommt auch bei der Wintersportkleidung zum Ausdruck. Braune und dunkelgrüne Norwegeranzüge werden gezeigt. Während man zu marineblauer Hose gerne lindblauen oder zartblauen Blusen und Westen trägt, wird diesmal Braun mit Grün zu reizvollen Ensembles verbunden. Neu ist die Zusammenstellung von Grün mit Gelb, zu der auch Braun in allen Tönungen treten kann. Zu Schottenmustern oder orientalischen Zeichnungen vereinigt, kommen auf diese Weise beste Wirkungen, besonders für Schal, Mützenränder und Handschuhstulpen, zustande.

Beim Eislaufanzug dürfen persönlicher Stil und Phantasie wal-

ten. Dieser alte schöne Sport wird heute meist in vollendeter Form ausgeführt. Man überläßt die kleinen ABC-Schüler des Eislaufsports nicht mehr einfach ihrem Schicksal, wobei sie ehedem so viel Fehler annahmen, daß Jahrzehnte zu deren Ablegen benötigt wurden, sondern erteilt ihnen von Anfang an regelrechten Unterricht im Eislaufen. Daher leistet die heutige Generation auf diesem Gebiete geradezu Herorragendes. Junge Mädchen und Frauen lieben stilvolle Eislaufkostüme mit weitem, mittellangem Hosenrock, der selbst bei kunstvollem Figurenlauf anmutig den Körperlinien folgt. Homespun bleibt dem sportlichen, Samt und Velvet dem phantastischen Stil des Eislaufkostüms vorbehalten. Die Jacke ist kurz und nicht zu schwer, da sportliche Betätigung warm macht. Wunderhörn erschien uns ein Modell, das aus weinrotem Samtrock und weißer Pelzjacke bestand. Auch schwarzer mit weißem Schwan befehter Samt nimmt sich vorzüglich aus. Wer eine kurze, knapp anliegende Pelzjacke aus hellem Fell besitzt, kann sie mit einem entsprechenden Rock leicht zum passenden Eislaufkostüm umgestalten. Im übrigen erfüllt auch eine hübsche Strickbluse mit plattischem Muster in Korb- oder Koppengesicht restlos ihren Zweck. Ihre Farbe darf grell sein, da der Wintersportplatz ein frohes, lebenslustiges und von Gesundheit strotzendes Bild bieten soll.

durch Gesichtsbäder von Kamillentee ebenfalls eine sofortige Anspannung und mähig Erfrischung der Gesichtshaut herbeiführen. Kalte Füße, leichtes Halsweh, Frösteln und Müdigkeit sind Anzeichen, daß eine Erkältung im Anzuge ist. Durch ein heißes Fußbad oder ein Vollbad kann der Erkältung vorgebeugt werden. Die alte Ansicht, daß regelmäßige warme Vollbäder bis zu 35 Grad Celsius den Körper ermüden, konnte sich heute ins Gegenteil kehren. Ein warmes Bad pflegt zu erfrischen und befeht überdies den Vorteil, den Körper so gut zu durchwärmen (das bedeutet durchbluten), daß man sich nachher furchlos jeder Temperatur aussetzen darf. Bekanntlich baden die Schweden, Finnen und Dänen winters sehr heiß, um sich dann nackt im Schnee zu tummeln. Der gut durchblutete Körper vermag diesen jähen Temperaturwechsel leicht zu ertragen. Eine solche regelmäßig durchgeführte Bade- und Luftkur vermag als wirkungsvolle Abhärtungsmahnahme zu gelten. Da die Luft dem Körper nur ein Viertel so viel Wärme entzieht wie das Wasser, wird kalte Luft niemals so unangenehm empfunden wie dies bei gleich kühler Flüssigkeit der Fall wäre.

Beim Baden und insbesondere beim Haarwaschen, soll man die Ohren durch Einführung eines Wattepfropfens schützen. Diese Prozedur erweitert sich bei der Rinderpflanze als unerlässlich.

Die Plauderecke

Unser Organismus ist jetzt auf den Winter eingestellt.

Das Schlafbedürfnis des Menschen ist im Winter größer als während der warmen Jahreszeit. Man kann sagen, daß der Mensch im Winter um eine Stunde länger schlafen muß als im Sommer, wenn er sich frisch und leistungsfähig fühlen soll. Eine neunstündige Schlafdauer mühte jedem angelegentlich Arbeitenden möglich sein. Tatsächlich pflegt sich im Winter das Schlafbedürfnis früher einzustellen als zu Zeiten, wo es bis in die späten Abendstunden hinein hell bleibt. Bei vielen Ledemessen reicht das winterliche Schlafbedürfnis so weit, daß wir von einem regelrechten Winterschlaf sprechen können. Die Aufrechterhaltung der inneren Erwärmung, die dem Organismus im Winter obliegt, wobei wir ihn instinktiv durch Zuführung fetterer und demnach kalorienreicherer Kost unterstützen, erfordert einen erhöhten Kräfteverbrauch, der durch vermehrte Schlaf weitgemacht sein will.

Im Winter wachsen Nägel und Haare langsamer als im Sommer. Aus diesem Grunde lassen wir das Haar nicht so kurz ab-

schneiden als sonst. Da der hochgestellte Pelztragen unmittelbar mit dem Nacken in Berührung zu kommen pflegt, entblößen wir diesen nicht seines natürlichen Schutzes, nämlich des Haarkleides. Bei empfindlicher Haut wird der Nacken im Winter lieber nicht ausrasiert. Ist dies nicht anders möglich, so schützen wir die an dieser Stelle zu Furunkeln neigende Nackenhaut durch ein waschbares seidenes Halstuch, wie es zu diesem Zwecke große Beliebtheit besitzt. Die Robe der im Nacken angebrachten Haarlocken erscheint nicht nur höchst kleidsam, sondern aus gesundheitlichen Gründen angezeigt.

Wenn der Winter auf dem Höhepunkt steht, ja wenn er sich bereits anschickt, allmählich in den Frühling überzugehen, pflegt sich bei vielen Menschen ein mattes und ermüdetes Aussehen, die sogenannte Vorfrühlingsmüdigkeit einzustellen. Diese rührt von dem monatelangen Wangel an frischer Luft her, der durch Arbeiten und Schlafen bei geschlossenem Fenster in Erscheinung tritt. Häufiges Spaziergehen, das, soll es seine vollen Werte zeigen, regelmäßig geschehen muß, und täglich zweimalige Atemübungen bei geöffnetem Fenster können Abhilfe schaffen. Auch durch Höhenstrahlung wird der Blutkreislauf angeregt und die Haut gebräunt und erfrischt. Wenn diese nicht ausnützlich sind, kann

Neues vom Tage in Bild und Wort

Zum Eisenbahnunglück in Thüringen



Die Unglücksstätte bei Groß-Heeringen. Ein sehr schönes Eisenbahnunglück ereignete sich zu Weihnachten bei Groß-Heeringen in Thüringen. Dort wurde ein Verleumdung von einem D-Zug gerammt. Zahlreiche Menschen kamen dabei ums Leben. — Das Bild zeigt die Unglücksstätte, die Saalebrücke, auf der sich der Zusammenstoß ereignet hat. (Scherl Bilderdienst — M.)



Vom dem schweren Eisenbahnunglück in Thüringen gibt diese Aufnahme einen Begriff. Sie zeigt Teile der bei dem Zusammenprall ineinandergefahrenen Züge auf der Saalebrücke. (Weltbild — M.)



Die Lage von Groß-Heeringen, dem Schauplatz des Eisenbahnunglücks in Thüringen. (Wagendorg — M.)



Die vier ausgewiesenen Heimkehrer aus Eupen-Malmédy.

Die vier aus Belgien ausgewiesenen Heimkehrer aus Eupen-Malmédy sind von der belgischen Gendarmerie an vier verschiedenen Stellen über die Grenze nach Deutschland an vier räumlich weit auseinanderliegenden Punkten abgeschoben worden. Nach dem Grenzübertritt legten sich die Ausgewiesenen mit dem Kasseler Regierungspräsidenten in Verbindung und wurden nach Kassel geholt. Unser Bild zeigt die vier Ausgewiesenen im Unionhotel in Kassel. Von links nach rechts: Peter Dehottan, Josef Dehottan, Gotfried Dehottan und Paul Forzius. (Weltbild — M.) (Scherl Bilderdienst — M.)



Deutsche Ausstellungen in Belgrad. In Anwesenheit des jugoslawischen Unterrichtsministers wurde in Belgrad eine deutsche Kunstausstellung eröffnet. an der auch der deutsche Gesandte teilnahm. — Die Gattin des jugoslawischen Ministerpräsidenten, Frau Stojadinowitsch, mit dem deutschen Gesandten von Cecelia (links) bei der Besichtigung der Ausstellung. (Scherl Bilderdienst — M.)



Göring teilt 500 Kinder. Reichsminister Hermann Göring und seine Gattin luden zu Weihnachten 500 Kinder bedürftiger Eltern zu einer Weihnachtsfeier ein. — Großer Jubel herrschte bei der großen Schär der Kleinen, als „Onkel Hermann“ erschien und selbst die Verteilung der Geschenke vornahm. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale — M.)



Studentendemonstration in Ägypten. Die Demonstrationen der ägyptischen Studenten gegen die Fremden und für die Wiederherstellung der alten Verfassung haben noch immer nicht nachgelassen. — Eine Demonstration in den Straßen Kairo. Studenten haben einen Straßenbahnwagen angehalten. (Presse-Photo — M.)



Abyssinische Truppen mit italienischen Tanks! Der abyssinische Oberbefehlshaber Ras Rasibu hat veranlaßt, daß besonders ausgebildete abyssinische Soldaten an den eroberten italienischen Tanks ausgebildet werden. — Eine Parade der Truppen mit den eroberten Tanks vor Ras Rasibu (weiter von links in Uniform) und anderen abyssinischen Truppenführern. (Scherl Bilderdienst — M.)

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Fußball in der sächsischen Gauliga

Punktkämpfe am letzten Sonntag des Jahres 1935

Nachdem die beiden Treffen zwischen Dresdenia Dresden und VfB. Leipzig sowie Fortuna Leipzig und VfB. Leipzig bereits vorweggenommen worden waren, treten am letzten Sonntag des Jahres 1935 auch die anderen Mannschaften der Fußball-Gauliga in die zweite Runde ein. Vier Punktspiele stehen auf dem Programm. Die Paarungen Sportfr. 01 Dresden gegen Fortuna Leipzig, SC. Hartha gegen Dresdner SC., Wacker Leipzig gegen TuS Rutz Dresden und Polizei Chemnitz gegen SC. Planitz versprechen sämtlich spannenden Sport. Der VfB. Leipzig trägt ein Freundschaftsspiel gegen den SC. 99 Leipzig, den Spitzenreiter der Leipziger Bezirksklasse aus. Alle Treffen beginnen um 14 Uhr.

Sportfr. 01 Dresden — Fortuna Leipzig

Nach dem Tabellenstand und dem Ergebnis der ersten Runde könnte eigentlich kein Zweifel über den Ausgang des Dresdner Punktspiels bestehen, wenn nicht die Dresdner in ihrer Form sehr schwankend und fähig sein würden, selbst die stärksten Gegner geschlagen heimzuschicken. Mit 8:1 siegten die Leipziger in der ersten Runde, ein Ergebnis, an das diesmal nicht zu denken ist. Wir glauben, daß die Sportfreunde im Hinblick auf ihren vorletzten Platz in der Tabelle mit dem größten Ernst bei der Sache sein und den Leipziguern das Leben sehr schwer machen werden. Selbst ein knapper Sieg der Dresdner liegt nicht aus dem Bereich des Möglichen.

Vor dem ersten Punktspiel:

Riesaer Sportverein — Budissa Bauzen

Vor genau vier Wochen beendete der Riesaer Sportverein die 1. Serie der Punktspiele. Die Mannschaft blieb ungeschlagen und steht nach zwei unentschieden ausgegangenen Spielen mit dem schönen Ergebnis von 37:6 Toren und 16:2 Punkten an der Spitze der Tabelle. Verfolgt wird die Riesaer Elf von Spielvereinigung Dresden, die mit 30:14 Toren und 14:4 Punkten und von Budissa Bauzen mit 12:6 Punkten erste Anwärter auf die Meisterschaft sind. Morgen ist nun Gelegenheit, einen dieser Verfolger abzuschütteln. Der Riesaer Sportverein steht gleich im ersten Spiel auf

Budissa-Bauzen.

Belag es dem RSV, die Oberlaufstufen zu schlagen, dann schaltet bereits ein weiterer Anwärter aus. Gerade diese Aufgabe ist natürlich Voraussetzung für einen Kampf auf Pleben und Brechen.

Seit Beendigung der 1. Serie hat der RSV einige schwere Freundschaftsspiele hinter sich, mit deren Ergebnissen er nicht nur zufrieden sein kann, sondern damit sogar überfordert hat. Es ist wohl anzunehmen, daß der RSV, seine Mannschaft nun so beisammen hat, daß er für die morgigen beginnenden Meisterschaftsspiele gerüstet ist. Eins steht auf alle Fälle fest: Die 2. Serie wird für alle Beteiligten schwer werden. Nicht nur die Vereine an der Tabellen Spitze, sondern auch am Tabellenende werden sich erbitterte Kämpfe liefern, die einen um die Meisterschaft, die anderen gegen den drohenden Abstieg. Wenn

weil es glücken? Die Riesaer Mannschaft hat deshalb in den kommenden 10 Wochen schwere und schwerste Aufgaben zu lösen. Jedes Spiel, und mag der Gegner noch so schwach erscheinen, muß hüllig ernst genommen werden. Jede Patsche, jede Gleichgültigkeit und Nichtrespektierung des Gegners kann zu Punktabbruch und Einbuße der Meisterschaft führen. Deshalb gilt für die RSV-Elf bereits morgen, die Ohren weit offen zu halten. Für beide steht alles auf dem Spiele.

Bauzen hat nichts zu verlieren und wird deshalb in bekannter Manier ein flottes und kräftiges Spiel vorführen, dem die Riesaer richtig begegnen müssen, wenn sie erfolgreich bleiben wollen.

Damit steigt am Sonntag auf dem RSV-Platz gleich als erstes Spiel der Serie — ein sehr wichtiges, vielleicht sogar das wichtigste der ganzen Serie! In diesem ersten Spiel: ein Glück auf! RSV.

RSV 2. — Werichswitz 1.

Vor dem Spiel der 1. Elf treffen sich obige Mannschaften in einem Punktspiel. Die Riesaer Elf tritt an mit: Gieshad; Hönig; Richter; Beger; Werner; Gräber; Boigt; Gollma; Dänkel; Klinge 2.; Berner; W. und dürfte den Werichswitzern glatt überlegen sein.

RSV. Jugendabteilung

Am Sonntag hatte die Jungmannschaft die des SC. 1879 Großenhain zu Gast, und siegte nach Kampf mit 5:0 (3:0). Die Bodenverhältnisse stellten an beide Mannschaften hohe Anforderungen, mit denen sich die RSV er besser abfinden, und somit Sieger blieben.

Morgen findet vormittags 9 Uhr am Bürgergarten ein Übungsspiel statt. In diesem Spiel hat jeder zu erscheinen. Die Jungmannschaft steht zu diesem Spiel wie folgt: Kozik; Eichler; Grotte; Eickert; Schneider; Droher; Werken; Putsche; Gieshad; Reiffisch; Scheid.

Demgegenüber stellt die 1. Jugend folgende Kameraden: Reuber; Töpfer; Bürger; Kreischmar; Uhlig; Kleppe; Graupner; Sach; Rappeler; Schilling; Reubert; ferner haben zu erscheinen Oergt; Diege.

Der andere Fußball im Bezirk Dresden-Bauzen

Südwest Dresden — Spielvg. Dresden

Die Dresdner Spielvg. macht sich nach wie vor große Hoffnungen auf den Meistertitel der ostsächsischen Bezirksklasse. Die Dresdner liegen zwei Punkte hinter den Riesaern und müssen gegen Südwest gewinnen, wenn nicht ihre Aussichten erheblich schlechter werden sollen. In der ersten Runde gewann Spielvg. mit 1:0.

SC. 08 Bismarckwerda — VfB. 08 Dresden

Die Dresdner Bewegungsspieler besaßen in der ersten Runde auf eigenem Platz eine 1:2 Niederlage, die sie diesmal wettmachen wollen. Nach den letzten Leistungen beider Gegner müßte das den Dresdnern gelingen.

Sportfr. Freiberg — Sportlust Rittau

Die Rittauer sind augenblicklich die schwächste Elf in der Bezirksklasse. Schon in der ersten Runde mußten sie

SC. Hartha — Dresdner SC.

Ebenso fräulich ist es, ob sich der DSC auf dem Platz in Hartha behaupten kann, der schon mancher guten Elf zum Verbängnis wurde. In der ersten Runde in Dresden gaben sich die Harthaer erst nach großem Kampf knapp 0:2 geschlagen. Damals war der Sieg der Dresdner einigermassen allfällig. Treten die Ostfachsen in Hartha nicht in bester Form an, dann kann es leicht eine Ueber- raschung geben.

Wacker Leipzig — TuS Rutz Dresden

Auch in diesem Kampf steht der besuchende Verein in der Tabelle wesentlich besser da, als der gastgebende Verein. Aber auch in diesem Spiel ist ein Sieg der Wacker nicht unmöglich. Die Dresdner leiden noch immer unter Befehungsschwierigkeiten und starken Formschwankungen. Dagegen haben die Leipziger einen deutlichen Formanstieg zu verzeichnen. Der Ausgang des Kampfes dürfte nur knapp sein. Die Frage nach dem Sieger muß offen bleiben.

Polizei Chemnitz — SC. Planitz

Die Chemnitzer begannen bekanntlich die erste Runde mit einer 1:2 Niederlage in Planitz, die sie diesmal auf eigenem Platz wettmachen wollen. Wenn sich die Westfachsen auch in den letzten Wochen erstaunlich entwickelt haben, so dürfte doch ein Sieg in Chemnitz recht schwer fallen. Der PVB. würde im Falle einer Niederlage die Führung in der Tabelle einbüßen und wird sich deshalb sehr zusammennehmen, um nicht das Opfer einer Ueber- raschung zu werden.

sich auf eigenem Platz von den Freibergern mit 0:5 geschlagen geben. In Freiberg haben sie nicht viel Ausschichten, besser dabonkommen.

Sachsen Dresden — Rabebauer SC.

Für die Dresdner Sachsenelf ist die Lage einigermaßen kritisch. Immerhin haben sie eine Formverbesserung zu verzeichnen, so daß sie hoffen können, die knappe 2:3 Niederlage aus der ersten Runde wettzumachen.

Fußball in den anderen sächsl. Bezirksklassen

Im Bezirk Leipzig werden am Sonntag die Punktspiele der zweiten Runde fortgesetzt. Der Spitzenreiter SC. 99 Leipzig bleibt ohne Punktspiel und trägt ein Freundschaftsspiel gegen den VfB. Leipzig aus. Von den Verfolgern der Wer empfängt Turia Leipzig die Elf von Victoria Leipzig, während Spielvg. Leipzig den VfB. Olympia 96 und Eintracht Leipzig den VfB. Jena aus- suchen müssen. Für die Absteigerfrage von Bedeutung sind die anderen beiden Treffen zwischen VfB. Leipzig und VfB. Jena sowie Sportfr. Leipzig und TuS Leipzig.

Im Bezirk Blauen-Jwizkau werden am Sonntag zwei vollständige Punktspiele der ersten Runde ausgetragen. Der SC. Waldhaus-Lauter steht gegen Konordia Blauen in einem schweren Kampf und der SC. Georgenthal hat in dem SC. 03 Jwizkau gleichfalls eine Spitzemannschaft zum Gegner. In Freundschaftsspielen ist bisher nur ein Treffen zwischen SC. Jwizkau und 1. FC. Jschopau gemeldet worden.

Im Bezirk Chemnitz gibt es eine volle Punkteliste, alles Treffen der zweiten Runde. Der Chemnitzer P.V. muß zum VfB. Dohrenstein-Grünthal, Teutonia Chemnitz zum Döbelner SC. und die Sportfreunde Hartha besuchen den VfB. Oberfrohna. Weniger von Bedeutung sind die anderen Spiele: Sportfr. Darsmannsdorf gegen Germania Rittweiba, VfB. Chemnitz gegen SC. Jmbach und Preußen Chemnitz gegen Sturm Chemnitz.

Fußball in der 1. Dresdner Kreisklasse

In der 1. Kreisklasse des Kreises Dresden beginnen am Sonntag die Fußball-Punktspiele der 2. Runde. Mit einer Ausnahme beginnen die Spiele um 14 Uhr.

1. Abteilung:

- Volkspostg. Dresden — TSB. Reichenberg
- Alfianz Dresden — T.V. Dresden-Gruna
- Spvg. Coswig — Spielvg. 97 Großenhain
- VfB. 08 Reichen — SC. 04 Freital
- VfB. Zeithain-Lager — SC. Gröbzig

2. Abteilung:

- Dresdner Sportg. 1910 — PVB. Dresden
- SC. Reih-Jon Dresden — Fortuna Dresden
- SC. Großröhrsdorf — Wacker Dresden
- VfB. Kamenz — SC. Strahenbahn Dresden
- VfB. 07 Rabenberg — Sportg. 98 Dresden

3. Abteilung:

- Spvg. Dresden-Oh — VfB. Reichsb. Dresden (10.30)
- SC. Niederfeldig — SC. 08 Dresden
- SC. 07 Coswig — VfB. Sebnitz
- SC. Heidenau — SC. Radenau
- Spielvg. Reustadt — SC. Pirna.

VfB. 1933 Zeithain-Lager

Mit dem morgigen Sonntag greift auch der VfB. Zeithain-Lager in die Verbandsspiele der 2. Runde ein, und kein Greingerer als der SC. Gröbzig ist der Gegner. Uns allen ist ja bekannt, daß sich die Gröbziger mit großem Eifer an die 2. Tabellenplatz in der 1. Runde erkämpfen konnten. Da sich nun von jeder beide Mannschaften spannende Geschehnisse geliefert haben — erinnert sei nur an das 1:1-Resultat der 1. Serie — und der VfB. die Punkte bitter notwendig braucht, so ist mit einem Kampf auf diegen und Brechen zu rechnen.

Mannschaftsaufstellung: Hoyer; Weber; Groß; Wiedemann; Erler; Payer; Egerland; Sommer; Wendisch; Schmidt 2.; Schmidt 1. Anstoß 14 Uhr.

Vorher: VfB. Zeithain-Lg. Jgd. — Kreislig. Jgd. B.

Sportverein Raderau

Am letzten Spieltag herrschte im Verein wenig Sportbetrieb. Lediglich die 2. Elf trifft vormittags 10.30 Uhr im 1. Verbandsspiel der 2. Runde auf Rühnig 2. Mit folgenden Leuten müßte es zu einem Siege laugen: Müller; Drobitz; Schulze; Jengsch; Weber; Gröbzig; Räder; Schwan; Drobitz; Grille; Schadel. Gr.

Sportverein Pichtensee

Nach einer langen Pause tritt am morgigen Sonntag der SC. Pichtensee mit seiner 1. Mannschaft wieder auf den Plan. Nachmittags 14 Uhr treffen sich in Pichtensee Pichtensee 1. und Zeithain-Dorf 1. im ersten Verbandsspiel der 2. Runde. Das erste Verbandsspiel im Herbst konnte Pichtensee gegen die damals schwache Mannschaft von Zeithain 5:0 gewinnen. Seit dieser Zeit hat sich aber Zeithain verbessert, während Pichtensee in der Spielstärke nicht mehr beständig ist. Es wird morgen einen Kampf geben, bei dem der Sieger erst bei Schluß feststehen wird. Die Pichtenseer Mannschaft ist durch Abgabe von Weiser wie folgt aufgestellt: Spranger G.; Marx; Kwig; Kühne; Scheffler; Rühle; Käseberg; Richter G.; Richter M.; Spranger B.; Töpfer. Die 2. Elf ist spielfrei.

Sportverein Rühnig

Sonntag, den 29. Dezember, beginnen die Punktspiele. Rühnig hat seinen ersten Gegner auf eigenem Platz und zwar treffen sich

13 Uhr Rühnig Jgd. — Großenhain 97 Jgd. 14 Uhr Rühnig 1. — T.V. Glaubitz 1.

Im Punktkampf gegen Glaubitz darf man gespannt sein, wer hier die ersten Punkte einstecken darf, da sich beide Gegner nicht viel zu nehmen haben.

Vorjahr: Neujahr 14 Uhr: Rühnig 1. — Zeithain-Dorf 1. auf dem Sportplatz in Jahnshausen.



Der Dauerfahrersieger der Deutschlandhalle Die große Deutschlandhalle in Berlin führte zum erstmaligen Dauerrennen hinter Rotoren auf ihrer Radrennbahn durch. Sieger blieb der Franzose Pemoine, der hier von dem Berliner Chmer bestaunlich wird. (Eberl Bilderdienst — M.)

Richter erfolgreichster Flieger

Deutschland ist auf dem besten Wege, sich im internationalen Radspport, mit Ausnahme des Berufs-Strah- renspports vielleicht, die alleinige Führung zu sichern. Die belgischen nicht nur in Werken den Weltmeister der Amateurlieger, sondern auch bei den Berufs-Fliegern und Dauerfahrern stellte Deutschland in der verflochtenen Rennzeit auf offenen Bahnen die erfolgreichsten Fahrer. Der deutsche Meister Richter fährt keineswegs im Schatten des Weltmeisters Scherens; wohl wurde er in den vielen Begegnungen häufig namhaft von dem Belgier geschlagen, aber in den Rennen auf Sommerbahnen schaffte er, zahlenmäßig gesehen, besser als der Träger des Weltmeistertitels. 23 Siege erlief Richter und gewann dabei als bedeutendste Wettbewerbe in Paris den Großen Osterpreis und den Großen Preis des Französischen Radfahrerverbandes, 24 mal war der Kölner platiert und kam so, statistisch errechnet, auf 146 Punkte. Scherens errang 22 erste und 12 zweite Plätze und nimmt mit 138 Punkten den zweiten Platz in der Rangliste vor Gerardin und Bald-Danien ein, die ebenfalls 20 bzw. 21 Siege auszuweisen haben. Auch Richters Vorgänger Engel und Steffes stehen trotz ihrer wenigen Starts noch mit in der vorderen Reihe, und ebenso scheint in dem jungen Schweizer Kaufmann ein erstklassiger Flieger zu stehen, der erst im Herbst Berufsfahrer wurde und schon drei schöne Erfolge davontrug.

Weltmeister Werlens startet in Paris

Der deutsche Amateurlieger-Weltmeister Toni Werlens hat seinen Berliner Winternachhalt abgedreht, um am Sonntag auf der Pariser Winterbahn an den Start zu gehen. Der Kölner trifft hier erneut mit seinen drei letzten Gegnern aus der Deutschlandhalle, v. b. Ober- holland, Collard-Belagen und Chaillot-Franzreich auf- sammen, zu denen sich noch verschiedene französische Olympia- kandidaten wie Ulrich, Georget und Barateau gesellen. Bei den Berufsfahrern vertritt Hoffmann als Gegner von Weissler, Blanc-Barin und Wals die deutschen Farben.

Olympia 1936

Polens Olympiastarke Ausoninki äußerte sich über die Aussichten seiner Landsleute 1936 in Berlin nicht sehr optimistisch. Nach den beiden Goldmedaillen der Polen in Los Angeles könnten diesmal nur der Sprinter Balasiewicz, dem Fechtkämpfer Flawczak und dem Werfer Delsals gewisse Aussichten zugefunden werden. Ausoninki glaubt, daß es den Polen nicht noch einmal gelingen wird, die deutschen Leichtathleten aus dem Reide zu schlagen.

Nr 30
Finan
Im Lau
Jahres ist e
lungen, lan
betrage von
unterzubring
großen Arbe
haftmachung
Sach zu er
ein Plan be
der Öffentlic
Träger der
diesem We
Vereinschaft
Schonweit
Projekt zu
und zu eine
Die Effektiv
Projekt, al
Schonweit
Januar sich
erklärt sich
Geldmarkt
Jahresaltin
Verfügung
die flüssige
die neuen
nur fällig
neten. Wa
der geplant
kommenden
der durch
und der 15
handenen
Eine vorf
zum April
festlegung
Mit de
besteht sich
des Instit
das durch
schaft den
find, die
Verwendu
Umwegen
lage fände
Finanzieru
zum Teil
festgefroren
Für J
von ausl
letten ind
Inlandes
Teilgebiete
Sorten ob
des betref
Die
November
bisherigen
etwahnme
des Vorja
die für die
find, haben
Einkomme
steuer we
Die
Sonderun
besteht, de
unter der
dann g
anktie
Inmerber
unter der
mit Punkt
Rödelhar
dandel im
Renge un
im Raftm
ein, was
zugung
Kleinm
spielt der
Inframm
laut wu

Finanzierung der Arbeitsbeschaffung

Im Laufe des in wenigen Tagen zu Ende gehenden Jahres ist es der Kapitalmarktpolitik der Regierung gelungen, lang- und mittelfristige Emissionen im Gesamtwert von 1,8 Milliarden Reichsmark zu Konsolidierungszwecken unterzubringen und damit den finanziellen Unterbau der großen Arbeitsbeschaffungsaktion sowie der Wiederwehrgestaltung des Deutschen Volkes um ein beträchtliches Stück zu erweitern. Noch vor dem Jahresende wurde nun ein Plan bekanntgegeben, der für einen bestimmten Sektor der öffentlichen Wirtschaft, und zwar für einen wichtigen Träger der Arbeitsbeschaffung einen weiteren Schritt auf diesem Wege unternimmt: Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft wird im Januar eine Serie von 500 Mill. Reichsmark-Schatzweisungen zur Zeichnung ausgeben, die mit 4,5 Prozent zu verzinsen sind, eine achtfährige Laufzeit haben und zu einem Kurs von 98,50 Prozent ausgegeben werden. Die Effektivverzinsung stellt sich dementsprechend auf 4,58 Prozent, also etwas höher als die der kürzlich platzierten Schatzweisungen des Reiches. Das man gerade den Januar für die Durchführung der Emission gewählt hat, erklärt sich aus der erfahrungsgemäß immer sehr stillen Geldmarktlage zu Beginn eines jeden Jahres, weil die am Jahresultimo ausgezahlten Zinsen für die Restanlage zur Verfügung stehen. Schon jetzt, vor dem Jahresende, trat die flüssige Verfassung des Geldmarktes klar hervor, indem die neuen Preussenschätze, die zum Umtausch einer im Januar fälligen Emission dienen, lebhafter Nachfrage begegnen. Man kann also erwarten, daß die Reichsbahn mit der geplanten Emission Erfolg haben wird. Die herbeikommandierten flüssigen Mittel werden zur Konsolidierung der durch die bisherige Arbeitsbeschaffung der Reichsbahn und der ihr unterstellten Gesellschaft Reichsbahnwerke entstandenen kurzfristigen Verpflichtungen verwendet werden. Eine vorläufige Verteilung der Einzahlungstermine bis zum April erleichtert dem Geld- und Kapitalmarkt die Befreiung an der neuen Emission in beträchtlichem Maße. Mit der kreditpolitischen Seite der Arbeitsbeschaffung befaßt sich auch der soeben erschienene Vierteljahresbericht des Instituts für Konjunkturforschung, indem er feststellt, daß durch den Lagerabbau im Bereich der Industriewirtschaft den einzelnen Gesellschaften flüssige Mittel zugeflossen sind, die vielfach nicht wieder zur Ergänzung der Lager Verwendung finden konnten und direkt oder auch auf dem Umwege über die Banken in liquidem Kreditpapier Anlage fanden. Man kann also annehmen, daß das zur Finanzierung der Arbeitsbeschaffung notwendige Kapital zum Teil durch Freimachung von bisher in Warenlagern festgefrorenen Mitteln beschafft worden ist.

Zur Rohstofflage heißt der Bericht fest, daß die Zufuhr von ausländischen Rohstoffen trotz mannigfacher Schwierigkeiten insgesamt groß genug war, um die Versorgung des Inlandes zu gewährleisten, was nicht ausschließt, daß auf Teilgebieten eine Knappheit an einzelnen Produkten, Sorten oder Qualitäten entsteht, die für den Geschäftsgang des betreffenden Wirtschaftszweiges nachteilig wirkt.

Die Entwicklung der Steuereinnahmen hat sich im November weiter günstig gestaltet, so daß nunmehr im bisherigen Verlauf des Haushaltsjahres 1935 eine Mehrereinnahme von 910 Mill. Reichsmark gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres zu verzeichnen ist. Von denjenigen Steuern, die für die Beurteilung der Wirtschaftsentwicklung wichtig sind, haben sich im November die Lohnsteuer, die veranlagte Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer und die Umsatzsteuer weiter erfreulich entwickelt.

Die Vorhandlung für den Handel hat sich in einer Sonderunterkunft mit der Lage eines Wirtschaftszweiges befaßt, der in den vergangenen Jahren besonders festig unter der Kräfte zu leiden hatte. Der Klavierhandel konnte danach gegenüber dem Tiefstand von 1933 einen Wiederanstieg seiner Umsätze um 12,5 Prozent verzeichnen. Immerhin lagen 1934 die Umsätze noch um 60 Prozent unter denen von 1930, während zum Vergleich der Handel mit Funkgeräten 84 Prozent des 1930er Geschäftes und der Möbelhandel 87 Prozent davon erreichten. Der Einzelhandel insgesamt zeigte 1934 78 Prozent der 1930 erreichten Menge um, d. h. der Klavierhandel nimmt nach wie vor im Rahmen des Gesamtbildes eine sehr günstige Stellung ein, was zu einem sehr wesentlichen Teil durch die Bevorzugung der mechanischen Musikübertragung sowie der Kleininstrumente zu erklären ist. Eine bedeutende Rolle spielt der heimische nicht erhaltene Handel mit gebrauchten Instrumenten, und soweit neue Klaviere und Flügel gekauft wurden, nahmen die Kunden vielfach Kredit in An-

spruch, nämlich für 40 Prozent des erzielten Umsatzes, was einerseits kostenerhöhend wirkte, aber andererseits die Steigerung des Umsatzes teilweise überhaupt erst ermöglichte.

Der bevorstehende Jahresabschluss gab den Anlaß zu einer Reihe von Verhandlungen über die Verlängerung ablaufender Vereinbarungen über den Warenverkehr und die Berechnung der gegenseitigen Forderungen. So wurde mit der Tschechoslowakei und mit Finnland eine Regelung für 1936 vereinbart, die in beiden Fällen im wesentlichen mit den bisher geltenden Abmachungen übereinstimmt. Der deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag ist übrigens in diesen Tagen vom polnischen Parlament ratifiziert worden. Frankreich und Spanien haben ebenfalls einen neuen Handelsvertrag geschlossen, der einen längeren Zollkrieg beendet.

Glückwünsche zum neuen Jahre entbieten Sie

Ihren Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten durch eine persönliche Einzel-Anzeige in der Jahresschau, dem Neujahrsummer des Niesauer Tageblattes. Es ist dies nicht nur der einfachere, sondern auch der geschäftlichen Hinsicht aus dem Blickwinkel der Werbung verstanden, indem Sie von Ihren Kunden und Geschäftsfreunden das bisherige Wohlwollen auch im neuen Jahre erbiten. Man gebe die Anzeige baldigst in die Tagesblatt-Druckerei, damit Verdruss durch Versäumnis erspart bleibt. Regelmäßig wiederkehrende Neujahr-Glückwünsche können Ihre Anzeige mit „Wie gehabt!“ bestellen; die Geschäftsstelle wird für pünktliche Veröffentlichung der Anzeige sorgen.

Tageblatt-Geschäftsstelle

Niesau, Goethestraße 59. — Telefon Nr. 20.

Die Bevölkerungsbewegung Sachsens

Die Zahl der Eheschließungen betrug in Sachsen im dritten Vierteljahr 1935 13 185 gegen 15 673 im dritten Vierteljahr 1934, 13 459 im dritten Vierteljahr 1933 und 9 453 im dritten Vierteljahr 1932. Die Zahl der Lebendgeborenen stellte sich im dritten Vierteljahr 1935 auf 19 751 gegen 19 166 im dritten Vierteljahr 1934; sie ist somit im Berichtsvierteljahr im Vergleich zum entsprechenden Vierteljahr der Vorjahre weiter gestiegen, was deutlich zeigt, daß die aufbauende Kraft des Nationalsozialismus eine grundlegende Sinnesänderung der Bevölkerung herbeigeführt hat. Unter den 19 751 Lebendgeborenen befanden sich 2604 (13,2 v. H.) unehelich Lebendgeborene (drittes Vierteljahr 1934 14,2 v. H.). Die Zahl der Totgeborenen betrug im Berichtsvierteljahr 467 (2,31 v. H.; 1934: 2,67 v. H.). Die Zahl der Sterbefälle betrug im dritten Vierteljahr 1935 12 639 gegen 12 851 im dritten Vierteljahr 1934. Infolge der Zunahme der Lebendgeborenenzahl hat im dritten Vierteljahr 1935 der Geburtenüberschuss eine Zunahme erfahren; er stellt sich auf 7112 gegen 6815 im dritten Vierteljahr 1934.

Ferienlager der sächsischen Hitler-Jugend

Winterlager — jedem richtigen Jungen schlägt bei diesem Wort das Herz höher! Verschneite Wälder, weite Hügel, laufende Schneeschuhfahrten und eine pfundige Kameradschaft, dazu ein gemütliches Heim — dann ist alles da, was zu solch einem Winterlager gehört!

Die Weihnachtstagen sind da! Das ist vor allem die Zeit der Winterlager. Diesmal hat jedoch die Reichsjugendführung über Weihnachten und Neujahr selbst für alle Einheiten Ferien angelegt, das heißt, daß pflichtmäßige Dienste in der Zeit vom 21. Dezember bis 6. Januar nicht angelegt werden. Trotzdem wollen viele Jungen nicht auf eine ihrer schönsten Erlebnisse, eben das Winterlager, verzichten, und so finden sie sich freiwillig in Ferienlagern zusammen.

Raß 200 solcher Lager, in Jugendherbergen, HJ-Heimen und beim Bauern, sind bisher allein in Sachsen gemeldet! Weit über 5000 Jungen werden hier einige Tage verleben, um sich neue Kraft zu holen in der frischen reinen Winterluft unserer Berge. Besonders die Wimpern werden ihre Schulferien ausnützen, um mit ihrer Einheit ein solches Ferienlager aufzusuchen.

Und nun freuen sich schon alle darauf und singen, wie es in dem alten Volkslied heißt: „... das soll ein lustig Leben bei uns im Lager geben...“

Stand der Erwerbslosen Ende November 1935

Dresden. Nach der Meldung der Bezirksförderverbände betrug die Zahl der Wohlfahrtsdienstlosen in Sachsen am 30. November 77 830 (14,88 auf 1000 Einwohner). Sie ist gegenüber dem Vormonat so gut wie gleich geblieben (plus 286 = 0,4%). Seit dem Höchststand am 28. Februar 1933 ist die Zahl der Wohlfahrtsdienstlosen um 75,8%, also um mehr als drei Viertel, zurückgegangen.

In der Kreishauptmannschaft Zwickau ist die Lage bei 18,16 Wohlfahrtsdienstlosen auf 1000 Einwohner am günstigsten; es folgen die Kreise Chemnitz mit 14,76, Dresden-Baugen mit 15,36 und Weitzs mit 15,41. In dem fräheren Kreise Baugen entfielen sogar nur 9,85 Wohlfahrtsdienstlose auf 1000 Einwohner. Die bestbesetzten Städte haben noch eine Durchschnittsbelegung von 21,11 Wohlfahrtsdienstlosen auf 1000 Einwohner, die Bezirksverbände von 9,41.

Beinahe frei von Wohlfahrtsdienstlosen sind die Bezirksverbände Kamenz (1,73 auf 1000 Einwohner), Grimma (2,23), Großenhain (2,44), Borna (3,41), Döbeln (3,75), Meißen (3,81), Zwickau (4,33) und Plauen (4,78). 6 Bezirksverbände haben über 5 bis 10, 10 über 10 bis 15, 15 über 15 bis 20, 20 über 20 bis 25, 25 über 25 bis 30, 30 über 30 bis 35, 35 über 35 bis 40, 40 über 40 bis 45, 45 über 45 bis 50, 50 über 50 bis 55, 55 über 55 bis 60, 60 über 60 bis 65, 65 über 65 bis 70, 70 über 70 bis 75, 75 über 75 bis 80, 80 über 80 bis 85, 85 über 85 bis 90, 90 über 90 bis 95, 95 über 95 bis 100, 100 über 100 bis 105, 105 über 105 bis 110, 110 über 110 bis 115, 115 über 115 bis 120, 120 über 120 bis 125, 125 über 125 bis 130, 130 über 130 bis 135, 135 über 135 bis 140, 140 über 140 bis 145, 145 über 145 bis 150, 150 über 150 bis 155, 155 über 155 bis 160, 160 über 160 bis 165, 165 über 165 bis 170, 170 über 170 bis 175, 175 über 175 bis 180, 180 über 180 bis 185, 185 über 185 bis 190, 190 über 190 bis 195, 195 über 195 bis 200, 200 über 200 bis 205, 205 über 205 bis 210, 210 über 210 bis 215, 215 über 215 bis 220, 220 über 220 bis 225, 225 über 225 bis 230, 230 über 230 bis 235, 235 über 235 bis 240, 240 über 240 bis 245, 245 über 245 bis 250, 250 über 250 bis 255, 255 über 255 bis 260, 260 über 260 bis 265, 265 über 265 bis 270, 270 über 270 bis 275, 275 über 275 bis 280, 280 über 280 bis 285, 285 über 285 bis 290, 290 über 290 bis 295, 295 über 295 bis 300, 300 über 300 bis 305, 305 über 305 bis 310, 310 über 310 bis 315, 315 über 315 bis 320, 320 über 320 bis 325, 325 über 325 bis 330, 330 über 330 bis 335, 335 über 335 bis 340, 340 über 340 bis 345, 345 über 345 bis 350, 350 über 350 bis 355, 355 über 355 bis 360, 360 über 360 bis 365, 365 über 365 bis 370, 370 über 370 bis 375, 375 über 375 bis 380, 380 über 380 bis 385, 385 über 385 bis 390, 390 über 390 bis 395, 395 über 395 bis 400, 400 über 400 bis 405, 405 über 405 bis 410, 410 über 410 bis 415, 415 über 415 bis 420, 420 über 420 bis 425, 425 über 425 bis 430, 430 über 430 bis 435, 435 über 435 bis 440, 440 über 440 bis 445, 445 über 445 bis 450, 450 über 450 bis 455, 455 über 455 bis 460, 460 über 460 bis 465, 465 über 465 bis 470, 470 über 470 bis 475, 475 über 475 bis 480, 480 über 480 bis 485, 485 über 485 bis 490, 490 über 490 bis 495, 495 über 495 bis 500, 500 über 500 bis 505, 505 über 505 bis 510, 510 über 510 bis 515, 515 über 515 bis 520, 520 über 520 bis 525, 525 über 525 bis 530, 530 über 530 bis 535, 535 über 535 bis 540, 540 über 540 bis 545, 545 über 545 bis 550, 550 über 550 bis 555, 555 über 555 bis 560, 560 über 560 bis 565, 565 über 565 bis 570, 570 über 570 bis 575, 575 über 575 bis 580, 580 über 580 bis 585, 585 über 585 bis 590, 590 über 590 bis 595, 595 über 595 bis 600, 600 über 600 bis 605, 605 über 605 bis 610, 610 über 610 bis 615, 615 über 615 bis 620, 620 über 620 bis 625, 625 über 625 bis 630, 630 über 630 bis 635, 635 über 635 bis 640, 640 über 640 bis 645, 645 über 645 bis 650, 650 über 650 bis 655, 655 über 655 bis 660, 660 über 660 bis 665, 665 über 665 bis 670, 670 über 670 bis 675, 675 über 675 bis 680, 680 über 680 bis 685, 685 über 685 bis 690, 690 über 690 bis 695, 695 über 695 bis 700, 700 über 700 bis 705, 705 über 705 bis 710, 710 über 710 bis 715, 715 über 715 bis 720, 720 über 720 bis 725, 725 über 725 bis 730, 730 über 730 bis 735, 735 über 735 bis 740, 740 über 740 bis 745, 745 über 745 bis 750, 750 über 750 bis 755, 755 über 755 bis 760, 760 über 760 bis 765, 765 über 765 bis 770, 770 über 770 bis 775, 775 über 775 bis 780, 780 über 780 bis 785, 785 über 785 bis 790, 790 über 790 bis 795, 795 über 795 bis 800, 800 über 800 bis 805, 805 über 805 bis 810, 810 über 810 bis 815, 815 über 815 bis 820, 820 über 820 bis 825, 825 über 825 bis 830, 830 über 830 bis 835, 835 über 835 bis 840, 840 über 840 bis 845, 845 über 845 bis 850, 850 über 850 bis 855, 855 über 855 bis 860, 860 über 860 bis 865, 865 über 865 bis 870, 870 über 870 bis 875, 875 über 875 bis 880, 880 über 880 bis 885, 885 über 885 bis 890, 890 über 890 bis 895, 895 über 895 bis 900, 900 über 900 bis 905, 905 über 905 bis 910, 910 über 910 bis 915, 915 über 915 bis 920, 920 über 920 bis 925, 925 über 925 bis 930, 930 über 930 bis 935, 935 über 935 bis 940, 940 über 940 bis 945, 945 über 945 bis 950, 950 über 950 bis 955, 955 über 955 bis 960, 960 über 960 bis 965, 965 über 965 bis 970, 970 über 970 bis 975, 975 über 975 bis 980, 980 über 980 bis 985, 985 über 985 bis 990, 990 über 990 bis 995, 995 über 995 bis 1000, 1000 über 1000 bis 1005, 1005 über 1005 bis 1010, 1010 über 1010 bis 1015, 1015 über 1015 bis 1020, 1020 über 1020 bis 1025, 1025 über 1025 bis 1030, 1030 über 1030 bis 1035, 1035 über 1035 bis 1040, 1040 über 1040 bis 1045, 1045 über 1045 bis 1050, 1050 über 1050 bis 1055, 1055 über 1055 bis 1060, 1060 über 1060 bis 1065, 1065 über 1065 bis 1070, 1070 über 1070 bis 1075, 1075 über 1075 bis 1080, 1080 über 1080 bis 1085, 1085 über 1085 bis 1090, 1090 über 1090 bis 1095, 1095 über 1095 bis 1100, 1100 über 1100 bis 1105, 1105 über 1105 bis 1110, 1110 über 1110 bis 1115, 1115 über 1115 bis 1120, 1120 über 1120 bis 1125, 1125 über 1125 bis 1130, 1130 über 1130 bis 1135, 1135 über 1135 bis 1140, 1140 über 1140 bis 1145, 1145 über 1145 bis 1150, 1150 über 1150 bis 1155, 1155 über 1155 bis 1160, 1160 über 1160 bis 1165, 1165 über 1165 bis 1170, 1170 über 1170 bis 1175, 1175 über 1175 bis 1180, 1180 über 1180 bis 1185, 1185 über 1185 bis 1190, 1190 über 1190 bis 1195, 1195 über 1195 bis 1200, 1200 über 1200 bis 1205, 1205 über 1205 bis 1210, 1210 über 1210 bis 1215, 1215 über 1215 bis 1220, 1220 über 1220 bis 1225, 1225 über 1225 bis 1230, 1230 über 1230 bis 1235, 1235 über 1235 bis 1240, 1240 über 1240 bis 1245, 1245 über 1245 bis 1250, 1250 über 1250 bis 1255, 1255 über 1255 bis 1260, 1260 über 1260 bis 1265, 1265 über 1265 bis 1270, 1270 über 1270 bis 1275, 1275 über 1275 bis 1280, 1280 über 1280 bis 1285, 1285 über 1285 bis 1290, 1290 über 1290 bis 1295, 1295 über 1295 bis 1300, 1300 über 1300 bis 1305, 1305 über 1305 bis 1310, 1310 über 1310 bis 1315, 1315 über 1315 bis 1320, 1320 über 1320 bis 1325, 1325 über 1325 bis 1330, 1330 über 1330 bis 1335, 1335 über 1335 bis 1340, 1340 über 1340 bis 1345, 1345 über 1345 bis 1350, 1350 über 1350 bis 1355, 1355 über 1355 bis 1360, 1360 über 1360 bis 1365, 1365 über 1365 bis 1370, 1370 über 1370 bis 1375, 1375 über 1375 bis 1380, 1380 über 1380 bis 1385, 1385 über 1385 bis 1390, 1390 über 1390 bis 1395, 1395 über 1395 bis 1400, 1400 über 1400 bis 1405, 1405 über 1405 bis 1410, 1410 über 1410 bis 1415, 1415 über 1415 bis 1420, 1420 über 1420 bis 1425, 1425 über 1425 bis 1430, 1430 über 1430 bis 1435, 1435 über 1435 bis 1440, 1440 über 1440 bis 1445, 1445 über 1445 bis 1450, 1450 über 1450 bis 1455, 1455 über 1455 bis 1460, 1460 über 1460 bis 1465, 1465 über 1465 bis 1470, 1470 über 1470 bis 1475, 1475 über 1475 bis 1480, 1480 über 1480 bis 1485, 1485 über 1485 bis 1490, 1490 über 1490 bis 1495, 1495 über 1495 bis 1500, 1500 über 1500 bis 1505, 1505 über 1505 bis 1510, 1510 über 1510 bis 1515, 1515 über 1515 bis 1520, 1520 über 1520 bis 1525, 1525 über 1525 bis 1530, 1530 über 1530 bis 1535, 1535 über 1535 bis 1540, 1540 über 1540 bis 1545, 1545 über 1545 bis 1550, 1550 über 1550 bis 1555, 1555 über 1555 bis 1560, 1560 über 1560 bis 1565, 1565 über 1565 bis 1570, 1570 über 1570 bis 1575, 1575 über 1575 bis 1580, 1580 über 1580 bis 1585, 1585 über 1585 bis 1590, 1590 über 1590 bis 1595, 1595 über 1595 bis 1600, 1600 über 1600 bis 1605, 1605 über 1605 bis 1610, 1610 über 1610 bis 1615, 1615 über 1615 bis 1620, 1620 über 1620 bis 1625, 1625 über 1625 bis 1630, 1630 über 1630 bis 1635, 1635 über 1635 bis 1640, 1640 über 1640 bis 1645, 1645 über 1645 bis 1650, 1650 über 1650 bis 1655, 1655 über 1655 bis 1660, 1660 über 1660 bis 1665, 1665 über 1665 bis 1670, 1670 über 1670 bis 1675, 1675 über 1675 bis 1680, 1680 über 1680 bis 1685, 1685 über 1685 bis 1690, 1690 über 1690 bis 1695, 1695 über 1695 bis 1700, 1700 über 1700 bis 1705, 1705 über 1705 bis 1710, 1710 über 1710 bis 1715, 1715 über 1715 bis 1720, 1720 über 1720 bis 1725, 1725 über 1725 bis 1730, 1730 über 1730 bis 1735, 1735 über 1735 bis 1740, 1740 über 1740 bis 1745, 1745 über 1745 bis 1750, 1750 über 1750 bis 1755, 1755 über 1755 bis 1760, 1760 über 1760 bis 1765, 1765 über 1765 bis 1770, 1770 über 1770 bis 1775, 1775 über 1775 bis 1780, 1780 über 1780 bis 1785, 1785 über 1785 bis 1790, 1790 über 1790 bis 1795, 1795 über 1795 bis 1800, 1800 über 1800 bis 1805, 1805 über 1805 bis 1810, 1810 über 1810 bis 1815, 1815 über 1815 bis 1820, 1820 über 1820 bis 1825, 1825 über 1825 bis 1830, 1830 über 1830 bis 1835, 1835 über 1835 bis 1840, 1840 über 1840 bis 1845, 1845 über 1845 bis 1850, 1850 über 1850 bis 1855, 1855 über 1855 bis 1860, 1860 über 1860 bis 1865, 1865 über 1865 bis 1870, 1870 über 1870 bis 1875, 1875 über 1875 bis 1880, 1880 über 1880 bis 1885, 1885 über 1885 bis 1890, 1890 über 1890 bis 1895, 1895 über 1895 bis 1900, 1900 über 1900 bis 1905, 1905 über 1905 bis 1910, 1910 über 1910 bis 1915, 1915 über 1915 bis 1920, 1920 über 1920 bis 1925, 1925 über 1925 bis 1930, 1930 über 1930 bis 1935, 1935 über 1935 bis 1940, 1940 über 1940 bis 1945, 1945 über 1945 bis 1950, 1950 über 1950 bis 1955, 1955 über 1955 bis 1960, 1960 über 1960 bis 1965, 1965 über 1965 bis 1970, 1970 über 1970 bis 1975, 1975 über 1975 bis 1980, 1980 über 1980 bis 1985, 1985 über 1985 bis 1990, 1990 über 1990 bis 1995, 1995 über 1995 bis 2000, 2000 über 2000 bis 2005, 2005 über 2005 bis 2010, 2010 über 2010 bis 2015, 2015 über 2015 bis 2020, 2020 über 2020 bis 2025, 2025 über 2025 bis 2030, 2030 über 2030 bis 2035, 2035 über 2035 bis 2040, 2040 über 2040 bis 2045, 2045 über 2045 bis 2050, 2050 über 2050 bis 2055, 2055 über 2055 bis 2060, 2060 über 2060 bis 2065, 2065 über 2065 bis 2070, 2070 über 2070 bis 2075, 2075 über 2075 bis 2080, 2080 über 2080 bis 2085, 2085 über 2085 bis 2090, 2090 über 2090 bis 2095, 2095 über 2095 bis 2100, 2100 über 2100 bis 2105, 2105 über 2105 bis 2110, 2110 über 2110 bis 2115, 2115 über 2115 bis 2120, 2120 über 2120 bis 2125, 2125 über 2125 bis 2130, 2130 über 2130 bis 2135, 2135 über 2135 bis 2140, 2140 über 2140 bis 2145, 2145 über 2145 bis 2150, 2150 über 2150 bis 2155, 2155 über 2155 bis 2160, 2160 über 2160 bis 2165, 2165 über 2165 bis 2170, 2170 über 2170 bis 2175, 2175 über 2175 bis 2180, 2180 über 2180 bis 2185, 2185 über 2185 bis 2190, 2190 über 2190 bis 2195, 2195 über 2195 bis 2200, 2200 über 2200 bis 2205, 2205 über 2205 bis 2210, 2210 über 2210 bis 2215, 2215 über 2215 bis 2220, 2220 über 2220 bis 2225, 2225 über 2225 bis 2230, 2230 über 2230 bis 2235, 2235 über 2235 bis 2240, 2240 über 2240 bis 2245, 2245 über 2245 bis 2250, 2250 über 2250 bis 2255, 2255 über 2255 bis 2260, 2260 über 2260 bis 2265, 2265 über 2265 bis 2270, 2270 über 2270 bis 2275, 2275 über 2275 bis 2280, 2280 über 2280 bis 2285, 2285 über 2285 bis 2290, 2290 über 2290 bis 2295, 2295 über 2295 bis 2300, 2300 über 2300 bis 2305, 2305 über 2305 bis 2310, 2310 über 2310 bis 2315, 2315 über 2315 bis 2320, 2320 über 2320 bis 2325, 2325 über 2325 bis 2330, 2330 über 2330 bis 2335, 2335 über 2335 bis 2340, 2340 über 2340 bis 2345, 2345 über 2345 bis 2350, 2350 über 2350 bis 2355, 2355 über 2355 bis 2360, 2360 über 2360 bis 2365, 2365 über 2365 bis 2370, 2370 über 2370 bis 2375, 2375 über 2375 bis 2380, 2380 über 2380 bis 2385, 2385 über 2385 bis 2390, 2390 über 2390 bis 2395, 2395 über 2395 bis 2400, 2400 über 2400 bis 2405, 2405 über 2405 bis 2410, 2410 über 2410 bis 2415, 2415 über 2415 bis 2420, 2420 über 2420 bis 2425, 2425 über 2425 bis 2430, 2430 über 2430 bis 2435, 2435 über 2435 bis 2440, 2440 über 2440 bis 2445, 2445 über 2445 bis 2450, 2450 über 2450 bis 2455, 2455 über 2455 bis 2460, 2460 über 2460 bis 2465, 2465 über 2465 bis 2470, 2470 über 2470 bis 2475, 2475 über 2475 bis 2480, 2480 über 2480 bis 2485, 2485 über 2485 bis 2490, 2490 über 2490 bis 2495, 2495 über 2495 bis 2500, 2500 über 2500 bis 2505, 2505 über 2505 bis 2510, 2510 über 2510 bis 2515, 2515 über 2515 bis 2520, 2520 über 2520 bis 2525, 2525 über 2525 bis 2530, 2530 über 2530 bis 2535, 2535 über 2535 bis 2540, 2540 über 2540 bis 2545, 2545 über 2545 bis 2550, 2550 über 2550 bis 2555, 2555 über 2555 bis 2560, 2560 über 2560 bis 2565, 2565 über 2565 bis 2570, 2570 über 2570 bis 2575, 2575 über 2575 bis 2580, 2580 über 2580 bis 2585, 2585 über 2585 bis 2590, 2590 über 2590 bis 2595, 2595 über 2595 bis 2600, 2600 über 2600 bis 2605, 2605 über 2605 bis 2610, 2610 über 2610 bis 2615, 2615 über 2615 bis 2620, 2620 über 2620 bis 2625, 2625 über 2625 bis 2630, 2630 über 2630 bis 2635, 2635 über 2635 bis 2640, 2640 über 2640 bis 2645, 2645 über 2645 bis 2650, 2650 über 2650 bis 2655, 2655 über 2655 bis 2660, 2660 über 2660 bis 2665, 2665 über 2665 bis 2670, 2670 über 2670 bis 2675, 2675 über 2675 bis 2680, 2680 über 2680

Kampf zwischen Mensch und Luftdruck

Unter Wasser, auf Berggipfeln und in Bergwerken

Die Nachricht, daß zwei junge Studenten von Pasadena (U.S.A.) aus einem neuen Versuch unternommen wollen, die Stratosphäre in der Höhe über 20 000 Meter zu erforschen, zuzt Ermüdungen nach, welche Möglichkeiten dem Menschen denn eigentlich mit der Anpassungsfähigkeit seines Körpers und seiner technischen Mittel gegeben sind, um einen außerordentlich verhärteten oder verminderten Luftdruck ertragen zu können. Wie jedes Lebewesen, muß auch der Mensch den Einflüssen, mit denen er in Verbindung kommt, möglichst angepasst sein. Diese Anpassungsfähigkeit zeigt sich in sehr hohem Grade, wenn er in besondere Tiefen hinabsteigt oder in sehr große Höhen sich erhebt. Wenn der Mensch in die Tiefen der Erde oder unter Wasser sich begibt, so befindet er sich unter sehr erhöhtem Druck der ihn umgebenden Luft.

Der Taucher, der unter Wasser längere Zeit Arbeit verrichten muß, und dabei einem erhöhten Luftdruck in einem geschlossenen Raum ausgesetzt wird, darf in diesem Raum keines Taucherapparates nur langsam gebracht und nach Aussetzen nur sehr langsam wieder dem normalen Luftdruck ausgesetzt werden. Geht dies sogenannte Ein- und Aussteigen zu rasch, so können dadurch im Gehirn und Rückenmark Störungen vorangehen gefährlicher Art hervorgerufen werden.

In Bergwerken können Menschen bei Zufuhr frischer Luft und Abführung längere Zeit tätig sein. Die tiefsten Bergwerke in den Vereinigten Staaten gehen bis 1585 Meter herunter. Die Temperatur des Gesteins nimmt auf 10 Meter um je einen Grad zu. In den Kohleminen in Nevada, in denen die Felsen in der Tiefe 54,5 Grad Celsius Wärme zeigen, werden in Eisenschichten 29 Kubikmeter frische Luft in der Minute eingepumpt, wodurch die Lufttemperatur auf unter 40 Grad herabgesetzt wird. In einzelnen Bergwerken wird sogar bei einer Gesteinstemperatur von 70 Grad Celsius und einer Lufttemperatur von 57 Grad Celsius gearbeitet. Doch herrscht unter den Arbeitern, auch bei nur vierstündiger Arbeitszeit, große Sterblichkeit.

Am empfindlichsten Fall, wenn der Mensch sich in sehr große Höhen erhebt, treten ebenfalls Erscheinungen ungewöhnlicher Anpassung auf. Hier ist es die mit Druckminderung verbundene Verdünnung der Luft, deren zunehmender Sauerstoffmangel für den Menschen immer schwerer erträglich ist. Ueber die Beeinflussung der Lebensvorgänge in großer Höhe sind genaue Erfahrungen bei Ballonfahrten gesammelt worden. Der Engländer Elstner, der bis zu 9144 Metern aufstieg, erlitt zuerst Beinträchtigung, danach Verlust des Gehör- und Hörvermögens und zuletzt Bewußtlosigkeit. Als der Ballon land, führte etwa 7 Minuten nach dem Eintritt der Bewußtlosigkeit das Hörvorgängen, dann das Schwimmen wieder, darauf erfolgte rasche Erholung.

Bei dem Versuch des Ballons „Jenny“ beschrieb der Absteigende Elstner, daß der eine seiner Begleiter schon bei 7000 Metern Höhe ein heftiges Ermüdungsgefühl empfand. Bei 7000 Metern war er von einer Beklemmung befallen. Als Elstner ihn mit der Sauerstoffflasche zu Hilfe kommen wollte, konnte er den Atem nicht heben. Als er andrücken wollte, „Wir sind 9000 Meter“, konnte er die Sprache nicht mehr bewegen. Dann verlor auch Elstner das Bewußtsein. Als er nach zwei Stunden wieder die Augen öffnete, waren seine beiden Gefährten tot, er selbst lächelte sich sehr glücklich. Der Ballon hatte die Höhe von 9000 Metern erreicht. Die größte Höhe, die bei Luftfahrten erzielt wurde, ohne künstliche Sauerstoffatmung, waren 10 900 Meter, die Person und Suringa 1904 in dem Ballon „Peregrine“ erreichten. Bei beiden machte sich nach 9000 Metern schwere Schläfrigkeit geltend, und bei 10 900 Metern seien sie in Koma gefallen.

Durch die Erfahrungen im Weltkrieg, in dem für Fernaufklärung Höhen zwischen 6000 und 7000 Metern häufig erreicht werden mußten, ist festgestellt, daß im allgemeinen bei 4500 Metern Höhe Störungen auftreten, die sich dann beim Übersteigen schnell verstärken. In größeren Höhen erfolgt Ohnmacht bzw. Tod.

Bei Bergsteigungen tritt von einer gewissen Höhe an die sogenannte Bergkrankheit auf. Menschen, die häufig in hoch gelegenen Gegenden wohnen, passen sich dem niedrigen Luftdruck und geringen Sauerstoffgehalt der Luft an. So finden sich in Europa dauernde Ansiedlungen in Höhen von 1000 Meter. In Südamerika liegt die bereits 1611 wegen der reichen Silberminen gegründete Stadt Potosi in Bolivien 3600 Meter hoch. Auf den Paghöhen des Himalaja wohnen Mönche und Nomaden in höhlenartigen Höhlen auf

Höhen von 4000 bis 4900 Meter. Menschen, die in solchen Höhen zur Welt kommen und aufwachsen, sind in ihrem ganzen Organismus, vor allem in den Atmungs- und Kreislauforganen, in Muskulatur und Knochenbau, den veränderten Luftverhältnissen vollkommen angepasst.

Bei dem Bergsteiger, der nur ausnahmsweise in solche Höhen kommt, machen sich bei 3500 Metern die ersten Anzeichen der Bergkrankheit bemerkbar. Doch treten bei kräftigen und namentlich geübten Menschen die deutlichen Beschwerden der Bergkrankheit erst in 4000 bis 5000 Meter Höhe auf. Bei der ersten nordwestlichen Everest-Expedition von 1921 erreichten Pulford und Mallory einen 6000 Meter hohen Berggipfel, doch konnten sie die Luft wegen Atemnot nicht mehr heben. Bei der zweiten Expedition betrug die höchste erreichte Höhe 8821 Meter. Dabei waren die Bergsteiger bis zu einer Höhe von 7488 Meter ohne künstliche Sauerstoffatmung und ohne Erbscheinungen der Bergkrankheit gelangt.

Diesen Angriffen des Luftdruckes auf den Körper gegenüber schützt sich der Mensch durch technische Mittel. Die Taucherfluge des Amerikaner Bebe, mit der dieser Forscher fast 1000 Meter unter dem Meeresspiegel hinunterging, die hochgeschlossene Stratosphärenkugel, die helfen eine schützende Wand zwischen dem Menschen und seine sich verändernde Umgebung. Aber auch sie müssen besonders konstruiert sein, um dem wechselnden Druck widerstehen zu können.



Die Taucherfluge des Amerikaner Bebe, mit der der Forscher fast 1000 Meter unter dem Meeresspiegel hinunterging. (Wagenberg-Archiv - M.)

Rundfunk-Programm

Deutschlandseber

Sonntag, 29. Dezember.

8.00: Hamburger Hofkonzert. — 8.00: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Landarbeiter am Werk. Lehrgang für Jungbauern. — 9.00: Sonntagmorgen — ohne Gesang. Barnabas von Gorch spielt. — 10.00: Ein heiliger Wille lautet die Stimm der Bergsteiger. — 10.45: Spantasten auf der Welt-Ring-Organ. — 11.00: Bilder und Töne. — 11.15: Aus dem Leben. — 11.30: Deutsche Sowerterbericht. — 11.45: Aus dem Leben. — 12.00: Mitternacht — von groß bis klein. — 12.15: Zeitzeichen der Deutschen Sowerter. — 12.30: Mitternacht. — 12.45: Fortsetzung der Veranstaltung „Mitternacht — von groß bis klein“. — 14.00: Abendkonzert. — 14.15: Sowerterbericht und Sowerter. — 14.30: Klavierwerk von Chopin. — 15.00: Eine Viertelstunde Schach. — 15.15: Sowerterbericht des Jahres 1935. — 15.30: Sowerter. — 15.45: Sowerter. — 16.00: Mitternacht am Nachmittag. — 16.15: „Sowerter.“ Geschichte von einem Mädchen und ihrem Glück von Hans Friedrich Blum. — 17.00: Fortsetzung der Mitternacht am Nachmittag. — 17.30: Sturm auf der Dredgong. Ein Schicksal aus dem Leben. — 18.00: Sowerter. — 18.15: Sowerter. — 18.30: Sowerter. — 18.45: Sowerter. — 19.00: Sowerter. — 19.15: Sowerter. — 19.30: Sowerter. — 19.45: Sowerter. — 20.00: Sowerter. — 20.15: Sowerter. — 20.30: Sowerter. — 20.45: Sowerter. — 21.00: Sowerter. — 21.15: Sowerter. — 21.30: Sowerter. — 21.45: Sowerter. — 22.00: Sowerter. — 22.15: Sowerter. — 22.30: Sowerter. — 22.45: Sowerter. — 23.00—23.55: Die Mitternacht zum Tanz!

Montag, 30. Dezember.

8.00: Sowerter. — 9.00: Sowerter. — 9.40: Sowerter. — 10.15: Sowerter. — 10.30: Sowerter. — 10.45: Sowerter. — 11.00: Sowerter. — 11.15: Sowerter. — 11.30: Sowerter. — 11.45: Sowerter. — 12.00: Sowerter. — 12.15: Sowerter. — 12.30: Sowerter. — 12.45: Sowerter. — 13.00: Sowerter. — 13.15: Sowerter. — 13.30: Sowerter. — 13.45: Sowerter. — 14.00: Sowerter. — 14.15: Sowerter. — 14.30: Sowerter. — 14.45: Sowerter. — 15.00: Sowerter. — 15.15: Sowerter. — 15.30: Sowerter. — 15.45: Sowerter. — 16.00: Sowerter. — 16.15: Sowerter. — 16.30: Sowerter. — 16.45: Sowerter. — 17.00: Sowerter. — 17.15: Sowerter. — 17.30: Sowerter. — 17.45: Sowerter. — 18.00: Sowerter. — 18.15: Sowerter. — 18.30: Sowerter. — 18.45: Sowerter. — 19.00: Sowerter. — 19.15: Sowerter. — 19.30: Sowerter. — 19.45: Sowerter. — 20.00: Sowerter. — 20.15: Sowerter. — 20.30: Sowerter. — 20.45: Sowerter. — 21.00: Sowerter. — 21.15: Sowerter. — 21.30: Sowerter. — 21.45: Sowerter. — 22.00: Sowerter. — 22.15: Sowerter. — 22.30: Sowerter. — 22.45: Sowerter. — 23.00—23.55: Die Mitternacht zum Tanz!

Reichseber Belgien: Sonntag, 29. Dezember

8.00: Hamburger Hofkonzert; 8.30: Aus Halle; Orchestermusik aus der Kathedrale; 9.00: Morgenfeier der NS; 9.30: Morgenmusik; 10.30: Das ewige Reich der Deutschen; 11.30: Sowerterbericht von Johann Sebastian Bach; „Gottlob, nun geht das Jahr zu Ende“; 12.00: Mittagkonzert; 14.00: Lohringer Sowerter unter Napoleons Fahne; 14.30: Lustige Mädel in Sang und Saug; 14.45: Auf der Jagd; 15.00: Lieder um die Weihnachtszeit; 15.40: Winterwege im Erzgebirge: Rund um den Hochschnee; 16.00: Aus Oberhessen: Vom Hundertjährigen ins Tausendjährige; 17.00: Johann Christoph Kugel: Hest aus seinem Roman: „Klein der Jagd“; 17.30: Einführung in die nachfolgende Sendung: „Der Ring des Nibelungen“, von Richard Wagner; dritter Tag: „Ritterdämmerung“; 22.40: Nachrichten und Sportfunk; 23.00: Nachtmusik.

Reichseber Belgien: Montag, 30. Dezember

8.00: Für die Frau; 11.45: Für den Bauer; Deutsche Sowerter für alle Welt; 12.00: Aus Hannover: Sowerterkonzert; 14.15: Mitternacht von zwei bis drei; 15.10: Alexander von Sowerter: „Was wir aus den Lagern mitbrachten“; Erntes und Heiteres; 15.50: Die Tribunicus-Reg-Plakette; Sowerterbericht von der Herstellung des Kennzeichens des NS; 16.00: Musikalische Kurzweil; 19.25: Stimmen aus der jungen Front; 19.55: Umschau am Abend; 20.00: Nachrichten; 20.10: Holstänge aus dem Rührerland; 21.00: Österreichisches Marschpotpourri; 22.00: Nachrichten und Sportfunk; 22.20: Zum Abschluß des Bach-Jahres 1935; 23.10: Nachtmusik.

Kämpft mit der NSD für die Gefunderhaltung des deutschen Volkes. Werdet Mitglied!

Die NSD braucht die Mitarbeit aller!

Der Schling

Erbeherrecht durch Verlobungstaktung, Mädchen M. Fortsetzung. (Schlußwort vorbehalten.)

„Den Toni könnt ich jammern wie eine Kuh.“
„Und ich könnt mich am G'richt aneinanderzieh'n lassen wegen dir. Denn daß du auf deinen Kollegen schiest, da dran denkst niemand.“
„Die Schling hat er auch mit'nommen, der Drecksau.“
„Was liegt denn an der Schling! Muß ich mir halt den Rock holen, der am Gröllberg wehst. Such du den Weindl auf und schau, daß er wenigstens am Vormittag in der Hütte bleibt.“
„Ich glaub, der Weindl ist gestern auch ins Dorf.“
„Na also, dann wär' ja die Luft rein. Was wilst denn mehr? Komm, alter Spezi.“
Sie nahmen den Weg zum Gröllberg.

Anteodessen geht Toni dem Dorf zu. Die Sterne sind schon erloschen. Schwere Nebel steigen aus den Gründen und fließen mit dem kreisenden Gewölbe am Himmel ineinander. Und Gedanken, so grau wie der Nebel, wirbeln durch Toni's Kopf.

Er hat plötzlich einen schrecklichen Verdacht gegen den Wächter. So sehr er sich auch dagegen wehrt, er kommt nicht los davon. Seit jenem Austritt in der Hütte hat ihn Toni immer heimlich beobachtet und dabei festgestellt, daß Wächter alles andere eher ist als ein tüchtiger, pflichtgetreuer Jäger. Bei schlechter Witterung geht er überhaupt nicht aus der Hütte. Und daß er nun mitten in der Nacht aufgestanden ist, um dem Wächter aufzuspähen, der in einem anderen Revier Schlingen legt, das erscheint dem Toni höchst verdächtig. Hätte der Wächter nicht in seinem eigenen Revier seine Schlingen gelegt? Wird nicht gerade bei ihm

„Ob ich das alles dem Förster melden soll?“
„Im selben Augenblick verwirrt Toni den Gedanken wieder und ist während auf sich selbst, daß er gegen einen Kollegen einen solchen Verdacht hegen kann. Der Weindl ist schon lange Jahre mit dem Wächter befreundet und hat noch nie ein abfälliges Wort über ihn verstanden lassen. Toni nimmt sich vor, zunächst zu schweigen, Wächter aber noch um so besser zu beobachten.
Ein kleiner Traum ist veronnen. Toni geht durch das Dorf, aber nicht wie er gemeint hat mit dem gespannten Gewehr hinter einem Büschel, sondern allein.
So sehr er auch späht, am Brandhof kann er außer einem Knecht, der unter der Stalltür steht und nach dem Wetter Ausschau hält, niemand sehen. Ueberall in den Ställen brennt Licht und man hört das Scheppern der Melkeimer.
Auch die Jägerin sitzt gerade beim Melken, als Toni heimkommt. Kaum hört sie seinen Schritt auf dem Pflaster, stellt sie den Eimer beiseite und rennt ihm entgegen.
„Gott sei Dank, weil du nur da bist jetzt. Die ganze Nacht hab ich dein Aug zubracht vor Sorge.“
„Aber Mutter, warum denn Sorge? Wegen mir? Geh, was soll mir denn passieren?“
„Kann aber doch sein, daß du einmal mit einem Wilderer zusammentrifft.“
Toni nickt. „Hoffentlich recht bald. Aber deswegen mußst du keine Sorge haben, Mutter. Ich geh schon sicher. Keinen Schritt ohne Deckung und das Gewehr allweil schußbereit in der Hand.“
„Ja, ja, freilich, sei nur recht vorichtig“, sagt die Jägerin erleichtert und setzt sich wieder zum Melken. „Geh nur näher derweil, ich komm gleich nach.“
Als Toni in die Stube tritt, ruft der Jäger über die Stiege herunter: „Bist du da, Toni?“
„Ja, ich bins. Warum?“
Keine Antwort mehr. Der Jäger legt sich wieder hin und holt den veräumten Schlaf nach. Auch er hat unruhig geschlafen in dieser Nacht und mehr als einmal ist er auf-

gestanden und hat zum Fenster hinausgehört, ob er keinen Schuß fallen hört.
Toni frecht sich auf das Sofa und ist, als die Mutter eintritt, schon in tiefem Schlaf.
Zwei Stunden, dann wach man ihn. Es ist Zeit zum Kochen. Die Mutter hat ihm schon alles hergerichtet; ein heißes Braten, Schuhe, weiße Wadenstrümpfe, die ganze Trappe mit den grünen Aufschlägen, den weiträndigen Hosen mit dem Adiersaum als Schmaud.
Während des Kaffeetrinkens fragt der Jäger:
„Hat es was gegeben heut nacht?“
Nein, es hätte nichts gegeben, leider nichts gegeben. Eine arme Rehgeiß in der Schlinge, die man im letzten Augenblick befreien konnte. Weiter nichts, keine Spur, keine Anhaltspunkte, nichts.
Die Mutter jammert und schimpft über die Gemeinheit der Menschen, die so ein armes Tier mit der Schlinge fangen. Der Vater schweigt, steht vor dem Spiegel und bindet die schwarzseidene Binde um seinen Hemdtragen. Dann knüpft er die blaue Binde um die großen Silberknöpfe ein und sagt:
„Wenn du einmal so einen Schlingeloger erwischst, mit dem brauchst kein Parbon haben, Bub.“
„Ich hab mit keinem ein Parbon, der unbedeutenderweise ins Revier geht. Aber einer, der mir dann mit dem Gewehr gegenübersteht, den kann ich wenigstens als Sowerter achten. Da geht's Aug um Aug. Und meine Hand ist sicher.“
Der Jäger büßet gerade seinen Hut aus. Dabei wackeln seine Hände so sehr, daß ihm die Würste entfallen. Da kopft er und der Wächter tritt ein.
„Guten Morgen, Jäger, guten Morgen, Jägerin! Ah, der junge Herr ist auch dabei. Und nobel machst er sich zusammen. Grad groß und stark wird er. Die Luft im Berg schlägt ihm scheinbar an. Aber was ich sagen will, Jäger: Ich komm wegen dem Papierholz. Da arbeitest doch zur Zeit am Spieglerberg. Wieviel Ster sind denn da oben? Ich bräuchst ein paar Ladungen.“

Der Mars in größter Erdnähe

Seit 1928 — Die Theorie der „Marskanäle“ widerlegt?

Der Planet Mars befindet sich gegenwärtig mit einer Entfernung von „nur“ 100 Millionen Kilometern in größter Erdnähe seit dem Jahre 1928. Die Astronomen der ganzen Welt verfolgen diesem Umstand zu einer endlichen Klärung des großen Rätsels der sogenannten Marskanäle auszuweichen.

Generationen von Gelehrten haben vergeblich versucht, dem Mars seine Geheimnisse zu entreißen. Der Entfernung von der Sonne nach ist der Mars der vierte Planet, der zugleich die größte Nechlichkeit mit der Erde hat. Seine mittlere Entfernung von der Sonne ist anderthalbmal so groß wie die der Erde. Infolge seiner ertrenstrischen Laufbahn schwankt der Abstand des Planeten von der Sonne zwischen 206 und 247 Millionen Kilometern. Nach seinem Durchmesser von 6770 Kilometern ist der Mars etwa halb so groß wie die Erde. Eine Umpolung ist nach den bisherigen Beobachtungen nicht nachweisbar gewesen.

Schon bei der Betrachtung mit blohem Auge fällt der Mars durch sein rotes Licht auf. Im Fernrohr vermag man eine ganze Reihe von Einzelheiten zu erkennen, darunter auch wegen der sehr dünnen, doch nicht immer gleich durchsichtigen Atmosphäre weiße Flecken an den Polen, die je nachdem, ob in der betreffenden Gegend gerade Winter oder Sommer herrscht, sich ausbreiten oder wieder zurückziehen. Diese Flecken ähneln irdischen Polargebiet, bestehen jedoch kaum aus Eis- oder Schneebilagungen, da Wasserdampf in der Atmosphäre des Mars nicht nachweisbar ist. Durchschnittstemperatur des Planeten ist niedriger, als auf der Erde und zudem starken Schwankungen unterworfen.

Um die Jahrhundertwende erregte der große italienische Astronom Schiaparelli una-beuere Aufsehen, als er auf Grund langjähriger Beobachtungen die auf der Oberfläche des Mars verlaufenden schwarzen Linien für ein von Menschenhand herrührendes weiderrweites „Kanalnetz“ erklärte. Diese „Kanäle“ sollten die Verbindung herstellen zwischen „Meeren“, die als dunklere Flecke in Erscheinung traten, während hellere Flächen nach der Meinung Schiaparellis nichts anderes als das Festland darstellten. Ein wahres „Marsfieber“ ergriff daraufhin die ganze Welt. Es wurden die tollsten Versuche unternommen, um auf optischem, atmosphärischem oder sonstigem Wege mit den angeblichen Marsbewohnern in Verbindung zu treten. So wurden riesige Spiegel aufgestellt, deren Widerschein die Aufmerksamkeit der Marsmenschen erwecken sollte. Und in Amerika legte man sogar riesige Waldbrände an, um durch Feuerzeichen eine Verbindung mit den Bewohnern einer anderen Welt herbeizuführen. Wäher Erwarten beantworteten jedoch die „Marsmenschen“ diese Signale keineswegs durch ähnliche Maßnahmen.

Deute stellen nur noch wenige Gelehrte Schiaparellis Ansichten. Die auf dem Mars festgestellten Temperaturverhältnisse sind höheren Lebensformen höchst unangemessen. Und bei den von Schiaparelli festgestellten Kanälen handelt es sich vielleicht gar nicht um zusammenhängende Gebilde, sondern voneinander getrennte Punkte oder Striche, deren Zusammenhänge der Mensch infolge der ungeheuren Entfernung lediglich übersehen. Manche Gelehrte halten die „Marskanäle“ heute für unachebure Risse zwischen den Inseln und Vorgebirgen. An den Rändern dieser Risse sollen sich unter Umständen durch Ablagerungen vulkanischen Staubes oder sonstiger Fremdstoffe Pflanzenwuchs zulassende Sandstreifen bilden können, die im Fernrohr dann als „Verdunstung“ der Kanäle in Erscheinung treten. Die Atmosphäre auf dem Mars scheint nach den bisherigen Feststellungen etwa den Verhältnissen zu entsprechen, die auf der Erde in der Stratosphäre herrschen. Die „Marsmenschen“ müßten also schon mit Sauerstoffapparaten auf die Welt kommen, um überhaupt atmen zu können.

Daneben sind die Lebensbedingungen für eine tiebere Pflanzenwelt auf dem Mars durchaus gegeben. Die Eigenwärme des Planeten ist noch nicht erschöpft, auch werden durch vulkanische Ausbrüche ständig Sand und Staub emporgewirbelt, die einen geeigneten Nährboden abgeben. Auch Tiere, die auf Lunanenatmung angewiesen sind, dürften auf dem Mars nicht vorkommen. Daneben ist es wahrscheinlich, daß auf dem Planeten niedere einzellige Lebewesen, wie sie auch auf der Erde unter härtesten Lebensbedingungen zu existieren vermögen, vorhanden sind. Doch sind das alles nur Mutmaßungen, für die sich ein Beweis vorläufig nicht erbringen läßt.

Sollte es jedoch trotzdem „Marsmenschen“ geben, so leben diese in einer Wunderwelt, wie man sie auf Erden nicht kennt. Der Planet verfügt nämlich zu allem Ueberflus gleich über zwei Monde, die im Jahre 1877 durch den Astronomen Hall entdeckt wurden. Sie wurden „Phobos“ und „Deimos“ genannt. Die Umlaufzeit des inneren Mondes ist kleiner, als die Marsrotation, weshalb für einen etwaigen Beobachter auf dem Mars der Mond im Westen auf und im Osten untergeht. Also eine verkehrte Welt, die unserer Phantasie einen weiten Spielraum läßt!



Bier in Dosen

Zum Bierverkauf hat die deutsche Blechindustrie diese Dosen herausgebracht, die sich in Amerika bereits großer Beliebtheit erfreuen. (Weltbild — M.)

Zusätzlich 50 000 ausländische Besucher 1936 in Deutschland

nds. Berlin. Nach den bisherigen Feststellungen ist damit zu rechnen, daß im Olympiajahr 1936 zusätzlich zu dem in den letzten zwei Jahren ständig steigenden Besuch von Ausländern rund 50 000 Ausländer, wenn nicht sogar noch mehr, nach Deutschland kommen werden. Diese Mitteilung machte der Geschäftsführer des Reichsausschusses für Fremdenverkehr, Oberregierungsrat Dr. Mahlo, dem Hauptgeschäftsführer des „Arbeitsmann“ in einer Unterredung. Noch niemals sei für den Besuch Deutschlands eine so starke Propaganda im Auslande entfaltet worden wie in der Vorbereitungszeit für das olympische Jahr. Das Ziel gehe weit über die Absicht hinaus, die olympischen Kampfsportarten zu Zuschauer zu fassen. Die Olympiapropropaganda solle vor allem bezwecken, eine möglichst große Zahl von Ausländern weit über das Fassungsvermögen der olympischen Kampfsportarten hinaus durch das neue Deutschland zu führen, um ihnen das nationalsozialistische Reich von heute zu zeigen. Die Ausländer sollten Gelegenheiten erhalten, die Leistungen der nationalsozialistischen Staatsführung mit eigenen Augen zu sehen und im deutschen Volk das Werden der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft selbst zu spüren. Es sei also eine hohe Aufgabe des ganzen deutschen Volkes im Jahre 1936, den Gästen, die wir aus allen Ländern der Welt erwarten, den richtigen Eindruck von der werdenden Volksgemeinschaft zu vermitteln.

Ein Einheitsgesetz für die Sozialversicherung

nds. Berlin. Ueber die Weiterführung der großen Sozialversicherungsreform teilt der Reichs- und Preussische Arbeitsminister Seidte in seinem Bericht über die Sozialpolitik mit, daß große und wesentliche Teile des Aufbaugesetzes bereits durchgeführt sind. Ein Teil sei jedoch noch in der Durchführung begriffen. So sei der Führergrundsatz bei den landwirtschaftlichen Versicherungssträgern noch nicht durchzuführen. Die Art der Angliederung der Landesversicherungsanstalten an die Staatsverwaltung bedürfe noch der endgültigen Klärung. Die im Gesetz vorgesehene gleichmäßige Verteilung der Beiträge auf Versicherte und Betriebsführer konnte aus wirtschaftlichen Gründen noch nicht durchgeführt werden. Auch von der vorgesehene Möglichkeit eines einheitlichen Beitragssatzes sei bisher noch kein Gebrauch gemacht. Es lägen aber wichtige Vorarbeiten in den Gutachten der Akademie für deutsches Recht vor. Der Aufbau der Reichsversicherung sollte sich langsam. Das liege zum Teil daran, daß solche wichtigen Änderungen nur vorsichtig und schrittweise in Anpassung an die tatsächlichen Verhältnisse vorgenommen werden dürften, zum anderen Teil aber auch daran, daß manche Fragen nur im Zusammenhang mit Entscheidungen der allgemeinen Politik gelöst werden könnten. Dies gelte namentlich für alles, was mit der Reichsreform zusammenhänge. Eine solche Uebergangsszeit sei für die beteiligten Versicherungsträger und Versicherungsbehörden nicht angenehm. Es werde daher das Bestreben des Reichsarbeitsministeriums sein, sobald als möglich die neuen Vorschriften in einem klaren und übersichtlichen Gesetz zusammenzufassen, damit jeder schaffende Volksgenosse sich über ein sozial so wichtiges Rechtsgebiet, wie es die Sozialversicherung ist, unterrichten könne.

Der deutsche Schlepper

„Seefalke“ rettet einen englischen Dampfer

(London. Eine bemerkenswerte Bergungsfahrt ist, wie aus Belfast gemeldet wird, während der Weihnachtsfeiertage von dem deutschen Schlepper „Seefalke“ vollbracht worden. Im Hafen von Queenstown fing der Schlepper am 18. Dezember die S.S.-Rute des Londoner Frachtdampfers „Tower Castle“ auf, der mitten auf dem Nordatlantik seine Schraube verloren hatte und bei schwerer See hilflos trieb. Schlepper „Seefalke“ eilte dem Engländer sofort zu Hilfe und konnte ihn nach vier Tagen, 750 Meilen von der irischen Küste entfernt, unter den größten Schwierigkeiten ins Schlepptoch nehmen. Nach mehrtägiger Fahrt, während der das Bergungswerk häufig durch schwere Stürme gefährdet war, gelang es dem deutschen Schlepper, den Dampfer am Freitag in den Hafen von Belfast einzuschleppen.

Schweigepflicht für Chiffreanzeigen

Um unseren Lesern Zeitersparnisse und vergebliche Wege zu ersparen, weisen wir darauf hin, daß wir auf Anzeigen, die mit einer Chiffrenummer versehen sind, keine Auskunft erteilen. Wer sich auf eine Chiffre-Anzeige bewerben will, muß ein schriftliches Angebot in unserer Geschäftsstelle abgeben und auf dem Briefumschlag die in dem Inserat angegebene Nummer vermerken. Die Weiterleitung der Offerte an den Kunden wird von uns besorgt.

Toni Zaggler

Urheberrechtschuh durch Verlagsanstalt Rang, Rängen 22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Zaggler steht mit finstern Gesicht und antwortet mürrisch:

„Is net viel wert, das Holz da oben. Und überhaupt —“ Er verstummt und wirft einen flüchtigen Blick auf Toni, der den Wünniger eingehend betrachtet.

„So geh doch, Bub“, mahnt die Mutter. „Es hat schon dreiviertel geläutet. Der Herr Pfarrer hats net gern, wenn man unter der Predigt in die Kirchen kommt.“

Toni verläßt das Haus. Als er am Park von Schloß Wanders vorbeigeht, kommt ihm auf einmal Jutta in den Sinn. Wo sie wohl sein mag? Was sie treiben wird? Und ob sie wohl auch mitunter an den jungen Jäger denkt, mit dem sie ihre Kindheit verlebt hat und mit dem sie einmal zusammengestanden war in der Dämmerung eines schönen Sommerlages. Es war sehr seltsam damals, rätselhaft und sonderbar aufwühlend ihre Worte, das Streicheln ihrer weißen Hände über sein Gesicht, die stille Sprache ihrer Augen.

Und auf einmal war sie weg, ohne ein Wort des Abschieds. Es muß etwas gegeben haben zwischen ihr und ihrem Vater. Aber man weiß nichts Bestimmtes...

Auf allen Seitenwegen und Bergpfaden kommen die einzelnen Kirchgänger herbeigewandert, um sich auf der Landstraße zu kleinen Karawanen zu vereinigen.

Auch Toni bleibt nicht lang allein. Schon bei der ersten Straßenkreuzung gefellen sich die vom Lechnerhof zu ihm. Die Burg ist nett und freundlich zu ihm, man merkt offensichtlich, wie sehr sie sich freut, ihn wieder einmal zu treffen. Der Silvest dazwischen ist zurückhaltend und mißt den Toni

heimlich mit finstern Blicken. Er trägt sich mehr denn je mit dem Gedanken, um die Brandl Monika zu freien. Bisher ist es ihm freilich noch nie gelungen, mit der Monika in ein so vertrauliches Gespräch zu kommen. Sie weicht ihm offensichtlich aus und Silvest, er weiß zwar nichts Genaues, aber er fühlt es instinktiv, daß nur der Toni daran schuld sein kann.

Da kommen von der anderen Seite die Leute vom Brandlhof. Monika geht neben ihrem Vater und bleibt, als sie den Toni sieht, ein paar Schritte zurück. Unter der Kirchentüre treffen sie zusammen und können sich in dem Gemüht flüchtig bei den Händen fassen.

„Heut abend im Buchenhölzl“, kann er ihr noch zuraunen, dann müssen sie sich trennen. Monika geht vor in die Bestühle, während Toni die Treppe hinaufsteigt zur Empore.

Nach der Kirche sammeln sich vor dem Kirchhof die jungen Burtschen zu einem gemühtlichen Diskurs, während die Bauern nach dem nahen Wirtshaus steuern und das Weißbrot heimwärts trachtet, damit das Vieh ihr Sach bekommt und die sonntäglichen Knödel rechtzeitig auf dem Tisch stehen.

Unter die Burtschen gesellt sich auch Toni. In einer langen Reihe stehen sie vor dem Kramerkas und für die Mädchen ist dies immer eine Art Spiegeleben, denn ab und zu fällt aus der Reihe ein ledes Wort, eine anzügliche Bemerkung, eine besondere Vertraulichkeit im Gruß.

Als die Monika die Stufen herabsteigt, in der einen Hand das Gebetbuch, in der anderen das Weihwasserkrügel, tritt der Lechner Silvest ein wenig vor, um ja von ihr gesehen zu werden. Toni steht etwas abgewandt. Als ob er die Nähe Monikas fühlen würde, wendet er unauffällig den Kopf. Ihre Augen treffen sich, kurz und flüchtig.

„Guten Morgen, Monika“, sagt der Lechner Silvest laut. Das schickt sich aber fein. Ein Stück Weg haben wir zusammen. Weißt, in die Buchweisse schickt mich der Vater. Schau'n muß ich, ob's net zu nah is, weil mir dungen moll'n. morzen. ja...“

Monika gibt keine Antwort. Silvest folgt neben ihr her, strafft den Rücken ein wenig und schlenkert, wie es sein Art ist, die rechte Hand.

Toni steht ihm mit einem spöttischen Lächeln nach. Er sieht in Silvest absolut keinen Nebenbuhler. Als aber hinter seinem Rücken einer sagt:

„Schau ihn an, den Bestl. Er laßt net aus. Ich glaub, er wird doch noch Brandlbauer“, da dreht Toni das Gesicht und zieht die Brauen zusammen, als hätte er einen Schmerz in sich.

Er nickt den Burtschen einen kurzen Gruß zu und sucht den Förster auf, den er vor seinem Haus auf der Bank sitzend findet.

Nachdem er seine Meldung über den Dienst der ganzen Woche erstattet hat, unterhalten sie sich noch eingehend über das derberliche Handwerk des Schlingenlegens. Der Förster gibt dem Toni noch allerhand gute Ratsschläge, dann zahlt er ihm den Lohn aus und drückt ihm noch extra ein Bünmarstück in die Hand.

„Wenn der Graf zurückkommt, wirft Jagdgehilfe“, sagt er dabei.

Toni verabschiedet sich und wünscht dem Förster eine gute Besserung.

„Oh mein, Toni. Das wird nimmer viel besser werden. Das steckt vom Krieg her noch in den Knochen. Es wird mir wohl nichts anderes übrig bleiben, als mich um einen Dienst im Flachland umzusehen. Das Bergkraut in kann ich nicht mehr machen. Also, behüt dich Gott, Toni, und schau zu, daß du dein Revier wieder sauber bringst, bis der Graf kommt.“

Er begleitet ihn, auf seinen Stod gestützt, bis zum Gartentüchchen und raunt ihm noch zu: „Und gelt, Toni. Keine Rücksicht üben! Wer es auch sei, jeden mußt du zur Anzeige bringen.“

„Aber Herr Förster! Trau'n Sie mir denn zu, daß ich einen lausen laß?“

(Fortsetzung folgt.)

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Aus den Borringen

Selster deutscher Leichtgewichtsmeister

Der Andrang der Zuschauer zu der Veranstaltung am dritten Weihnachtstages im Berliner Spitzkernring war so stark, daß die Kampfplätze vollständig besetzt werden mußten. Ein erdittertes Gefecht lieferten sich neben anderen Kämpfen im Schwergewicht Erwin Klein (Solingen) und Arno Köhler (Berlin). Das Treffen wurde nach Ablauf von acht Runden für unentschieden erklärt.

Im Hauptkampf des Abends hatte der Deutsche Leichtgewichtsmeister Richard Stegemann (Berlin) seinen Titel gegen den Herausforderer Emil Selster zu verteidigen. Das auf zwölf Runden angelegte Treffen endete mit dem Siege von Selster. Von Beginn an ging der Herausforderer zum Angriff über und sicherte sich einen kleinen Punktvorsprung. Von der fünften Runde an änderte sich jedoch das Bild. Stegemann war nun richtig in Fahrt gekommen und sammelte mit seiner ausgezeichneten Linken viele Punkte. In der sechsten Runde gelang Selster ein schwerer rechter Haken gegen das Kinn des Meisters, der deutliche Wirkung hinterließ. Stegemann hatte große Mühe, über die Runde zu kommen. In der achten Runde ließ Selster ein wahres Trommelfeuer von Schlägen auf die Körperpartien Stegemanns los, der nun wegen einer Rippenverletzung die Waffen strecken mußte. Selster erlangte den Meistertitel, den Stegemann ihm feinerzeit in Magdeburg durch einen KO-Sieg entziffen hatte.

Internationaler Borring

Jack Sharkey wird nun endgültig als Bogen aufgeben, nachdem er kürzlich gegen den später wegen Heftigkeit disqualifizierten Regier Winston einen „K. o. Sieg“

abongetragen hatte. Sharkey selbst unter einer alten Verletzung und wird sich auf Anraten des Arztes nunmehr ganz seinem Privatberuf zuwenden.

Jack Dempsey wird sich im kommenden Jahre als Boxkämpfer betätigen. Der Erweiterte wurde vom Staat Ohio verpflichtet, größere Boxveranstaltungen auszusuchen, bei denen jeweils Weltmeisterschaften im Mittelpunkt stehen sollen. Dempsey wird sich dabei auf die unteren Gewichtsklassen beschränken müssen, nachdem Newport bereits auf die Schwergewichtskämpfe Bescheid gelegt hat.

Der Kampf zwischen Joe Louis und dem Spanier Galanaga in Havanna ist nun endgültig abgeblasen worden. Der Grund ist darin zu suchen, daß die Manager von Louis Angriffe von verschiedenen Seiten auf den Keger befüchteten.

Um die Weltmeisterschaft im Fliegengewicht kämpfen am 6. Januar in Paris die von der F.M.I. anerkannten Anwärter Ed David-Belgien und Valentin Angelmann-Frankreich.

Der Desterreicher Sabitcel feierte in Johannesburg schon seinen zweiten K. o. Sieg über Dave Carstens. Nachdem er Carstens kürzlich in der 10. Runde k. o. schlug, benutzte er in der „Revanche“ nur acht Runden, um den Südafrikaner entscheidend zu schlagen.

Eine Schwimmer-Verlobung

Irngard Ohliger und Leo Effer, die ausgezeichnete Düsseldorf-Krauschwimmerin und der deutsche Europameister im Kunstspringen, haben sich jetzt zum Weihnachtstfest verlobt.

Kunst und Wissenschaft

Wochenplan der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Sonntag (20.), außer Anrecht: „Die Meisterlinder von Nürnberg“ (5 bis 10). Montag, außer Anrecht: „Der Troubadour“ (7,30 bis nach 10). Dienstag, außer Anrecht: „Die Fledermaus“ (8 bis gegen 9). Mittwoch, Anrecht B: „Hilse“ (6,30 bis gegen 10). Donnerstag, Anrecht A: „Alba“ (7,30 bis 10,30). Freitag, für Dienstag-Anrecht B vom 21. Dezember: „Tiefenland“ (7,30 bis gegen 10). Sonnabend, außer Anrecht: „Don Juan“ (7,30 bis nach 10,30). Sonntag (5.), außer Anrecht: „Oberon“ (7 bis gegen 9,45). Montag, Anrecht A: „Arabella“ (7,30 bis 10,30).

Schauspielhaus

Sonntag (20.), „Christlinds Schleiter“ (2,30 bis 4,45); für Mittwoch-Anrecht A vom 25. Dezember: „Schwarzrot und Rippel“ (8 bis nach 10,30). Montag, Anrecht B: „Der andere Feldherr“ (8 bis gegen 10,30). Dienstag, Anrecht B: „In ebener Erde und erster Stock“ (6,30 bis gegen 9). Mittwoch: „Christlinds Schleiter“ (2,30 bis nach 4,45); Anrecht B: „Schwarzrot und Rippel“ (8 bis gegen 10,45). Donnerstag, außer Anrecht: „Eine Frau ohne Bedeutung“ (8 bis 10,15). Freitag, außer Anrecht: „Götter von Verklungen“ (7,30 bis gegen 11). Sonnabend, Anrecht B: „Der andere Feldherr“ (8 bis gegen 10,30). Sonntag (5.): „Christlinds Schleiter“ (2,30 bis nach 4,45); außer Anrecht: „Der Widerspenstigen Zähmung“ (8 bis 10,30). Montag, Anrecht A: „Schwarzrot und Rippel“ (8 bis gegen 10,45).

Militärtheater

Vom Montag, 20. Dezember, bis Montag, 6. Januar. Montag, Gastsp.: „Der blaue Vogel“. Dienstag: Silvesterball mit buntem Programm. Mittwoch, Gastspiel Sächs. Künstlertheater: „Hilse und 4 Ps.“. Donnerstag, Gastspiel Sächs. Künstlertheater: „Spanien in Gottes Hand“. Freitag, Gastspiel Sächs. Künstlertheater: „Spanien in Gottes Hand“. Sonntag, Gastspiel Sächs. Künstlertheater: „Hilse und 4 Ps.“. Montag, Gastspiel Petrus-Oper: „Die verkaufte Braut“.

Romödie

Vom Montag, 20. Dezember, bis Montag, 6. Januar. Montag bis Sonntag, jeden Nachmittag: „Schneeweißchen und Rosenrot“; jeden Abend: „Rästel um Beate“. Montag: „Rästel um Beate“.

Centraltheater

Vom Montag, 20. Dezember, bis Montag, 6. Januar. Montag bis Sonnabend, täglich nachm. 4 Uhr: „Quirle-quirle“. Sonntag (5.), nachmittags 2 und 5 Uhr: „Quirle-quirle“ (geschl. Vorst.). Montag, 8 Uhr: „Ein Kaiser ist verliebt“. Dienstag, 7,15 Uhr: „Ein Kaiser ist verliebt“. Mittwoch bis Montag, abendlich 8 Uhr: „Ein Kaiser ist verliebt“.

Städtische Theater Leipzig

Neues Theater

Sonntag (20.), außer Anrecht: „Wiener Blut“ (10¹/₂ - 22¹/₂). Montag, 1. Anrechtsvorstellung (8. Folge weiß): „Die Boheme“ (20-22¹/₂). Dienstag, außer Anrecht: „Die Fledermaus“ (19-22¹/₂). Mittwoch, 1. Anr.-Vorst. (7. Folge gelb): „Carmen“ (19-22¹/₂). Donnerstag, geschl. Vorstellung für die R.S.-Kulturgemeinde: „Der Barbier von Sevilla“ (20-22¹/₂). Freitag, 1. Anrechtsvorstellung (8. Folge blau): „Cavalleria rusticana“, „Der Palazzo“ (20-22¹/₂). Sonnabend, 1. Anrechtsvorstellung (8. Folge grau): „Piquaros Dochter“ (19¹/₂ - 23). Sonntag (5.), 2. Anrechtsvorstellung (5. Folge rot): „Die Boheme“ (20-22¹/₂).

Altes Theater

Sonntag (20.), geschlossene Vorstellung: (14¹/₂ - 17¹/₂). Montag, außer Anrecht: „Petersens Mondfahrt“ (15-18¹/₂). Dienstag, außer Anrecht: „Petersens Mondfahrt“ (15-17¹/₂). Mittwoch bis Sonntag (5.), außer Anrecht: „Petersens Mondfahrt“ (16-18¹/₂). Sonntag (20.), außer Anrecht: „Hofjagd in Steineich“ (20-22¹/₂). Montag, öffentliche Vorstellung. zugleich Anrechtsvorst. für die R.S.-Kulturgemeinde: „Kater Lampe“ (20-22¹/₂). Dienstag außer Anrecht: „Punsch“ (Silvesterabend im Alten Theater) (19-21¹/₂). Mittwoch, öffentlich. Vorstellung zugl. 4 A blau: „Hofjagd in Steineich“ (20-22¹/₂). Donnerstag, außer Anrecht: Wiederholung des Silvesterabends (20-22¹/₂). Freitag, öffentliche Vorstellung zugleich 4 B blau: „Hofjagd in Steineich“ (20-22¹/₂). Sonnabend, außer Anrecht: „Hofjagd in Steineich“ (20-22¹/₂). Sonntag (5.), außer Anrecht: „Hofjagd in Steineich“ (20-22¹/₂).

Die „Neujahrsblüte“ des VHW., der erste Einsatz im Kampf gegen Hunger u. Kälte im Jahre 1936. Trage auch Du Dich ein in die Spendenliste des Winterhilfswerks.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Obernhaus

Die Staatsoper Dresden in der Woche vom 29. Dec. 1935 bis mit 5. Januar 1936.

Sonntag, den 29. Dezember gelangen unter der musikalischen Leitung von Professor Dr. Böhm „Die Meisterlinder von Nürnberg“ von Richard Wagner mit Friedrich Blaschke, Ludwig Ermold, Margarete Tschemacher, Torsten Raff, Martin Kremer, Helene Jung, Juar Andreeßen, Rudolf Dittreich, Paul Schöffler zur Aufführung. Montag wird „Der Troubadour“ von Verbi mit Tino Pattiera in der Titelpartie, Paul Schöffler, Angela Kolnial, Inger Karén gegeben. Am Dienstag (Silvester) gelangt unter der musikalischen Leitung von Dr. Böhm „Die Fledermaus“ von Johann Strauß in feierlicher neuer Fassung der Hauptpartien mit Martin Kremer, Margarete Tschemacher (s. l. Male Hofmeister), Robert Burg, Ella Bieber (s. l. Male Orloff), Torsten Raff (s. l. Male Alfred), Paul Schöffler, Danna Lange, Erna Sack (s. l. Male Adele), Ludwig Ermold zur Aufführung. Auch die Tänze sind neu einstudiert worden. Am 2. Mt gelangt Johann Strauß' „Walzer „Geschichten aus dem Wiener Wald“ zur Aufführung, während der berühmte „Donau-Walzer“ zu Beginn des 3. Aktes gespielt wird. Am Mittwoch wird Richard Wagners „Hilse“ mit Julius Böker, Inger Karén, Ella Bieber, Willa Baber, Paul Schöffler, Sven Nilsson, Danna Lange, Rudolf Schmalnauer und am Donnerstag Verbis „Alba“ in der neuen Einstudierung und Inszenierung mit Margarete Tschemacher in der Titelpartie, Torsten Raff, Inger Karén, Matthieu Ahlersmeyer, Juar Andreeßen, Kurt Böhme gegeben. Eugen Wülbels „Tiefenland“ in der neuen Einstudierung und Inszenierung mit Marta Fruchs, Robert Burg, Julius Böker, Willa Baber, Robert Büffel, Elfride Trüblich ist für Freitag angelegt. Am Sonnabend wird Mozarts „Don Juan“ in der neuen Einstudierung und Inszenierung unter der musikalischen Leitung von Dr. Böhm mit Matthieu Ahlersmeyer in der Titelpartie, Kurt Böhme (s. l. Male Komtur), Marta Fruchs, Martin Kremer, Margarete Tschemacher, Ludwig Ermold, Maria Gebotari, Arno Schellenberger gegeben. Die neue Woche beginnt am Sonntag, den 5. Januar mit einer Aufführung von Carl Maria von Weber's „Oberon“ in der neuen Einstudierung und Inszenierung mit Margarete Tschemacher, Rudolf Dittreich, Marion Dunten, Charlotte Klopke, Heinrich Lehmer, Einar Kristiansson, Sven Nilsson, Alice Berben, Hilse Elfride, und Elfride Trüblich. Musikalische wird das Werk von Professor Robert Deger von der Staatsoper Berlin als Gast geleitet.

Schauspielhaus

Am Silvester-Abend wird die Fosse „In ebener Erde und erster Stock“, die beim Publikum außerordentliches Beifall findet, wiederholt. Die Vorstellung beginnt erst um 7 Uhr, nicht wie früher bekanntgegeben, um 6¹/₂ Uhr. Spielleitung: K. O. Böhm u. G., musikalische Leitung: Bernhard Eichhorn.

Goethes „Götter von Verklungen“ mit Bruno Decarli in der Titelrolle, bekannt am Freitag, den 3. Januar.

Wochenmarkt in Riesa — Bericht vom 28. Dezember 1935

Polunderbeeren		Schweinefleisch		Kartoffeln		
Pfund	—	Pfund	90-120	Pfund	25	
Hohnen, grüne	Pfund	Rohfleisch	Pfund	100-120	Pfund	80
Birnen	Pfund	Wurst	Pfund	100	Pfund	10
Kepfel	Pfund	Lederwurst	Pfund	100	Pfund	5
Wasser, Molkerei	Stück	Reitwurst	Pfund	120	Pfund	16
Äpfel	Pfund	Speck, geräuchert	Pfund	120	Pfund	10-15
Eier	Stück	Wurst, gr. hiel.	Stück	—	Pfund	20-30
Goldbarsch	Pfund	Einleggurken	Stück	60	Pfund	20
Schellfisch, ohne Kopf	Pfund	Kapuziner	Pfund	10	Pfund	10
Seelachs	Pfund	Karotten	Pfund	4	Pfund	10
Schleie	Pfund	Kartoffeln	Pfund	360	Pfund	5
Glühfische	Pfund	Blumenkohl, fremder	Kopf	60	Pfund	8-15
Karpfen	Pfund	Blumenkohl, diesiger	Kopf	—	Pfund	6
Rohkohl	Pfund	Rohrabi	Pfund	10	Pfund	130
Grüne Deringe	Pfund	Rohkraut, diesiges	Pfund	10-12	Pfund	—
Salsberinge	Stück	Weiskraut, diesiges	Pfund	10	Pfund	—
Wokelfleisch	Pfund	Wollkraut	Pfund	—	Pfund	70
Rindfleisch	Pfund					

außer Anrecht, zur Aufführung. Spielleitung: Josef Gieseler.

Nach längerer Pause und auf vielseitigen Wunsch des Publikums wird Schicksals „Der Widerspenstigen Zähmung“ mit der Kunst von Hermann Blicher, am Sonntag, den 6. Januar, gegeben. Spielleitung: Josef Gieseler, musikalische Leitung: Josef Böhm.

Die Proben zu dem historischen Schauspiel „Tollu“ von Wilhelm Kube, dessen Erstaufführung unter der Spielleitung von Georg Kiebau für Freitag, den 10. Jan., in Aussicht genommen ist, sind im Gange. Der Dichter wird den letzten Proben und der Premiere persönlich beiwohnen.

Schillers „Maria Stuart“ wird im Januar wieder in den Spielplan aufgenommen und am Dienstag, den 14. Januar, zum ersten Male wieder gegeben. Spielleitung: Georg Kiebau.

Es folgt dann am 26. Januar die Erstaufführung von Villenfelds „Annemarie“ gewürzt das „Freie“ unter Josef Gieseler's Spielleitung und für Montag, den 10. Februar, wird die Uraufführung von Kästners „Alpenzug“ vorbereitet. Spielleitung: Georg Kiebau.

Wochenbericht der Landesbauernschaft

Getreidewirtschaft. Im allgemeinen liegen weiterhin höhere Roggenzufuhren vor, die von den Mühlen und dem Handel schlan aufgenommen werden; auch in Weizen waren die Zufuhren allgemein vergrößert. — Futter- und Industriegetreide: Nachfrage nach Gerste aller Art besteht größtenteils weiter, Futtergerste fehlt fast völlig. In Futterhafer bleibt die Lage unverändert schwierig. Der Handel bemüht sich, einen Teil des großen Bestandes in bayerischen und pommerischen Sorten herauszubringen. — Mehl: Infolge der Weihnachtsferien liegt das Roggenmehlgeschäft sehr ruhig; im Januar dürfte sich der Absatz bessern. Die Umfräglichkeit in Weizenmehl ist zur Zeit sehr ruhig. — Futtermittel: In Roggen- und Weizenkleie hält die Nachfrage an. Weizen- und Roggen-Nachfrage haben nur schleppenden Charakter. An zuckerhaltigen Futtermitteln bleibt die Nachfrage sehr hart. In Biertribern und Malzkeimen war von Umsätzen kaum etwas festzustellen. Kartoffelflocken liegen unverändert ruhig.

Schlachtleh: Die Rinderantriebe waren zum letzten Markt vor dem Fest ausreichend. Die Käbermärkte waren verhältnismäßig hart bedacht. Bei langsamem Geschäftsgang und sinkenden Preisen wurde geräumt. Auch auf den Schaftmärkten wurde bei teilweise nachlassenden Preisen der Bedarf gedeckt. Die Schweinezufuhren hielten sich annähernd auf der Höhe der Vorwoche; die Güte hat sich etwas gebessert. Fast an allen Märkten konnte mit den Lebendzufuhren der Bedarf zur Hälfte und darüber gedeckt werden.

Milchwirtschaft. Die Anlieferung der Trinkmilch durch die Erzeuger hielt sich auf der Höhe der Vorwoche. Der Buttermarkt lag im ganzen unverändert. Andere Fettsorten waren in bedeutendem Umfang käuflich. Auf dem Käsemarkt hielt die Nachfrage an.

Kartoffelwirtschaft. Die Marktlage in Kartoffeln ist sehr ruhig.

Eierwirtschaft. Während der Eierhandel Sachsens ausgangs der letzten Berichtswache eine leichte Besserung hinsichtlich der Versorgung glaubte feststellen zu können, brachte die Berichtswache weitere Versorgungserschwerigkeiten mit sich, die aber bei künftigen regelmäßigen Zulieferungen zu mildern sind.

Obst und Gemüse: Die Grundstimmung auf dem Obstmarkt war bei lebhafteren Umsätzen freundlich. In den letzten Tagen vor dem Fest zeigte das erhoffte Weihnachtsgeschäft in Äpfeln ein. Birnen wurden nur in sehr kleinen Mengen angeboten. Drangen wurden sehr gut abgesetzt, ebenso Mandarinen und Äpfel aller Art. Weiß- und Rotkohl waren hart gefragt, die Preise zeigen etwas an. Guter Wirsing war nicht immer genügend vorhanden, Grünkohl konnte sich besser durchsetzen als in der Vorwoche. Spinat ging im Preis zurück. Ketschup war nach dem Angebot in Rosenkohl, der langsam abgesetzt wurde. Erstmalig wurde ein größeres Angebot holländischer Rosenkohls an den Markt gebracht. Für Freitag- und Treibblat bestand wenig Nachfrage; der erste holländische Salat wurde angeboten. Die anderen Gemüsearten gingen langsam zu gleichbleibenden Preisen.

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 27. Dezember

Bei klarem Geschäft lag die erste Börse nach den Feiertagen freundlich. Am Rentenmarkt lagen Leipziger Stadtanleihen gebessert, ebenso Pfandbriefe. Schönbach und Seidel & Kaufmann je 1,5, Carionagen Volkswitz 1,75 Prozent höher. Anoch Rohmohlsche und Hilmerte je 2 Prozent schwächer, Siemens Glas, Chromo Rajort und Ammendort je 1,5 Prozent höher. Erste Rulm verloren 1,5, Rulmbacher Aktje 2 und Mendel 3 Prozent. Sächsische Bank erwarben 2 und Leipziger Landkraft 1,75 Prozent. Gebr. Hörmann 1,75 Prozent Verlust.

Kennziffer der Großhandelspreise

für den 24. Dezember

in Berlin. Die Kennziffer für Großhandelspreise stellt sich für den 24. Dezember wie in der Vorwoche auf 103,3 (1013 gleich 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen sind gleichfalls unverändert; sie lauten: Karsthofe 105,0, industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,2 und industrielle Fertigwaren 119,4.

Wasserstände

	26. 12. 35	27. 12. 35	28. 12. 35
Waldau:			
Kamall	- 4	+ 10	+ 17
Mobran	- 80	- 81	- 68
Caer:			
Lau	- 88	- 80	- 84
Rimbürg:			
Brandels	- 85	- 22	- 27
Brandels	- 86	- 58	- 42
Reinit	- 74	- 70	- 82
Leimert	- 71	- 60	- 68
Kuffig	- 48	- 38	- 34
Dresden	+110	+108	+114
Riesa	+176	+164	+100

Eltern ihre Kinder dem
 wichtigen überlassen. Da ist ein Freund
 nünftiger Renschen bin, so muß ich doch selber
 leihen theuren Seiten
 kerner wurde ihm Arbeit gegeben darin, so daß er
 ein einigermaßen erträgliches Auskommen fand.
 Die Hausarmen erhielten neben den laufenden

Kam der Galt von Rußland in die Galt...

Bei dieser Galt war an eine reguläre...

Und wenn man von dem Galt...

Die Galt war an eine reguläre...

Stadtwahl der grande nation. Eine 6000...

Die Galt war an eine reguläre...

Stadtwahl der grande nation. Eine 6000...

Die Galt war an eine reguläre...

Die Galt war an eine reguläre...

Die commandirenden Gärten Offiziere...

Die Galt war an eine reguläre...

Die Galt war an eine reguläre...

Sie Befämpfung des Getreidewens im Weibischen an der Ende des 18./19. Jahr.

Es muß eine barte Zeit um das Jahr...

Die Galt war an eine reguläre...

Die Galt war an eine reguläre...

Die Galt war an eine reguläre...

Die Galt war an eine reguläre...

Die Galt war an eine reguläre...

Die Galt war an eine reguläre...

Die Galt war an eine reguläre...

Erzähler an der Elbe.

Beleg. Gratisbeilage zum „Wiener Tageblatt“.

58. Jahrg.

Wien, 28. Dezember 1905

Nr. 52

Zur Liebe gereift

Der Roman eines Mädchens von heute.

VON OTFRIED V. HANSTEIN.

Librettoverfasser: Emil Töpfer-Verlag, Halle (Saale).

6. Fortsetzung.

„Lieber Erasmus! Das sind lächerliche Phrasen. Lieber die sogenannte Liebe, von der unsere Eltern sagten, ist die Jugend hinweg. Sie wird eine reife Frau, eine selbständige Frau. Ich denke, das ist alles. Ich glaube nicht, daß mit meiner Einnahme eine Mutter zu führen. Denn wenn eine Ehe, bei der beide Teile zueinander sind, und nein, von Liebe in diesem Sinne war da wirklich keine Rede.“

„Also bleiben wir so? Wenn du heute die halbe Million hättest, dann würdest du Rosa-Beatrix nicht zwingen?“

„Es ist Torheit, über Dinge zu sprechen, die nicht vorhanden sind, denn ich habe sie nicht.“

„Warum vertrittst du Fiktionen nicht?“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Denn ich habe sie nicht.“

„Wenn überhaupt mich in seine Gewalt bekommt — dann ja!“

„Und dem Manne willst du dein einziges Kind geben?“

„Es war ganz still in dem Zimmer. Rosa-Beatrix sah mit klopfendem Herzen in dem Gesicht, in dem sie gesunken war.“

„Geduld, Geduld, es ist noch nicht so spät.“

„Geh auf dein Zimmer! Das sind Dinge, die nur zwischen Männern besprochen werden. Ich habe dir Erasmus ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es keine freier Wille war. Er kann mir nie einen Wortwurf machen.“

„Seine Worte glitten wie hohler Schall an ihrem Ohren vorbei, dann stand sie auf.“

„Also — einer von euch beiden ist verloren, wenn ich nicht Eheverpflichtung annehme?“

„Herrgott, ja! Du hast ganz einfach zu wählen, ob dein Vater oder dein Onkel das Opfer werden soll. Ich lege die Entscheidung in deine Hand. Hast du? Du meine Hand! Wenn du willst, schreibe ich Onkel Erasmus ab. Dann hast du das Verlobungsstück, deinen Vater vernichtet zu haben.“

„Rosa-Beatrix stand vor ihm. Alle Nerven arbeiteten in ihrem Gesicht.“

„Ein Opfer also muß sein.“

„Mit einer bunten Situation sagte sie es — nicht in ihrem Vater, sondern in sich selbst. Dann traten ihre Hände zum Scheitern hinüber, wo der Brief lag.“

„Das ist dein Schreiben an Eheverpflichtung?“

„Du weißt es.“

„Gut, Vater!“

„Mit einem raschen Schritt war sie am Schreibtisch, hatte den Brief in der Hand und strich ihn in kleine Fetzen.“

„Was soll das?“

„Sie sah sich aus wie eine tote, aber um ihren Mund lag leiser Lächeln.“

„Einer von uns muß das Opfer deiner Eheverpflichtung sein. Gut! Ich bin das Opfer! Schreibe lieber Eheverpflichtung einem anderen Brief. Schreibe ihm, daß ich bereit bin, seine Frau zu werden. Wenn du willst, schreibe mir sofort zu ihm nach Berlin.“

„Kind, Kind, was sind das für Sachen!“

„Lieber, Kind, was sind das für Sachen!“

„Kälte gefommen. Während der Vater noch unglücklich am Fenster stand, trat sie an den Schreibtisch und setzte sich nieder. Rasch, energisch glitt ihre Hand über das Papier.“

„Mutter Eheverpflichtung?“

„Ich bin bereit, Ihre Werbung anzunehmen.“

„Rosa-Beatrix von Granzow.“

„Fortsetzung folgt.“

„Stille!“

„An Stelle der Stille auf dem Zifferblatt lebe man die Buchstaben a, a, a, b, b, c, c, m, n, z, s, t, o ein, daß die Zeiger bei der Umdrehung über Ziffern von folgender Bedeutung hinwachen: I bis IV = weiblicher Vornamen, III bis VI = Zeit des Jahres, V bis VIII = Alter, IX bis XII = Historie, X bis XII = Zeit des Jahres, X bis XII = Name, XI bis III = Nummer der Straße, XII bis II = Ort in Katalonien.“

1-3 Gemälde, 2-3 Eimer, 3-4 Kiste, 4-5 Eimer, 1-3 Eimer, 1-3 Eimer.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Rosa-Beatrix trat in das Zimmer ihres Vaters.

„Doch du den Brief schon abgeschrieben?“

„Nun, hast du es fertig? Wie steht es überhaupt aus?“

„Vater, wie ist es? Du hast Erasmus nicht mehr als eine halbe Million vererbt, wenn er dir morgen das Geld gibt?“

„Wie kommst du darauf?“

„Hellingen ist augenblicklich nur hunderttausend Mark wert.“

„Der sagt das?“

„Vater, ich will dich an! Wenn du Fiktionen an jemand anders verkaufen würdest: Könntest du nicht bekommen?“

„Ich sehe nicht ein, warum du so etwas fragst.“

„Du weißt, daß Onkel auch verloren hat, daß er seinen eigenen Bruder preis opfern muß. Vater — willst du deinen eigenen Bruder um sein Vermögen bringen?“

„Hinter wurde nichts.“

„Ich muß dir diesen Ton verbieten. Onkel Erasmus hat mit aus freien Stücken das Angebot gemacht und den Preis geboten.“

„Wollt er ein Trümmchen, weil er so gut ist. Aber du — du bist der Geschäftsmann. Du weißt, daß er sich unglücklich macht.“

„Ich will dir etwas sagen. Das heißt wert oder nicht wert! Jedem Menschen ist das, was er besitzt, so viel wert, als er es einschätzt. Nicht, was es für einen Wert hat.“

„Sie stand ihm mit leuchtenden Augen gegenüber.“

„Aber ich will nicht.“

„Was willst du nicht?“

„Doch Onkel sich unglücklich macht um mein Vermögen.“

„Du bist eine Phantastin! Erst jammere dich, daß du Eheverpflichtung heiraten sollst!“

„Weiß ich einen Mann, der sich seine Frau kauft, und das will er.“

„Herrgott, Mädchen, was sind das für dumme Sachen!“

„Ob dumme oder nicht. Ich habe nicht, daß morgen dieser Kauf abgeschlossen wird.“

„Hinter wurde immer jorriger.“

„Du darfst es nicht! Was nimmst du dir heraus!“

„Kein! Ich habe es nicht, daß mein Vater seinen eigenen Bruder übertritt, um nicht härter zu reden.“

„Ich habe es nicht! Ich werde es in alle Welt hinausschreien!“

„Aber, Kind, du willst Eheverpflichtung nicht heiraten! Ich kann dich nicht zwingen! Du bist großjährig. Gut also! nicht, denn er bekommt Fiktionen.“

„Sie machte mit den Fingern.“

„Dann willst du, daß ich zurücktrete!“

„Dann, das ist ich! Ich war eben bei Onkel Erasmus.“

„Du darfst es nicht, was ich das Opfer bist. Er hat mich nicht angehört. Er hat gesagt, daß er dir schon sein Wort gegeben habe, und daß er dieses Wort halten will.“

„Nun also!“

„Dann wirst du ihm jetzt schreiben, daß du zurücktritt.“

„Ich werde so töricht sein, mich selbst zu ruinieren.“

„Vater, willst du eine ruhige Stunde haben?“

„Wirst du je froh werden können?“

„Du bist eine sehr liebevolle Tochter. Du sagst also, Onkel Erasmus macht sich unglücklich, wenn er das Geld gibt. Du weißt, daß ich zugrunde gehe, wenn ich es nicht bekomme. Du jammere um sein Lebenswert? Ist denn nicht der Konjunktur, der von mir in janzig Jahren den eigenen Arbeit gegründet wurde, mein Lebenswert? Also — mich willst du opfern?“

Rosa-Beatrix war totschwarz und hob sie an allen Gliedern.

„Hast du denn wirklich verstanden?“

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

Druck und Vertrieb von Vanoet u. Winterlich, Wien. — Druckverleger: Detlev Ullrichmann, Wien.

